Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 80. Halle, Dienstag, 5 April 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 4 April Abends.)

☞ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste und Zweite (Inseraten-) und Dritte (Text-) Beilage.

Halle, den 4. April.

Politische Mittheilungen.

Politische Artikel befinden sich auch in der dritten Beilage.

* Wo ist Canossa? fragt das „D. T." und sagt u. a. mit Recht:

„Nicht rein kirchliche Interessen, für welche echte Deutsche in allen Parteilagern mit Ausnahme des demokratischen immer Hochachtung empfunden haben, verfolgte das Centrum, sondern rein egoistische, nämlich die Befestigung seiner Machtstellung innerhalb Preußens und des Deutschen Reiches und deren Ausnutzung zu partikularistischen Sonderzwecken. Dem Centrum, nicht der Kirche und dem Papste galt darum der Kampf der preußischen Staatsregierung und nur als der damalige Papst sich weigerte, dem Mißbrauch des kirchlichen Einflusses zu politischen und sogar offenbar reichsfeindlichen, immer aber oppositionellen Zwecken entgegenzuwirken, nahm Fürst Bismarck den Kampf auf. Seitdem ein anderer Papst sich bereit erklärt hat, dies zu thun, legt unser Staatsmann die Waffe nieder und schließt Frieden. — Ist das ein Gang nach Canossa? — Das Hauptorgan des Centrums hat sich nicht entblödet, ganz nach früheren Vorgängen ihrer fortschrittlichen Bundesgenossen, mit Revolution und auswärtigen Kriegen zu drohen! Die sollten die „Kirchenfreiheit" bringen! Kritische Situationen sollten für Sonderzwecke ausgebeutet werden! Darum wurde die Brandfackel der konfessionellen Zwietracht unter das deutsche Volk geschleudert! — Das Centrum hat es niemals ehrlich mit dem Frieden gemeint. Im Bunde mit dem Fortschritt hat es stets die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom, sei es auch nur durch Anträge, von deren Nichtannahme es im voraus überzeugt sein mußte, zu durchkreuzen versucht. — Aber der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. . . . . Die römische Kirche erhält, was sie zu ihrem Dasein, zu ihrer Kraft in Preußen bedarf, — und der Staat erhält mit der Anzeigepflicht und mit seinem Einspruchsrecht mehr, als er von dem „Kulturkampf" besessen hat. Wo ist da Canossa?

* Bezeichnend für die Ehrlichkeit und Ueberzeugungstreue der Abgg. Richter, Barth, Meyer und Genossen ist, daß sie jetzt gegen das staatliche Einspruchsrecht räsonniren, da es die Priester „abhängig von der jeweiligen Staatsgewalt" mache. Sie, die sonst ganz für dieses wesentliche Recht des Staates stritten! Nun es Bismarck durchgesetzt, ist es ihnen ein Dorn im Auge. Und diese kindlichen Politiker und schlechten Patrioten fragen, wo Bismarcks Ueberzeugungen fest seien! Noch immer haben die schwachen Geister nicht begriffen, oder dürfen nicht begreifen, daß Bismarck alles, was er thut, nur für Deutschlands Größe und Wohl thut. Hier ist der rocher de bronce im Bismarcks Brust! Alles sonst ist ihm nur Mittel zum Zweck.

* Der Bundesrath hat, wie schon gemeldet, den Erlaß einer Verordnung, betreffend die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus den bei der internationalen Reblauskonvention nicht betheiligten Staaten beschlossen, welche unverzüglich veröffentlicht und in Kraft gesetzt werden soll, weil gerade in der jetzigen Jahreszeit der Pflanzenhandel mit den in Betracht kommenden Ländern ein sehr lebhafter ist. Die Verordnung hat zufolge dem Beschlusse des Bundesraths folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Einfuhr bewurzelter, zur Kategorie der Rebe nicht gehöriger Gewächse, welche aus den bei der internationalen Reblauskonvention vom 3. Nov. 1881 nicht betheiligten Staaten stammen, über die Grenzen desjenigen Gebiets, welches durch das deutsche Zollgebiet und die außerhalb der deutschen Zollgrenze belegenen Theile des Reichsgebiets gebildet wird, ist unter den nachfolgenden Bedingungen gestattet: 1. Die Einfuhr darf ausschließlich über die vom Reichskanzler gemäß § 4 Ziffer 1 der Verordnung vom 4. Juli 1883 bezeichneten Eingangsstellen erfolgen; 2. die Gewächse müssen fest, jedoch dergestalt verpackt sein, daß eine genaue Untersuchung, sowohl der Gewächse selbst wie der Verpackung, erfolgen kann; 3. die Einfuhr darf nur erfolgen, wenn eine an der Eingangsstelle (Ziffer 1) auf Kosten des Verpflichteten vorgenommene Untersuchung auf Reblaus die Unverdächtigkeit der Sendung ergiebt. Auf die vorstehend gedachten Gegenstände finden die Bestimmungen im § 6 der Verordnung vom 4. Juli 1883 entsprechende Anwendung.

§ 2. Der Reichskanzler hat die zur Ausführung vorstehender Bestimmungen erforderlichen Maßregeln zu treffen, insbesondere die Ernennung der Sachverständigen, welche mit Vornahme der im § 1 Ziffer 3 bezeichneten Untersuchung zu betrauen sind, sowie die Entrichtung der Untersuchungsgebühren zu regeln.

§ 3. Die Vorschrift im § 2 der Verordnung vom 4. Juli 1883 wird aufgehoben.

Schweiz. Die seinerzeit betriebene deutschfreisinnige Agitation gegen das Branntweinmonopol findet gegenwärtig in der Schweiz Nachahmung, wo es sich darum handelt, gegen das neue eidgenössische Alkoholgesetz eine Referendumsbewegung zu inscenieren. Um recht viele oppositionelle Unterschriften zu erhalten, werden auf dem platten Lande von den Agitatoren alle diejenigen stimmberechtigten Einwohner in das Dorfwirthshaus entboten, die entweder als Schnapser bekannt sind oder doch ein Gläschen nicht ausschlagen, falls es nichts kostet. Jedem, der in das Lokal tritt wird ein Gläschen offerirt, das gratis abgegeben wird, jedoch nur unter der Bedingung, daß ein bereit liegender Referendumsbogen sofort unterschrieben werde! Im andern Falle hat der Trinker dasselbe wie auch die nachfolgenden aus dem eigenen Sack zu zahlen! Auf diese Art hat man gar nicht wenig Unterschriften rasch ergattert. So erzählt der „Murtenbieter" aus dem Kanton Freiburg.

Luxemburg. Der Hauptwühler in Kammer und Bevölkerung, Abbé Fallize, ist in Rom gewesen und gestern von dort als „apostolischer Präfekt von Norwegen" zurückgekehrt. Ueber vier Wochen wird er nach seiner künftigen Residenz (Christiania) abreisen. Der Bischof von Luxemburg ist vom Papst zum „Protector der Präfectur Norwegen" ernannt, da es, wie das „Lux. Wort" versichert, „der innigste Wunsch des heiligen Vaters ist, daß die katholischen Luxemburger des Königreichs Norwegen (das in seiner Bevölkerung von 1 806 900 Seelen nur 502 römisch-katholische Gläubige zählt) als ihre besondere Mission ansehen.

Rußland. Gegenüber Depeschen aus Indien, welche dem Emir von Afghanistan die Absicht unterlegen, den heiligen Krieg gegen Rußland zu beginnen, bemerkt das „Journal de St. Petersbourg", daß eine solche feindliche Haltung des Emir gegenüber Rußland durch Nichts motivirt werden könnte; übrigens würden die Verhandlungen, welche in Petersburg über die Feststellung der afghanischen Grenze wieder aufgenommen würden, den Beweis liefern, wie unbegründet die fraglichen Gerüchte seien. — In Bezug auf Afghanistan scheint in England und Rußland ein friedlicher Ton zu herrschen.

— Die Zolleinnahmen Rußlands betrugen im Jahre 1886 108 300 000 Kreditrubel oder 9800000 mehr als 1885; die Einfuhr von Edelmetallen betrug 5800000 gegen 5500000 Kreditrubel 1885, die Ausfuhr von Edelmetallen 141 0000 gegen 6800000 im Jahre 1885. An Waaren wurden 1886 für 332 800000 Kreditrubel eingeführt gegen 379 700000, ausgeführt für 436500000 gegen 497900000 im Jahre 1885.

Dänemark. Soeben ist, wie man der „Voss. Ztg." meldet, eine Uebersicht über die Entwickelung der dänischen Sozialdemokratie im Jahre 1886 von dem „Generalrath der sozialdemokratischen Föderation erschienen. Vor 1871 gab es diesem Bericht zufolge keine sozialistische Bewegung in Dänemark. Zuerst war sie gering. Im Mai 1874 wurde die erste Nummer des „Sozial-Demokrat" ausgegeben. Im Jahre 1874 zählte das Blatt 3300 Abonnenten, heute zählt es 22000. 1884 gelang es in Kopenhagen, zwei Führer, Holm und Hörbum, in das Folkething zu bringen. Besonders die Versammlungen zeigen das Wachsen der dänischen Sozialdemokratie. Das Verfassungsfest am 5. Juni feierten die Sozialdemokraten in früheren Jahren in einem Walde, 5 englische Meilen von Kopenhagen entfernt, aber 1886 war die Schaar der Theilnehmer so groß, daß die Eisenbahnen und Dampfer sie nicht befördern konnten: man beging dasselbe daher auf dem Exercierfelde vor der Stadt. Auf dem eigentlichen Festplatz waren etwa 80000 Männer und Weiber versammelt. Auch in der Provinz wuchs die Zahl der Anhänger. 1885 hatte die sozialdemokratische Föderation in 24 Städten Zweig-Organisationen, die sich auch in manchen Dörfern fanden. Im Ganzen werden in dem Bericht 50 sozialdemokratische Vereine gezählt, in Kopenhagen 60 Arbeitergewerkschaften, deren es auch in der Provinz viele giebt. Die dänischen Arbeiter waren auch durch 14 Delegirte auf dem Fachvereinscongreß in Gothenburg in Schweden (27. bis 29. Aug.) vertreten. Zu Ende des Jahres wurde eine gemeinsame permanente Kommission für alle Arbeitervereine gebildet. Ferner wurde eine „Arbeiterbäckerei" gegründet, deren Absatz groß ist. Das Ergebniß der Wahlen zum Folkething vom 28. Januar (1887) war nicht günstig: es wurde nur ein Kandidat, P. Holm, durchgebracht. Gleichwohl erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten überall mehr Stimmen als sonst.

Egypten. Die Beduinen, welche dieser Tage zwei englische Offiziere mißhandelt hatten, weil einige von ihnen durch die Engländer angeschossen worden waren, sind vom Kairiner Gericht zu folgenden Strafen verurtheilt worden: Der Scheikh des bei der Pyramide von Ghizeh liegenden Dorfes erhält 6 Monate Gefängniß, weil er zu alt ist, um geprügelt zu werden. Ein Mann erhält 50, ein anderer 30, drei erhalten 25 und vier 10 Hiebe, verschiedene Personen acht Tage Gefängniß, während der Scheikh der Pyramiden mit 10 Lstrl. bestraft wird. Diese Strafen wurden heute Nachmittag in Gegenwart der Einwohner des Dorfes und zweier Kompagnien der englischen Occupationstruppen ausgeführt. Die Engländer zeigen sich höchst befriedigt über diese Art „Gerechtigkeit".

„Das unterirdische Rußland."

Anläßlich des Attentates in Gatschina ist ein Schreiben von Interesse, welches — wie ein, „Das unterirdische Rußland" betiteltes Werk berichtet — zehn Tage nach der Ermordung Alexander's II. das Exekutivkomité der Nihilisten an den neuen Czaren gerichtet hat. Das charakteristische Schreiben lautet in seinen Hauptstellen:

„Das Exekutiv-Komité an den Kaiser Alexander III.

Eure Majestät!

Das Exekutiv-Komité begreift vollkommen die tiefe Niedergeschlagenheit, in der sich Ihre Seele in diesem Augenblick befindet. Dennoch aber glaubt es nicht aus Zartgefühl die folgenden Erklärungen aufschieben zu sollen. Denn höher als selbst die vollberechtigten Gefühle eines Menschen stehen die Pflichten, welche derselbe dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen hat, und diesen Pflichten muß er seine eigenen und auch die Gefühle seiner Mitmenschen opfern. Von dieser zwingenden Pflicht getrieben, wenden wir uns jetzt an Sie . . . . Die blutige Tragödie, die sich soeben am Katharinen Kanal (wo Alexander II. von den Bomben zu Tode getroffen wurde) abgespielt hat, war kein Zufallsschlag und Niemand kann von derselben überrascht sein. Ein solcher Ausgang mußte Jedem, der den Ereignissen seit zehn Jahren gefolgt ist, als unabwendbar erscheinen. Und das Faktum hat eine tiefe Bedeutung für Denjenigen, den nun das Schicksal an die Spitze des Staates gestellt hat, und muß von ihm vollständig begriffen werden . . .

Eure Majestät werden es wohl zugestehen, daß die Regierung des dahingeschiedenen Kaisers nicht des Mangels an Energie angeklagt werden konnte. Schuldige, wie Unschuldige wurden gehängt, die Gefängnisse und die entferntesten Provinzen (Sibirien) wimmelten von Verurtheilten. Zu Dutzenden wurden Diejenigen, die man unsere Chefs nannte, gefangen genommen und hingerichtet. Sie starben ruhig, mit der Freudigkeit von Märtyrern. Die Erregung wurde dadurch nicht beschwichtigt. Im Gegentheil, sie wachs an, sie verstärkte sich täglich. Eure Majestät, eine revolutionäre Bewegung ist nicht das Werk einiger Individuen. Sie ist der Prozeß eines sozialen Organismus, und die Galgen, welche für die energischsten Kämpfer aufgerichtet werden, sie erweisen sich ebenso als machtlos, wie es das Kreuz des Nazareners war, welches das abfaulende Heidenthum vor dem vollständigen Triumphe des reformirenden Christenthums nicht zu erretten vermocht hat.

Die Regierung kann, wenn sie will, fortfahren, die Gefängnisse zu füllen und Hinrichtungen zu vollziehen, um alle revolutionären Gruppen zu ersticken. Wir wollen annehmen, daß es ihr gelingen könnte, die Organisation der Revolution zu zerstören. Aber das würde an der Sachlage gar nichts ändern. Denn die Revolutionäre sind eine Schöpfung der Ereignisse, sie gehen aus der Unzufriedenheit des ganzen Volkes hervor, sie entstammen der Richtung, Rußland eine neue soziale Form zu geben. Man vernichtet nicht ein ganzes Volk, und niemals ist es möglich, die Unzufriedenheit eines ganzen Volkes durch Maßregeln der Strenge zu mildern. Dadurch wächst blos die Verbitterung, die Energie und der Kraftaufwand. Die später Kommenden werden sich besser organisiren, als die früheren. Die revolutionäre Organisation wird sich vervollkommnen, wird sich reinigen, und das ist unser Fall . . .

Die Erregung wird wachsen, sich entwickeln. Die Akte des Terrorismus werden schrecklicher werden . . . ein furchtbarer Umsturz, eine krampfhafte Erschütterung wird den Ruin der alten Ordnung der Dinge vervollständigen. Eure Majestät! Das ist eine traurige und entsetzliche Aussicht. Glauben Sie nicht, daß das eine hohle Phrase ist. Wir leiden mehr als alle Anderen unter dem Verluste so vieler Talente, so vieler energievoller Männer, die sich jetzt dem Werke der Zerstörung und blutigen Thaten widmen, während sie unter anderen Verhältnissen ihre Kraft und ihren Geist fruchtbaren Arbeiten hätten zuwenden können zum Nutzen der Bürger. Ist aber solch' ein blutiges Vorgehen nothwendig? Majestät, woher kommt diese Nothwendigkeit? Davon, daß bei uns eine Regierung des Rechtes, eine Regierung in dem wahren Sinne des Wortes nicht vorhanden ist . . . Die Regierung bei uns in Rußland — verzeihen Sie das offene Wort — ist nichts, als eine „Camarilla"

Wir hoffen, Majestät, daß die persönlichen Empfindungen in Ihnen das Gefühl der Pflicht und das Verlangen, die Wahrheit zu hören, nicht tödten werden. Auch wir hätten das Recht, persönliche Empfindungen zu hegen. Sie haben Ihren Vater verloren, Wir, wir haben nicht blos unsere Väter, sondern auch unsere Brüder, unsere Frauen, unsere Söhne und unsere besten Freunde verloren. Und dennoch sind wir bereit, Schweigen aufzuerlegen unseren persönlichen Gefühlen, wenn das Wohl Rußlands es erheischt. Wir erwarten nichts Anderes von Ihnen.

Wir diktiren keine Bedingungen. Unsere Vorschläge mögen Sie nicht verletzen. Sie sind nothwendig, damit die revolutionäre Bewegung sich in eine Erneuerung umwandeln könne; sie sind nicht von uns, sondern durch die Geschichte geschaffen. Diese Bedingungen sind:

1. Eine allgemeine und vollständige Amnestie.
2. Einberufung der Abgeordneten des Gesammtvolkes, um die beste Form für das soziale und politische Leben im Einklange mit den Bedürfnissen und den Wünschen der Bevölkerung festzustellen.

Vor den Wahlen jedoch müßte, um die Unabhängigkeit derselben zu sichern, dekretirt werden:

Vollständige Preßfreiheit, absolute Redefreiheit, unbedingtes Versammlungsrecht, vollständige Freiheit der Wahlprogramme.

Und nun, Euer Majestät treffen Sie Ihre Entscheidung. Sie hängt von Ihnen ab. Wir, wir können nur den Wunsch hegen, daß Ihr Geist und Ihr Gewissen Ihnen jene Entscheidung eingeben mögen, die allein mit dem Wohle Rußlands, mit Ihrer Würde und Ihren Pflichten gegenüber dem Vaterlande vereinbar ist.

10. (23.) März 1881. Das Exekutiv-Komité."

Pächter oder Intendant?

Johannes Prölß veröffentlicht in der Frankf. Ztg. eine Abhandlung Gustav Freytags, die diesen Titel trägt. Sie ist nie veröffentlicht worden, sondern „ruht zwischen den Akten-Faszikeln der Registratur des Leipziger Rathhauses begraben. Und doch sind die frischen lebenskräftigen Gedanken, die sie enthält, zu ganz anderem Schicksal berufen; berufen, aufklärend und aufmunternd zu wirken in einer Frage, die noch immer nicht endgültig entschieden ist und gerade jetzt wieder nicht nur in Frankfurt, sondern in einer ganzen Reihe deutscher Städte die Geister der Bürgerschaft in zwei Lager scheidet und die ruhige Entwicklung ihrer Theater gefährdet."

„Als vor 13 Jahren sich der Magistrat der Stadt Leipzig in seiner Mehrheit dem Plane zuneigte, die bis dahin übliche Verpachtung aufzugeben, und den Entschluß faßte, von unabhängig und uninteressirt der Frage gegenüberstehenden Autoritäten Gutachten darüber zu erbitten, ob der Entschluß, „die Verwaltung des Theaters unter Leitung eines Intendanten in Zukunft auf die Stadt zu übernehmen", dem wohlverstandenen Interesse der Bühne als Kunstinstitut auch entspreche, war man über die Unzulänglichkeit des Pachtvertrags einig. Die Majorität einer ad hoc eingesetzten „Deputation für die Theaterfrage" hatte den Antrag auf diese Aenderung in Betrieb des Theaters mit dem Hinweis auf ihre Ueberzeugung begründet, „daß unter der seither üblichen Verwaltung das Theater seinem Verfall entgegengeführt wird." „Unausgesetzt vorhandene Lücken in den verschiedensten Rollenfächern, gegen welche der Pachtvertrag kein Schutzmittel an die Hand giebt, ein mit wenigen Ausnahmen stets ungenügendes Repertoir, über welches Presse und Publikum seit langer Zeit in bitteren Klagen sich ergangen, die immer wiederkehrende Zerstörung eines guten Ensemble, welche in der ungerechtfertigten Entlassung brauchbarer Bühnenmitglieder ihren Grund hat, und verschiedene andere Uebelstände, die aus dem Bestreben der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870405 2-16/fragment/page=0001

Abpächter, soviel als möglich ihre eigenen pekuniären Interessen in Obacht zu nehmen, hervorgegangen, waren von der Deputation als die Ursachen jenes Verfalls bezeichnet worden." Man einigte sich dahin, von 5 für kompetent erachteten Sachverständigen Gutachten zu erbitten, und richtete danach die entsprechenden Ersuche 1) an Herrn Generalintendant a. D. Devrient in Karlsruhe, 2) an Gustav Freytag in Leipzig, 3) an den Generalintendanten des Weimarer Hoftheaters Baron v. Loën, 4) an Herrn Oberregisseur L. Seidel in Leipzig und 5) an Herrn Dr. W. Buchholz ebenda, den damaliger Theaterkritiker der Leipziger Zeitung."

Wir haben es hier allein mit Freytags Urtheil zu thun.

Freytags Kritik richtete sich namentlich auf das Gebiet der intimeren Fragen der Kunst, vor Allem auf die eine nach der Wirkung des Pachtsystems auf die Schauspielkunst, von der in erster Reihe es abhängt, ob die Vorstellungen gut sind, was wieder das Gedeihen des Theaters bedingt. „Die Uebelstände der Verpachtung sind an dem Stadttheater zu Leipzig so fühlbar geworden, daß es genügt, dieselben kurz zu erwähnen. Am häufigsten beklagt wurde die Richtung auf schnellen Gelderwerb ohne Rücksicht auf die Zukunft des Institutes, ein häufiger Wechsel der Leitung, die Unsicherheit, Planlosigkeit und vielleicht der gänzliche Mangel an künstlerischen Gesichtspunkten, die zufällige und relativ werthlose Behandlung und Vermehrung des Repertoirs, der Ausstattung und des gesammten scenischen Inventars, die vergrößerte Schwierigkeit in Erwerb und Festhalten namhafter Talente, endlich bei Auswahl des Bühnenleiters die Beschränkung der Wahl auf einen der zufällig konkurrirenden Spekulanten. Es ist zu besorgen, daß alle diese Uebelstände sich um so mehr steigern, je größer der Etat des städtischen Theaters wird. Denn die zu einer künstlerischen Leitung des Institutes befähigten Persönlichkeiten sind — allgemein genommen — nicht im Kreise der Kapitalisten zu finden, und die Vereinigung eines technisch gebildeten Unternehmers mit stillen Theilnehmern fügt zu den gewöhnlichen Gefahren der Verpachtung noch einige besondere Uebelstände hinzu. — Offenbar wird das Interesse schöner Kunst leichter durch Anstellung eines Bühnenleiters gefördert werden, welcher nicht in der Weise Spekulant zu sein braucht, wie der Pächter und dem schon durch die Anstellung als Ziel seines Ehrgeizes gestellt ist, das Theater zu einer guten Anstalt zu machen. Allerdings wird auch er das pekuniäre Interesse nicht in den Hintergrund rücken dürfen, und die Vorschrift, daß er vorzugsweise das klassische Repertorium pflegen solle, würde sich bald als hinfällig erweisen müssen, wenn klassische Stücke die Häuser leer ließen. In Wahrheit aber kommt es vor Allem darauf an, daß, was dem Publikum geboten wird, gut geboten werde. Das Gedeihen der Schauspielkunst ist durch die große Ausbreitung der dramatischen Vergnügungen in der Gegenwart nicht gefördert worden, denn abgesehen von einigen virtuosen Leistungen kommt auch auf den besseren Bühnen im Schauspiel nur ein Theil der dramatischen Wirkungen zur Geltung, deren ein Stück fähig ist. Gegen diesen Verfall der Schauspielkunst beginnt gerade jetzt eine heilsame Reaktion, welche die fast verlorene Kunst eines guten Zusammenspiels und sorgfältigster Scenirung sucht und im Kampfe mit dem auflösenden Virtuosenthum einzelner Talente den Totaleffekt hervorhebt. Die Meininger Gesellschaft z. B. verfolgt, wenn auch nicht frei von Pedanterie und Wunderlichkeiten, im Ganzen den Weg, von welchem zunächst eine Regeneration der Schauspielkunst zu hoffen steht. Unter diesen Umständen wird gerathen sein, bei Bestellung eines neuen Leiters der Leipziger Bühne darauf zu achten, daß er befähigt sei, die technische und künstlerische Leitung des Schauspiels in seine Hand zu nehmen. Denn obgleich die Oper im Etat und im Interesse vieler Zuschauer die erste Stelle einnimmt, so ist doch erfahrungsmäßig das scenische und dramatische Gedeihen der Oper weniger von einer detaillirten Einwirkung des ersten Dirigenten abhängig als der gute Erfolg des Schauspieles; außerdem werden die Erträge des Schauspieles insofern maßgebend für den Etat des Theaters, als das Schauspiel im Durchschnitt etwa ein Drittel der Kosten verursacht, aber weit mehr an Einnahmen zu geben vermag. Der Schauspielkunst aber ist unabläßige Detailarbeit nicht nur in den Proben, sondern auch durch Erziehung der Schauspieler nöthig, Arbeit, deren Nutzen dem Institut erst allmählig zu Gute kommt. Solcher Gewinn ist unter einem Pächter bei dem fast provisorischen Zustand des Personals und Repertoirs nicht zu erreichen. Alle ernsthaften Besserungen können die Garantie dauerhafter Zustände nicht entbehren."

(Schluß folgt).

Halle, den 4. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

— Am Sonnabend den 2. April Vormittags 1/2 9 Uhr fand in der Aula der städtischen höheren Töchterschule der offizielle Schluß des Schuljahres und die feierliche Entlassung der von der Anstalt abgehenden Schülerinnen statt. Herr Dir. Dr. Biedermann gab in seiner Rede zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der Schule in dem verflossenen Schuljahr, der die erfreuliche Entwicklung und gesteigerte Frequenz der zehnstufigen Anstalt constatirte, in welcher zur Zeit 422 Schülerinnen in 17 Klassen unterrichtet werden (von 1. April 1887 umfaßt die Schule 18 Klassen). Sodann richtete der Redner herzliche Abschiedsworte an die von der Anstalt scheidenden Schülerinnen, die er an die hohen Aufgaben der deutschen Jungfrau und Frau erinnerte. Bei der schönen Feier waren die sieben obersten Klassen, das Lehrerkollegium und Herr Superintendent und Kreisschul-Inspektor D. Förster zugegen. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 18. April, Vormittags 9 Uhr mit der Prüfung der neu angemeldeten Schülerinnen. Der Unterricht jedoch nimmt Dienstag den 19. April Vormittags um 8 Uhr, in den drei unteren Klassen um 9 Uhr, seinen Anfang.

— In unserer Stadt wurden gestern, am Palm-Sonntage Vormittag konfirmirt: in der Marktkirche durch Herrn Diaconus Grünesien 13 Knaben und 13 Mädchen, in der Ulrichskirche durch Herrn Diaconus Richter 45 Knaben und 76 Mädchen, in der Moritzkirche durch Herrn Diaconus Nietschmann 39 Knaben und 45 Mädchen, in der königl. Schloß- und Domkirche durch Herrn Domprediger Alberty 58 Knaben und 46 Mädchen, in der Neumarktkirche durch Herrn Pastor D. Hoffmann 115 Mädchen und in der Glaucharischen Kirche durch Herrn Pastor Knuth 131 Mädchen. In der katholischen Kirche findet die Konfirmation am sogen. weißen Sonntag d. i. Sonntag nach Ostern statt.

— Die gestrige Abend-Passions-Andacht der reformirten Gemeinde wurde durch den durchweg überaus gelungenen Vortrag ausgewählter Chöre zu einer erquickenden, wir möchten sagen, für die Hörer und Mitwirkenden unvergeßlichen Feier erhoben. Wir wollen uns deshalb nicht versagen, wenigstens einige Nummern als ganz besonders gelungen hervorzuheben. Neben „O Lamm Gottes" ꝛc. und „Rede mein Volk" sind insbesondere die überaus schwierigen Piecen „Und es ward Finsterniß" und der himmelanstürmende Schlußchor „Lob Preis und Dank" ꝛc. rühmend zu nennen. Der Dank der erbauten Gemeinde ist den Mitwirkenden in Hoffnung künftiger auf gleicher Höhe stehender Leistungen sicher.

— Gestern feierten die Postsekretär a. D. Fritsch'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit, bei welcher Gelegenheit den Jubilaren zahlreiche Geschenke und Glückwünsche von nah und fern zugingen.

— Nachdem der hiesigen Maler- und Lakirer-Innung seitens der Kgl. Regierung zu Merseburg die seit längerer Zeit eingereichten Statuten genehmigt zurückgestellt worden sind, hielt dieselbe ihre konstituirende Versammlung ab, in welcher die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Unter anderen wurde auch beschlossen, dem hiesigen Innungsausschusse als Mitglied beizutreten.

— In einer kürzlich in Giebichenstein abgehaltenen Maurerversammlung wurde gleichzeitig in einer gleichen Versammlung in Halle die leidige Lohnfrage discutirt und schließlich beschlossen, bei den Meistern um Aufbesserung des Lohnes vorläufig zu werben. Ob in dem Falle, wenn die Meister auf die gestellten Forderungen nicht eingehen sollten, eine Arbeitsniederlegung erfolgt, muß abgewartet werden. Es giebt eine große Anzahl Bauhandwerker, die sich an der Lohnbewegung nicht betheiligen, der event. Strike könnte sich daher nur auf einzelne Bauten beschränken.

— Am Sonnabend feierte Herr Tischlermeister Wilhelm Weitzel hier sein 25jähriges Jubiläum als dienender Bruder der hiesigen Freimaurerloge zu den drei Degen. Von Seiten des Logenvorstandes und sonstigen Bekannten wurden dem Jubilar vielfache Beweise der Achtung und Wertschätzung zu theil.

— Unter reger Betheiligung der Mitglieder der hiesigen Maler- und Lackirer-Innung und der Volksliedertafel, deren Vorsitzender der Verstorbene war, erfolgte gestern Nachmittag das Begräbniß des nach längerem Leiden im besten Mannesalter verstorbenen Herrn Malermeister Seeliger auf dem Friedhofe. Die Sängerschaft trug am Grabe des geschiedenen Sangesbruders mehrere Trauergesänge vor.

— Gestern und heute Morgen verließen die aus unserer Stadt und dem Saalkreise nachträglich noch ausgehobenen Militärpflichtigen unsere Stadt, um nach ihren resp. Truppentheilen, bei welchen sie eine 3jährige Dienstzeit zu absolviren haben, übergeführt zu werden. Die heute abgegangenen Mannschaften waren für die Garderegimenter in Berlin, Potsdam und Spandau bestimmt.

— Am Sonnabend hatten wir das erste Gewitter, das von Westen nach Osten zog. Dem Blitz und Donner folgte ein Schloßenwetter, wie wir es seit Langem nicht beobachtet haben.

— Der gute Besuch des letzten am Sonnabend im Café David veranstalteten Konzerts der ruhmlichst bekannten Tyroler Sängergesellschaft Ludwig Rainer mag denselben als Beweis der Anerkennung dienen, die man hier noch immer guten, leistungsfähigen Tyroler Sängern zollt und um wie viel mehr der Truppe des in hohem Ansehen stehenden Ludwig Rainer sen. Kein Wunder, daß auch der Sturm des Beifalls, den das entzückte Publikum den durchweg ausgezeichneten Kräften der Truppe Rainer dankbarlichst zollte, kein Ende nehmen wollte. Die meisten der frischen Tyroler Lieder mußten da capo gesungen werden oder es gaben die liebenswürdigen Sänger aus Dank eine Einlage, so daß der in Folge dessen ungewöhnlich lang ausgedehnte Abend sich zu einem höchst genußreichen gestaltete.

— Herrn Albin Krause's gestrige hypnotischen Experimente im Saale des „Kronprinzen" wurden wiederum mit Erfolg ausgeführt. Der Beifall, den diese Vorträge gefunden haben, veranlaßte Herrn Krause, für heute und morgen Abend noch je eine öffentliche Vorstellung zu geben. Am Mittwoch tritt derselbe dann in einer außerordentlichen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins auf. Der Eintritt zu letzt rem Vortrage kann auch für Mitglieder und deren Angehörige nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten erfolgen, welche vorher in der Buchhandlung von Tausch & Grosse zu haben sind. Nichtmitglieder bedürfen der Einführung durch ein Mitglied. Von hier aus wird sich Herr Krause nach Magdeburg begeben. Von Nachbarstädten hat derselbe nur Merseburg besucht, wo er einen praktischen Arzt und 8 Offiziere des dort garnisonirenden Husaren-Rgts. als Medien benutzte und brillante Erfolge erzielte.

— Gelegentlich des Aufsteigens auf den Kutschersitz kam der Geschirrführer S. von hier in der Nähe von Radewell zu Falle, woburch er erhebliche Kopfverletzungen und einen Armbruch davontrug. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag dadurch, daß das 3/4jährige Kind einer hiesigen Wittwe einen Topf mit kochendem Wasser vom Tisch zog und sich erhebliche Brandwunden im Gesicht und am Arm beibrachte. — Beim Verladen von Schwellen fiel der Streckenarbeiter S. aus Riestedt von denselben, sodaß er eine schwere Unterschenkelfractur davontrug. — Der Bauarbeiter Grote erlitt gleichfalls einen Unterschenkelbruch. Sämmtliche Personen mußten ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

— Herr Direktor Heßler aus Straßburg trifft am 18. März hier ein, um die Vorbereitungen für das Lutherfestspiel zu treffen.

Ausstellung von Gegenständen des Handfertigkeitsunterrichts.

Heute Morgen um 11 Uhr wurde in der Aula der Bürgerschule in der Charlottenstraße die Ausstellung von Arbeiten eröffnet, welche in den seit Kurzem eingerichteten Schülerwerkstätten angefertigt sind. Der allgemeine Ueberblick über die ausgestellten Sachen läßt schon einen Schluß darauf thun, wie die Schüler unter sachkundiger Leitung mit wahrer Lust und Liebe diese Arbeiten ausgeführt haben müssen, deren manche trotz der kurzen, kaum 1/2jährigen Zeit des Bestehens dieser Werkstätten schon eine recht erfreuliche Vollendung zeigen. Gewiß wird manche Hausfrau gern solche von ihren Söhnen angefertigte Sachen in ihrem Haushalt in Verwendung nehmen, und dadurch den Herstellern eine Freude bereiten.

Es sind aus allen drei Beschäftigungsgruppen, nämlich der Tischlerei, der Holzschnitzerei und der Anfertigung von Papparbeiten Gegenstände ausgestellt; jedoch von jeder nur eine begrenzte Zahl, nicht Alles, was bisher fertig gestellt worden ist, da es bei dieser Ausstellung ja wesentlich nur darauf ankommt, über die Folge der Arbeiten in den einzelnen Gruppen zu orientiren.

Von der Abtheilung für Pappvarbeiten, in welcher etwa 40 Schüler, und zwar die jüngeren, beschäftigt sind, sind als erste leichteste Arbeiten Schlüsselschilder, kleine, mit buntem Papier überzogene Pappschächtelchen, weiter Buchetiquettes, aufgezogene Bilder und Wandkalender, Schreibehefte, endlich von den am weitesten Fortgeschrittenen Notizbücher, Zeichen- und Schreibemappen ausgestellt.

Die folgende Gruppe, die Holzschnitzarbeiten, umfassen eine ganze Reihe recht tüchtiger Leistungen, bei denen nicht blos der sog. Kerbschnitt, wie es in einigen auswärtigen Schülerwerkstätten gebräuchlich ist, sondern auch der Reliefschnitt Verwendung gefunden hat, wodurch die Arbeiten bedeutend an Gefälligkeit gewinnen. Zu bemerken ist außerdem noch, daß hier wie in der folgenden Gruppe der Tischlerarbeiten die Arbeiten nicht blos im Rohzustande fertiggestellt werden, sondern durch Anwendung von Beize und Politur bis zu einem höheren Grad der Vollendung geführt und zu sofortiger Benutzung geeignet gemacht werden. Unter den Holzschnitzereien, die von etwa 50 Schülern angefertigt werden, treffen wir als am leichtesten herstellbar Unterleger, Photographie-Rahmen, dann Schlüsselbretter, Uhrenhalter, Streichholzkästchen, Thermometerhalter u. s. w.

Unter den Tischlerarbeiten, mit deren Herstellung 60 Schüler beschäftigt werden, finden sich Fisterklemmer, dann Schlüsselund Garderobenhalter, Stiefelknechte, Deckelträger, Messerkasten, Messerputzer, Gartenfußbänke, Präsentirteller u. s. w.

Die Erfolge, welche aus diesen Gegenständen ersichtlich sind, lassen den Schülerwerkstätten für die Zukunft die besten Aussichten vorherlagen; den Herren aber, welche sich der Einrichtung derselben unterzogen, gebührt aufrichtiger Dank für ihre Bemühungen, der ihnen auch an dieser Stelle ausgesprochen sein mag; unseren Lesern empfehlen wir aufs Angelegentlichste den Besuch der Ausstellung, welche noch Dienstag und Mittwoch von 11 bis 1 Uhr Mittags zu besichtigen ist.

Kleinkinderleben in Neapel.

In der „Münchener Allg. Ztg." veröffentlicht Th. Trede eine Reihe von lebenswarm geschriebenen Feuilletons über „Leben und Sterben in Neapel". Wir entnehmen denselben folgende Schilderungen über die Schicksale des Neapolitaners, nachdem er ins Leben getreten. Bei seinem Eintritt in die Welt wird er trotz seiner lebhaften Protestschreie geküßt, gestreichelt, mit Liebkosungen, die sogar in Kneifen ausarten, überhäuft, er wandert von Arm zu Arm, kurz, sein „goldener Morgen" erscheint ihm mehr als sonderbar.

Nach solchen „rispetti" (Respektsbezeugungen), kehrt er zur Mutter zurück, und wir erwarten, daß nun diese ihr Kindlein herzt und küßt. Bei Leibe nicht! Eine neapolitanische Mutter küßt ihr Kind erst dann, wenn es getauft ist, das ist uralte Regel, ein fester Brauch seit vielen Jahrhunderten. Verfasser hörte einst den kräftigen Satz: Vor der Taufe ist das Kind ein Heide, ein animale.

Haben also die comari (Gevatterinnen) das Weltereigniß genügend verkündigt, so folgt auf der Stelle, selbst mitten in der Nacht, die Chokolade. Rechtzeitig ward dieselbe in einem großen Gefäße gekocht und wird jetzt mit Löffeln geschöpft, damit sie trockene Kehlen feuchte.

Daß das Büblein so bald wie möglich zur Taufe gebracht wird, ist selbstverständlich, ebenso, daß der kleine, kräftige Neapolitaner, mit buntem Kleidchen angethan, dieselbe liebevolle und lebensgefährliche Behandlung durch derbe Liebkosungen erfährt, welche ihn beim Eintritt in die Welt begrüßten.

Setzen wir nun aber den Fall, daß der gehoffte Sohn eine Tochter war. Todesschweigen! Zehn, zwanzig comari waren bereit, einen Sohn zu begrüßen und Chokolade zu trinken. Aber eine Tochter? Alle comari senken das Haupt und einige murmeln: paletta — eine alte Feuerschaufel! Damit ist die Begrüßung zu Ende.

Das Gesetz verlangt die Eintragung eines neuen neapolitanischen Weltbürgers oder einer Weltbürgerin in das Civilstandsregister, und wir müssen bei diesem Anlaß eine seltsame Thatsache erwähnen.

Es ist vorgekommen, daß Eltern niederer Stände, denen ein Söhnlein bescheert war, dem Standesamte, ohne die Folgen zu bedenken, die Geburt eines Mägdleins meldeten und einen weiblichen Namen eintragen ließen, wohl deshalb, um den Knaben von dem späteren Soldatenstand zu befreien. Wenn also aus jenen Ständen ein neugeborener Knabe angemeldet wird, so registrirt man im Standesamt ohne weiteres den männlichen Namen, wird aber aus genannten unteren Ständen ein Mägdlein gemeldet, so muß letzteres in Person im Standesamte erscheinen.

Wessen Geburtstag ein Freitag im März war, ist an einem für ihn unheilvollen Tage geboren, wer aber in der Weihnachtsnacht geboren ward, kann sich in einen Wolf verwandeln. So in ganz Campanien der Glaube.

Bisher schauten wir ein Kindlein im Wäschekorb, jetzt denken wir uns eine Wiege, und zwar eine recht elegante, zierliche, sowie in derselben ein Kindlein aus besseren Ständen. In diesem Falle fehlt bei der Wiege die Amme so gut wie niemals. Im antiken Rom war es keine Sitte, daß eine Mutter besserer Stände ihr Kindlein nährte, in Neapel ist es bis auf den heutigen Tag genau ebenso. Es hat sich eine Grabschrift aus der Römerzeit gefunden, in welcher es einer Ehefrau zum Lobe angerechnet wird daß sie ihr Kind nährte. Wird man nach tausend Jahren eine Grabschrift aus unseren Tagen finden, die ein ähnliches Lob meldet? Also: die neapolitanische Amme. Der deutsche Dichter singt: „Der Mutterliebe zarte Sorgen bewachen seinen jungen Morgen." Dies ließe sich schwer ins Neapolitanische übersetzen, jedenfalls thäte der Uebersetzer wohl, für „Mutterliebe" ein anderes Wort einzuschieben, nämlich Ammensorge. Das Gebiet von Avellino, bis heute seit der Römerzeit berühmt durch seine Nüsse, liefert nach Neapel die meisten Ammen, alle ohne Ausnahme ehrbare, meist arme Bauerninweiber, die ihr eigenes Kind daheim in der Pflege einer Freundin oder Nachbarin lassen, um in der großen Stadt Schätze zu erwerben und eine Zeit lang die Lebensweise einer vornehmen Dame zu führen. Kräftige Gestalten sind es, oft von brauner Gesichtsfarbe, die man, mit den Säuglingen auf dem Arm, unter den immergrünen Bäumen der Villa Nazionale lustwandeln sieht, alle schon von weitem an ihrer „Uniform" kenntlich. Die Amme trägt ein grellbuntes langes Kleid, nicht selten von Seide, eine weiße, mit Spitzen versehene Schürze, lange Schleifenbänder fallen von der rechten Seite nieder, ebenso vom schwarzen Haar des Hinterhauptes, wo sich ein breiter, oft goldener Kamm befindet. Das Haupt ist unbedeckt, lange Goldgehänge zieren die Ohren, ein schweres Goldgeschmeide den Hals. So macht sie ihren Spaziergang, so sitzt sie mit dem Kinde in eleganter Karosse neben der Mutter, während der mit dem schwarzen Cylinder bedeckte Vater meistens den Rücksitz einnimmt. Als die Amme aus den Gefilden von Avellino anlangte und die Marmortreppen bewußter Familie, die sie engagirt hatte, aufwärts stieg, trug sie ein wenig Hab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870405 2-16/fragment/page=0002

Todesfälle und Nekrologe.

— In Düsseldorf ist der Landschaftsmaler August v. Wille, geboren 1824 in Kassel, am 31. März gestorben. Er war früher Offizier und hat seine Ausbildung in Düsseldorf genossen. Wille behandelte mit Vorliebe romantische Architekturmotive, winklige Gassen kleiner Moselstädtchen, Kirchenumgebungen, Klosterruinen u. dergl., zuweilen mit mittelalterlicher Staffage sehr häufig in Mondscheinbeleuchtung.

— In Trier starb am 31. März 88 Jahre alt der Oberregierungsrath a. D. J. M. Jungen. 43 Jahre war der Verstorbene als Regierungsrath im Dienste der Regierung thätig und galt in der Finanzabtheilung als eine Autorität.

— In Genf starb, 62 Jahre alt, der vorzügliche, hochgeschätzte Emailmaler Charles Glardon, dessen großes Verdienst es ist, die seit einem Jahrhundert vernachlässigte Emailmalerei wieder zu Ehren gezogen und in Aufschwung gebracht zu haben. Er erweiterte ihre Aufgabe, indem er sie auch für große Bilder, namentlich für Portraits, in Anwendung brachte.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Man hört so oft von Pferdekraft sprechen, aber die Wenigsten wissen, welche Kraft dieser Ausdruck darstellt. „Pferdekraft" bezeichnet in der Industrie eine Kraft, welche im Stande ist, in einer Sekunde ein Gewicht von 160 Pfund 3 Fuß hochzuheben. Die Pferdekraft stellt demnach, der am meisten angenommenen Schätzung gemäß, die Arbeitskraft dreier Zugpferde dar; das Zugpferd vertritt die mittlere Kraft von 7 Arbeitern; daher gleicht die Pferdekraft in ihrer Wirksamkeit den Leistungen von 21 kräftigen Arbeitern.

— In Londoner Fachkreisen erregt die zum Druck einer Reklameschrift in einer Auflage von acht Millionen Exemplaren eigens nach England geschickte Rotationsmaschine von Feister in Philadelphia ein gewisses Aufsehen. Die Maschine zeichnet sich vor den europäischen hauptsächlich dadurch aus, daß sie ein Heft von 32 Seiten nicht blos druckt, sondern klebt und mit einem Umschlag versieht. Sie dreht sich in der Stunde 600 Mal und macht bei jeder Umdrehung vier Hefte fertig.

— Rochefort pro R. Wagner. Aus Paris wird uns geschrieben: Rochefort poltert an der Spitze des „Intransigeant" gegen die Wagnerophoben: Wenn man, meint er, Wagner grollen würde, so dürfe man auch Verdi, Bellini, Donizetti nicht länger in Frankreich zur Aufführung bringen; denn Italien, das undankbare Land, hätte sich gegen Frankreich schlechter benommen als Deutschland, welchem man im Jahre 1870 den Rhein entreißen wollte. Wagner verdammen, den fast Niemand kenne, hieße nach dem Vorbilde des Conseilspräsidenten Goblet handeln, welcher als Minister des Unterrichts und der Schönen Künste „Germinal" auf den Pariser Theatern verbot, obwohl er nach seinem eigenen Geständniß nie eine Zeile von Zola gelesen hatte.

— Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft tritt am 25. April zu ihrer Jahresversammlung in Weimar zusammen.

— Tennyson's neue Ode. Die Zeitungen veröffentlichen die Ode, welche Lord Tennyson zur Feier des bevorstehenden Regierungsjubiläums der Königin gedichtet hat. Dieselbe reicht leider nicht im Entferntesten an die früheren Schöpfungen des Dichters heran.

— In Düsseldorf findet zu Pfingsten das 64. Niederrheinische Musikfest statt, dessen Direktion die Herren Dr. Hans Richter aus Wien und Musikdirektor Julius Tausch von hier übernommen haben. Als Solisten sind gewonnen Eugen d'Albert, Frau Rosa Sucher aus Hamburg, Frl. Hermine Spies aus Berlin, Herr Gudehus aus Dresden und Herr Plank aus Karlsruhe.

— Der Nachlaß Makart's. Jetzt erst, nachdem dritthalb Jahre seit dem Tode Makart's verflossen, erhält man über Berlin interessante Details über den Nachlaß Makart's. Dem „Berliner Börsen-Courier" wird darüber aus Wien geschrieben: „Zweieinhalb Jahre sind verflossen, seit Hans Makart gestorben, und nun schickt sich die Wittwe des Malers, Bertha Makart, aus uns unbekannten Ursachen an, ihre von dem Künstler ererbten Werthobjekte unter den Hammer zu bringen. Es mag also nicht uninteressant erscheinen, einmal die Bilanz der Makart'schen Hinterlassenschaft zu ziehen. Einem Freunde des ehemaligen Makart'schen Hauses verdanken wir diesbezüglich werthvolle Mittheilungen. Danach wurde bei der Inventur-Aufnahme nach dem Tode des Meisters eine Baarschaft im Gesammtbetrage von — — zehn Kreuzern gefunden. Allerdings wurde auch eine Forderung an das Hofbauamt für die halbrunden zwölf Wandbilder und die Lunetten im großen Stiegenhause des kunsthistorischen Museums per 20 000 fl. vorgefunden, die auch seither beglichen erscheint. Der Schätzungswerth der Antiken und Kunstgegenstände belief sich auf 74 655 fl., der Gemälde und bildlichen Darstellungen auf 70 559 fl., der gesammten Hinterlassenschaft auf 170 350 fl.

Aus aller Welt.

— **Ein Oster-Ei für den Papst.** Wie uns aus Rom geschrieben wird, ist in diesen Tagen in der Ewigen Stadt ein Geschenk für den Heiligen Vater eingetroffen, das die Post aus Wien in den Vatican gebracht hat. Das Geschenk ist ein Oster-Ei, zierlich aus Elfenbein gedreht. Das Oster-Ei braucht nicht erst „gepickt" zu werden. Man kann es sauber aufdrehen und dann bemerkt man, daß an Stelle des Eiweiß eine Atlasfüllung sich befindet; den Dotter repräsentirt eine Sammlung von farbigen Edelsteinen im Werthe von 20,000 Francs. Dieses dem Papst verehrte kostbare Oster-Ei kommt nicht ganz von ungefähr; vielmehr ist es eine Opfergabe, zu der sich eine Dame aus der hohen österreichischen Aristokratie angemuthet fühlte dafür, daß der Herzenswunsch in Erfüllung ging und der Sohn die Mesalliance nicht einging, die das Wappen des Hauses zu verunzieren drohte. Der junge Aristokrat war in eine Künstlerin verschossen; es hatte allen trüben Anschein, daß er die Traditionen seines Hauses seiner Liebe opfern werde, da kam wie durch ein Wunder ein Umschlag in der Gesinnung des jungen Mannes; er ließ von seiner Verliebtheit ab und dafür opferte nun die glückliche Mutter das Oster-Ei von Elfenbein, gefüllt mit Edelsteinen.

— Die **Schraubenfabrik** von Edelmann u. Groß in Berlin ist abgebrannt.

— **Wie drei Schwestern ins Wasser gingen.** Drei Geschwister, Damen besseren Standes und etwa zwischen 40 und 60 Jahre alt, stürzten sich zu Potsdam von der Glienicker Brücke aus in die Havel. Unten angelangt schien aber in zweien der Damen erneute Lebenslust zu erwachen, denn sie riefen so laut um Hilfe, daß gar bald umliegende Schiffer auf ihren Kähnen alarmirt wurden und nach vieler Mühe sämmtliche drei Personen aus dem Wasser herausholten. In einem Fuhrwerk wurden die ohnmächtigen Damen nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo eine derselben bereits bei der Ankunft todt war. Der Zustand der beiden anderen ist besorgnißerregend.

— **Der Irländer am Postschalter.** „Hören Sie, Herr Postmeister", sagte ein eingewanderter Irländer, indem er an das Fenster eines nordamerikanischen Postbureaus pochte, „ist vielleicht ein Brief für mich da?" — „Wer sind Sie denn, mein Herr?" — „Wer ich bin? ich bin ich. Wer soll ich sonst sein?" — „Aber wie ist Ihr Name?" — „Wozu brauchen Sie denn meinen Namen zu wissen? Steht denn der nicht auf dem Briefe?" — „Aber wie soll ich denn den Brief suchen, wenn ich den Namen nicht weiß?" — „Nun gut denn, mein Name ist Sat Byrne, wenn Sie es durchaus wissen müssen." — „Dann thut es mir leid, für Sat Byrne ist kein Brief da." — „Giebt es noch einen anderen Weg, zu Ihnen zu gelangen, als durch dieses Fenster?" — „Nein." — „Nun, das ist Ihr Glück, sonst wollt' ich Sie Manieren lehren. Wie können Sie einen Gentleman auf solche unverschämte Weise ausfragen? Uebrigens dürfen Sie nicht etwa glauben, daß ich so dumm gewesen wäre, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Ich heiße gar nicht Sat Byrne."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet

ng. **Wettin,** 3. April. (Ernennung.) Dem practischen Arzt, Herrn Dr. med. Ziemann hier ist der Charakter als Sanitätsrath Allerhöchst verliehen. Diese dem verdienten Manne gewordene Auszeichnung ist in der hiesigen Einwohnerschaft allgemein mit Freude begrüßt.

—g— **Freyburg,** 3. April. (Goldene Hochzeit.) Unser Ort war heute Zeuge eines seltenen Festes. Die Ortsrichter Löffler'schen Eheleute feierten im Kreise ihrer Kinder, Kindeskinder und zahlreicher Freunde ihre goldene Hochzeit. Außer namhaften Geschenken, Blumenspenden, Gratulationen empfingen dieselben von der Gemeinde zwei prächtige Stühle. Den Nachmittag fand unter allgemeiner Betheiligung der Gemeinde die Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Pastor Küstermann-Gröst statt, welcher ein Geldgeschenk überreichte. Beide Eheleute erfreuen sich trotz hohen Alters — 71 und 72 Jahr — seltener Rüstigkeit.

√ **Gotha,** 3. April. (Böhner-Concert.) Eine seltene Feier fand gestern in den Räumen unseres herzogl. Hoftheaters statt. Galt es doch durch ein großes Concert das Andenken an einen verschollenen Meister wieder aufzufrischen, dessen Name fast Gefahr gelaufen in den Strom der Vergessenheit zu sinken. Wir meinen keinen geringern als den Thüringer Mozart Ludwig Böhner. Hat doch unser gnädiger und kunstsinniger Landesfürst den Reinertrag dieses Concertes, in welchem uns die besten und schönsten Tonerzeugnisse des Meisters in mustergiltigster Weise vorgeführt wurden, für eine würdige Instandhaltung des Grabes Böhners bestimmt. Aus allen Theilen unseres Herzogthums waren die Böhnerfreunde zugereist, um sich an den Tonschöpfungen dieses so begabten aber leider oft verkannten Musikers, der in Thüringen unter dem Namen eines wandernden Musikanten bekannt war, zu erfreuen. Seine sämmtlichen Stücke tragen zwar unverkennbar den Stempel der Kunst Haydens und noch mehr Mozarts, ohne aber in pure Nachahmerei zu verfallen, da sie eben so entschieden den Blick nach vorwärts öffnen und sich so als eigenartige originelle Kunstwerke darstellen. Ein wunderbar süßes Gemisch von weichen, innigen und doch zugleich auch neckischen und jauchzenden Melodien, die verlockend und rührend klingen, umrauscht uns und versetzt uns in eine frohe Stimmung. Das Programm enthielt folgende Hauptnummern: 1. Ouverture zur Oper „Freiherrnstein". 2. Symphonie in D-moll. 3. Konzert mit Klavier und Orchester, op. 13. In Form einer Fantasie. 4. Konzert-Ouverture in D-dur. 5. Arie und Romanze aus der Oper „Carlo und Louise". 6. Ariette und Bravourarie aus der Oper „Dreiherrenstein". Die Mitwirkenden in diesem Konzert: 1. Die Herzogl. Hofkapelle, unter Leitung des Hofkapellmeisters Faltis, 2. Herr Hofopernsänger Pichler, 3. Fräulein Fritsch und Herr Hofpianist Tietz boten Alles auf, um diese Tonerzeugnisse Ludwig Böhners in würdigster Weise zur Ausführung zu bringen, was auch durchgängig trefflichst gelang. Andächtig wie in der Kirche lauschte die kleine Menge warmer Bühnenverehrer zu und dankte nach Schluß jeder Nummer mit aufrichtigem Beifall. Die lange nicht gehörte Musik hatte gezündet. Sie verdient entschieden die weiteste Verbreitung.

↗ **Dessau,** 3. April. (Der Landtag) trat gestern in die dritte Lesung des Hauptfinanzetats ein und setzte die Staatsergänzungssteuer für das künftige Rechnungsjahr auf 10 Einheiten fest. Der Etat schließt trotz der eingestellten bedeutenden Ausgaben mit einem Ueberschuß von 23 000 *M* ab und weist eine Einnahme von 10 480 000 *M* nach. Die Vorlagen wegen Feststellung des Diensteinkommens der Verwaltungsbeamten und des Dienstalters der Richter wurden ohne Debatte in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Der Abg. Kraaz sprach den Wunsch aus, daß der Landtag künftighin schon im Januar einberufen würde, da ein Tagen desselben im März und April für die Landwirthe unter den Abgeordneten mit Unzuträglichkeiten verbunden sei. Herr Staatsminister v. Krosigk sagte die Berücksichtigung dieses Wunsches zu. — Bei Gelegenheit der Berathung des Consistorialbauetats, bei welchem es sich um Bewilligung der Kosten behufs Restaurirung der Aegidienkirche in Bernburg handelte, eine Geneigtheit des Landtags jedoch, die Kosten schon für das folgende Etatjahr zu bewilligen, nicht vorhanden war, entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, in die namentlich Abg. Pietscher II., indem er für die Bewilligung mit aller Entschiedenheit eintrat, kräftig eingriff. Redner führte in längerer Rede aus, daß fleißiger Kirchenbesuch und der Einfluß der Kirche auf das öffentliche Leben allein dazu beitrage, die Socialdemokratie zu bekämpfen. Es sei daher ein dringendes Bedürfniß, auf eine reichliche Anzahl Gotteshäuser Bedacht zu nehmen; der Landtag möge deshalb wegen Bewilligung der Mittel zum inneren Ausbau der gedachten Kirche nicht engherzig verfahren. Die Majorität des Landtags vermochte aber diesen Deductionen des Abg. Pietscher II., namentlich was die Dringlichkeitsfrage betraf, nicht beizutreten und versagte die Bewilligung. — Bei Berathung der Vorlage wegen Feststellung des Diensteinkommens der Verwaltungsbeamten war der aus der Mitte des Landtags ausgesprochene Wunsch, die herzogl. Staatsregierung möge auf die Verminderung der Präsidentenstellen bei den Oberbehörden Bedacht nehmen, bezeichnend. Der Landtag hält die Zahl von 3 Präsidenten bei den Oberbehörden der Verwaltung für zu hoch und nicht dem Bedürfniß des kleinen Ländchens entsprechend. Bei Gelegenheit von Neuanstellungen wird die Staatsregierung dem Wunsche Rechnung tragen. Der Präsident gab ein Resumée über die Thätigkeit des Landtags in dieser Session, worauf Herr Staatsminister v. Krosigk den Landtag für geschlossen erklärte. Mit einem begeisterten Hoch auf den Herzog und das herzogl. Haus ging die Versammlung auseinander.

∧ **Altenburg,** 3. April. (Geschäfts-Jubiläum.) Die bekannte Manufactur- und Modewaarenhandlung J. D. Steinbach feiert morgens das Jubiläum des 100jährigen Bestehens der Firma. Das Geschäft ist während dieser Zeitdauer stets vom Vater auf den Sohn übergegangen.

Personalien.

— Der vortragende Rath im Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten Geheimer Ober-Medizinalrath Dr. Eulenberg ist in den nachgesuchten Ruhestand und an seine Stelle ist der Geheime Medizinalrath Dr. Schönfeld getreten, welcher vorher schon Hülfsarbeiter in dem Ministerium war. Eulenberg war auch Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen und Herausgeber der Vierteljahrsschrift für gerichtliche Arzneiwissenschaft und öffentliche Gesundheitspflege.

Rechtspflege und Juristisches.

— Ein internationales Kriminal-Polizei-Blatt wird vom 6. d. ab in Mainz unter Herausgabe und Redaktion des Herrn Polizeirath Travers allwöchentlich einmal in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen. Das Blatt soll aus allen Kulturstaaten die wichtigsten Steckbriefe veröffentlichen.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

— Wiesbaden. Die Verhandlungen des vom 13—16. April hier tagenden IV. Kongresses für innere Medizin versprechen, ganz besonders interessant zu werden. Auch in weiteren Kreisen dürfte dem ersten Verhandlungsgegenstande: Therapie der Phthisis (Behandlung der Lungenschwindsucht) mit größter Spannung entgegengesehen werden, zumal der als Schriftsteller bekannte Leiter der Heilanstalt Falkenstein im Taunus, Herr Dettweiler, zusammen mit Herrn Penzoldt (Erlangen) das Referat übernommen hat. Die beiden anderen Verhandlungsgegenstände (Lokalisation der Gehirnkrankheiten: Nothnagel, Naunyn, und Therapie des Keuchhustens: Vogel, Hagenbach) bieten hohes wissenschaftliches und praktisches Interesse. Die bereits angemeldeten Vorträge sind: Herr Lichtheim (Bern): Zur Kenntniß der perniciösen Anaemie. Herr Rindfleisch (Würzburg): Zur pathologischen Anatomie der Tabes dorsalis. Herr Unverricht (Jena): Ueber experimentelle Epilepsie. Herr Roßbach (Jena): Ueber die physiologische Bedeutung der aus den Tonsillen und Zungenbalgdrüsen auswandernden Leukocythen. Derselbe: Ueber Chylurie. Derselbe: Ueber einen Athmungsstuhl für Emphysematiker und Asthmatiker. Herr Leiten (Berlin): Ueber den Zusammenhang von Erkrankungen des Magens mit den Lageveränderungen der rechten Niere. Derselbe: Ueber Symptomatologie und Therapie von Aortenaneurysmen. Herr Franz (Liebenstein): Muskelarbeit oder Ruhe für Herzkranke? Herr Fleischer (Erlangen): Thema vorbehalten. Herr Finkler (Bonn): Beobachtungen über Typhus. Herr Kühne (Wiesbaden): Ueber das Vorkommen der Spirochätenform des Koch'schen Kommabacillus im Gewebe des Choleradarmes. Demonstration verschiedener Fluorescein-Präparate. Herr Frenkel (Dornheim): Die permanente Einathmung frischer Luft. Ein Beitrag zur Prophylaxe und Therapie der Lungenaffektionen. Herr Rühle (Bonn): Zur Heredität der Tuberkulose. Herr Schultze (Heidelberg): Zur Diagnostik der akuten Meningitis. Herr Adamkiewicz (Krakau): Ueber die Behandlung der Neuralgie mittels der Kataphorese.

— Starrsucht. In einem französischen Gasthofe zu London schläft seit fünf Tagen ein französischer Weinhändler Namens Chauffat, der Vertreter der Firma Sabate Caronel von Libourne, den Schlaf der Starrsucht. Er ist ein Patient Charcot's aus Paris, wie eine

---

seligkeit in einem Bündel unterm Arm und war ärmlich gekleidet, das aber änderte sich bald. Nach uralter Regel erhält sie sofort je sechs Stück eines jeden Kleidungsstückes, dessen sie bedarf, sowie einigen Goldschmuck, und bezieht mit dem Kinde ihr eigenes Zimmer, hat in reichen italienischen Familien ihre Bedienung, speist für sich allein, und zwar dasselbe, was auf den Tisch der Herrschaft kommt — kurz, sie lebt wie eine Signora. Gestern noch war sie daheim in elender Behausung, heute befindet sie sich im Schlaraffenland. Nun aber folgt eine goldene Ernte der andere. Das erste reiche Geschenk erhält sie bei Rückkehr von der Taufe, wenn die Mutter zum ersten Male ihr Kindlein küßt, dann wieder beim ersten Zahn des Kindes 2c. Hat die Familie Besuch, so ziemt es sich, daß letzterer die Amme beschenkt. Dabei ist genau stipulirt, wie oft der Ehemann der letzteren kommen darf, damit sie ihr eigenes Kindchen von Zeit zu Zeit sehe — ein Ereigniß, welches dem letzteren natürlich Gaben bringt. Hat die Amme nach ein paar Jahren ihre Aufgabe vollendet, um dann in die kümmerlichen Verhältnisse der Heimath zurückzukehren, so läßt sie sich regelmäßig am Geburtstage des von ihr genährten Kindes bei der einstigen Herrschaft wiedersehen, wobei natürlich Geschenke gegeben werden. So lange das Kind im Hause der Eltern weilt, erhält die einstige Amme die abgelegten Kleidungsstücke ihres Lieblings, ja es kommt vor, daß sie die Schränke visitirt, um zu sehen, ob man ihr etwas vorenthält. Was daher eine mit Kindern gesegnete Familie von den Besuchen der Ammen zu leiden hat, läßt sich denken. „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los." Ebenso ist es erklärlich, daß die Dienerschaft solchen Hauses die Amme mit neidischen Augen betrachtet; denn letztere gehört nicht mit zur „famiglia." Dieses Wort bezeichnet, wie zur Römerzeit, die Reihe der Dienstboten. Inzwischen wird das Kindlein natürlich geimpft. Man ruft also ein Kalb, und ebenfalls erscheint ein Arzt, welcher den Impfstoff an Ort und Stelle von dem Kalbe nimmt.

Ein goldener Morgen, in welchem das Vollmondsgesicht einer braunen Amme die Sonne vorstellt, lacht nun freilich nicht jedem neapolitanischen Kinde. Um eine ebenso mütterliche als seltsame Kleinkinderpflege zu bewundern, begeben wir uns zum Fischerquartier Borgo S. Loreto, welches sich dort am Meere mit schmutzigen Gassen hinzieht, wo das durch Masaniello bekannte Castell del Carmine etwas vernachlässigt dreinschaut. Das breite Trottoir der dortigen Weges, des breite Meeresstrand mit seinen nach Homerischer Weise der rauschenden Meerfluth entnommenen Fischerbarken, der Raum vor den Thüren jener Fischerbehausungen ist nichts weiter als gemeinsame Kinderstube mit ihrer Lust und ihrem Leid. Gruppenweise sitzen dort, mit Netzflechten oder Netzflicken beschäftigt, die Weiber, daneben sieht man stets Wäschekörbe, aus denen schlafende oder schreiende, lachende oder weinende Kinderangesichter herauslugen, jedes der kleinen Häupter mit einem bunten Tuche bedeckt. Die Homerische Spindel fehlt nicht, selten aber ist dort der allzu moderne Strickstrumpf. Der Wäschekorb wird, wie eine Wiege, mit dem Fuße in Bewegung gesetzt; was aber noch schneller sich bewegt, das sind die Zungen jener Fischerweiber, deren einige sich in der angenehmen Lage befinden, sich das schwarze Haar von einer Nachbarin kämmen zu lassen, während andere mit mütterlicher Sorgfalt auf dem Haupte eines Kindes nach ungebetenen Gästen spähen. Eintönig rauscht der Wogenschwall des Meeres, weit eintöniger aber sind die Wiegenlieder, die man dort vernimmt. In ganz Campanien ist die Melodie des Wiegenliedes genau dieselbe, schwermüthig, mit langgehaltenen Tönen. Das Volkslied der Griechen hatte in seiner Melodie ebenfalls einen schwermüthigen Charakter. Die Strophen neapolitanischer Wiegenlieder stehen nicht auf der Höhe der Poesie und erzählen z. B. vom Schlaf, der vom Berge kommen soll und nicht will, dann aber doch erscheint, und zwar als Reiter auf einem Roß mit goldenem Zaum. Ein Wiegenlied, wie das deutsche: „Schlumm're und träume von kommender Zeit" hat weder die antike noch die moderne Poesie Italiens hervorgebracht.

Die Sterblichkeit unter den Kindlein niederer Stände Neapels ist groß. Hat nun, wie das Volk spricht, die Madonna ein Kindchen zu sich genommen, so gehen nicht selten Vater und Mutter, wenn auch arm, zum Findelhaus und sagen: „Wir holen uns ein Kind von der Madonna." Ein Findelkind wird von ihnen also adoptirt und den übrigen Kindern gleichgestellt.

Es ist auffallend, daß die Kinder niederer Volksklassen Neapels oft im zweiten Lebensjahre schon Züge des Angesichtes sehen lassen, welche unwillkürlich zu dem Ausrufe veranlassen: Wie alt sieht das Kindchen aus! Um diese Thatsache zu erklären, muß man Wohnung und Lebensweise dieser Klassen kennen, muß jene Hundelöcher sich anschauen, in denen und vor denen die Familien hausen, muß jenen Mangel an mütterlicher Sorgfalt beobachten und sich fragen: Wie können unter solchen Verhältnissen überhaupt Kinder gedeihen? Das Kindesleben will Luft und Licht, wie eine Blume, wo aber ist in den alten Stadtquartieren Neapels Luft und Licht, da, w

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0003

bei ihm aufgefundene Karte ausweist. Er ging Dienstag vor acht Tagen aus, belustigte sich mit zwei Stadtschönen, büßte dabei sein Geld und seine Uhr ein und legte sich dann in obigem Gasthof auf's Ohr. Lunge und Herz arbeiten vortrefflich, die Gesichtsfarbe bleibt gesund, und nur seine Temperatur wechselt. Nahrung hat er seitdem nicht zu sich genommen. Seine Schlafsucht schreibt er dem Verlust seines rechten Armes im Jahre 1870 zu; sein künstlicher Arm hängt über seinem Bette. Bei der Berührung schreckt er zusammen, als erhalte er einen elektrischen Schlag. Neuerdings ist es den Aerzten gelungen, ihm etwas Nahrung beizubringen, indem man einen Lichtstrahl durch ein Vergrößerungsglas in sein Auge nach leichter Hebung des Lides fallen läßt und ihn dadurch hinreichend weckt, um ihn die Nahrung verschlucken zu lassen. Zur Besinnung aber kommt er dabei nicht; noch auch vermindert sich dadurch die Starrheit seines Körpers, dessen Glieder in einer noch so unbequemen Stellung unbeweglich verbleiben.

— Aus Pest wird gemeldet, Professor Babes, Spezialist für Bakteriologie, erklärte, nach seinem Befunde seien die vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen nicht Fälle der asiatischen Cholera.

— Dr. Karl Theodor, Herzog in Bayern, welcher gegenwärtig in Meran weilt, ist dem sechsten internationalen Congreß für Hygiene und Demographie in Wien als Mitglied beigetreten.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. April.

Stadt Hamburg. Dr. Schwarzloie nebst Gemahlin aus Görlitz. Premierlieutnant von Bonin nebst Gemahlin aus Erfurt. Dr. Schreiter Arzt aus Magdeburg. Professor Kittler aus Darmstadt. Hoftheater-Maschinenmeister Kranisch aus Darmstadt. Großherzgl. Beleuchtungs-Inspector Meißner aus Darmstadt. Director Rötzli aus Dolsern. Berginspector Jaehne aus Zeuchern. Landwirth Bonfils aus Paris. Fabrikant Barbies aus Paris. Director Jacobsen aus Hamburg. Kaufleute Ohrenstein aus Breslau. Lemmel aus Straßburg i. E. Levy aus Hechingen. Basch aus Frankfurt a. M. Davidsohn aus Berlin. Sahlmann aus Fürth. Anheim aus Berlin. Heller aus M.-Gladbach. Hoyer aus Hamburg. Landmann aus Berlin. Heynemann aus Hannover. Brauer aus Köln.

Kronprinz. Fabrikant Köthe und Frau aus Ohligs. Dr. Burgfeld Arzt aus Hamburg. Generalagent Schmidt aus Hamburg. Reg.-Baumeister Gorgolewski mit Familie aus Berlin. Frau Director Dr Spieß mit Familie aus Berlin. Ingenieur Hebel aus Frankfurt a. M. Kaufleute Franke aus Nürnberg. Waltke aus Dresden. Pfaff aus Stuttgart. Uhlemann aus Elberfeld. Niemann aus Annaberg. Groß aus Berlin. Lehmann aus Berlin. Salomon aus Berlin.

Goldener Ring. Gymnasiallehrer Eble aus Salzwedel. Pr.-Lieutnant Harnisch aus Coblenz. Amtsrichter Weigelt aus Roppen. Buchhalter Baermann aus Berlin. Pr.-Lieutnant Staff aus Mühlhausen i. Th. Kaufleute C. Schmitz aus Hannover. Nella aus Berlin. Bunzel aus Berlin. Reibe aus Dresden. Eckstein aus Halberstadt. Hintze aus Leipzig. Herm. Stein aus Stettin. Sommerfitz aus Hamburg. Schreiner aus Posen. Rich. Renz aus Coblenz. Danker aus Aachen. Liebermann aus Berlin.

Deutscher Hof. Musiker O. Hoffmann aus Dortmund. Medicinalrath Heintze und Frau aus Stadtsulza. Kaufleute Heinrich aus Leipzig. Becker aus Gürzweiler. Hübnel aus Leipzig. Mendelsohn aus Berlin. Henoy aus San Franzisco. Walter aus Berlin. Horn aus Halle. Dillige aus Magdeburg. Hesischer aus Lübeck. A. v. Reiche aus Hamburg. Schriftsteller Knackstedt aus Leipzig. Heine und Frau aus Cöseldorf. Bahnmeister Behla aus Erfurt. Fabrikant Corneli mit Familie aus Cöln. Dr. jur. Liebig Halberstadt.

Preise, Stipendien, Schenkungen.

— Zwei Preis-Ausschreiben erläßt die „Allgemeine Deutsche Universitäts-Zeitung" in Berlin. Das eine betrifft die Bearbeitung des Themas „Zweck und Mittel einer einheitlichen Organisation der deutschen Studentenschaft" (Preisrichter: Professor Jürgen Bona-Meyer, Dr. Robert Keil, Dr Conrad Küster, Prof. Uhrig; — Preis 200 ℳ — spätester Ablieferungstermin: 15. Juni d. J.); das andere ist für eine kleinere Humoreske aus dem Universitätsleben erlassen. Preis: ein kostbar ausgestatteter Humpen; spätester Ablieferungstermin: 1. Juni d. J. — Ob der Zeitung dadurch geholfen wird?

Jagd, Sport und Spiel.

Die Rennlage auf der Berliner Velocipedbahn sind auf den 1. Mai, 5. und 6. Juni, 17. Juli, 4. und 25. September festgesetzt worden. Die internationalen Rennen finden am 5. und 6. Juni statt. Englische Fahrer haben schon zugesagt. Die Deutschen Radfahrer andererseits beabsichtigen, auf den großen Londoner Rennen im Juni erscheinen. In Bezug auf den sich allmählich entfaltenden Luxus in den Rennpreisen warnt der „Radfahrer", das Organ des Radfahrerbundes, vor dieser Neigung. Kleinere Rennplätze würden dadurch tödt gemacht. Die Preise sollten den Werth von 200 ℳ nicht übersteigen. Der hohe Werth der Preise führe auch zur Forderung von hohen Einsätzen, während dieselben nicht über 5 ℳ hinausgehen sollten. Außerdem herrsche kostspielige Preise die Gefahr, daß sich geschäftsmäßige Wettfahrer herausbilden, wie man Aehnliches bei den Schützen erlebt hat. Um die Meisterschaft von Europa wurde im vorigen Jahre zum ersten Male in Berlin gekämpft, und soll dieselbe am 5. und 6. Juni vertheidigt werden. Jetzt hat nun Hamburg-Altona auf eigene Faust auch ein Meisterschaftsrennen von Europa auf den 29. und 30. Mai ausgeschrieben. Der Bundesvorstand wird nicht umhin können, Berlin in seiner Priorität zu schützen. Die Ruderer sind Krammer disciplinirt, als die Radfahrer.

Bergbau.

— Ueber das vorläufige Ergebniß der Montanstatistik für das Deutsche Reich betreffs des Jahres 1886 sind im Februarheft der Reichsstatistik Nachweisungen enthalten, welche sich auf Menge und Werth der erzeugten Montanprodukte unter Vergleichung mit der entsprechenden Produktion des Vorjahres (1885) erstrecken. Dieselben haben jedoch nur einen provisorischen Charakter, da über den Betrieb mehrerer Werke Berichte noch ausstehen; doch ist die Produktion der Bergwerke und der Salinen ziemlich vollständig angegeben. Die Vergleichung ergiebt, daß sich der Durchschnittswerth der meisten Montanprodukte im Jahre 1886 wiederum niedriger berechnet als im Vorjahre, obgleich vielfach eine Einschränkung der Produktion stattgefunden hat.

Im Einzelnen stellte sich:

	die Gesammtproduktion			der Durchschnittswerth einer Tonne zu 1000 Kg. in Mark	
Menge in Tonnen 1886	1885	Werth in 1000 ℳ 1886	1885	1886	1885
		Steinkohlen			
58 020 612	58 320 398	300 727	302 942	5,18	5,19
		Braunkohlen			
15 616 984	15 352 888	40 270	40 364	2,58	2,63
		Steinsalz			
444 396	377 491	2 151	1 955	4,84	5,18
		Kainit			
240 421	242 281	3 523	3 719	14,65	15,35
		Andere Kalisalze			
704 849	678 662	7 753	7 411	11,00	10,92
		Eisenerze			
8 489 231	9 136 340	29 642	33 843	3,49	3,70
		Zinkerze			
705 177	680 655	7 722	7 647	10,95	11,24
		Bleierze			
158 508	157 869	15 919	15 093	100,43	95,60
		Kupfererze			
495 756	621 381	14 415	19 255	29,08	30,99
		Kochsalz			
479 591	461 292	11 824	11 751	24,65	25,47
		Chlorkalium			
114 137	107 253	15 267	14 676	133,76	136,83
		Roheisen			
3 489 466	3 658 554	140 383	159 428	40,23	43,58
		Zink			
130 993	129 098	34 606	33 860	264,18	252,28
		Blei			
92 520	93 134	22 100	19 412	238,88	208,44
		Kupfer			
19 998	20 628	17 287	20 839	864,44	1 010,21
		Silber			
Kilogramm				eines Kilogr.	
319 598	309 418	42 708	44 138	133,63	142,65
		Gold			
1 065	1 378	2 974	3 855	2 793,02	2 796,56
		Schwefelsäure und rauchendes Vitriolöl			
Tonnen				einer Tonne	
325 814	315 303	11 721	12 263	35,97	38,89
		Gußeisen zweiter Schmelzung			
672 862	643 626	109 123	109 189	162,18	169,65
		Schweißeisen und Schweißstahl			
1 290 775	1 373 569	144 219	165 396	111,73	120,41
		Flußeisen und Flußstahl			
1 360 620	1 196 756	165 385	155 869	121,55	130,24

Versicherungswesen.

— Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger). Wir entnehmen den „Monatsblättern, Mittheilungen der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig", daß sich das Geschäft bei dieser Gesellschaft, welche durch die von ihr bewirkte Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen so vielfachen Angriffen von Seiten ihrer Schwesteranstalten ausgesetzt gewesen ist, im vergangenen Jahre außerordentlich günstig entwickelt hat. Neu beantragt wurden 4860 Versicherungen über 35 Millionen ℳ. Der Versicherungsbestand selbst ist auf 262 Millionen ℳ gestiegen. Interessant ist besonders die Mittheilung über die vorgekommenen Selbstmordfälle. Man hat der Gesellschaft den Vorwurf gemacht, daß sie durch ihre neue Bestimmung, wonach bei allen nach länger als fünfjähriger Versicherungsdauer vorkommenden Selbstmordfällen die volle Versicherungssumme zu zahlen ist, den Selbstmord fördere. Dieser Vorwurf wird dadurch widerlegt, daß vom 1. Januar bis 1. Juli 1886, mit welchem Tage die neue Bestimmung in Kraft trat, 17 Selbstmordfälle, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1886 nur 13 derartige Fälle vorgekommen sind. Man kann der Leipziger Gesellschaft zu ihren Reformen nur Glück wünschen und die Hoffnung aussprechen, daß die anderen Gesellschaften ihr auf dem betretenen Wege bald nachfolgen werden. Von einigen Gesellschaften ist dies Letztere bereits geschehen.

Post, Telegraph, Telephon.

♂ Weimar, 3. April. Von Thüringen aus ist soeben das kaiserl. Reichspostamt gebeten worden, die Taxe für die am Orte der Aufgabe (excl. Berlin) verbleibenden Postkarten von 5 auf 3 Pfg. und die Nachnahme-Provision von 2 % auf 1 % herabzusetzen. Zur Begründung wird angeführt, daß es längst als ein Mißstand empfunden werde, daß im Ortsverkehre eine Postkarte das gleiche Porto wie ein bis zu 250 Gramm schwerer verschlossener Brief erfordert. Hinsichtlich der Nachnahme-Sendungen, bei denen bekanntlich die Postverwaltung keinerlei Risiko übernimmt, sei es notorisch, daß die Provision — 2 Pfg. für jede Mark — zu hoch erscheine und in keinem Verhältnisse zu den von der Eisenbahnverwaltung eingeführten Sätzen stehe. Beispielsweise hat der Empfänger eines von Halle a. S. nach Cassel gesandten, wenige Pfund schweren und mit 150 ℳ Nachnahme belasteten Päckchens 3 ℳ 60 ₰ Porto zu bezahlen!

G. G. Rühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, 2. April. In der letzten Woche hatten wir meist regnerisches Wetter, weshalb die Feldbestellung erst vereinzelt aufgenommen werden konnte.

Die auswärtigen Berichte geben dem hiesigen Geschäft keine besondere Anregung; Weizen vermochte sich am besten zu behaupten, der mäßige Konsumbedarf in Roggen fand wie seither durch Bahnbeziehung von schöner Waare leichte Befriedigung. Gerste, zu Brauzwecken, schwach begehrt. Hafer in ruhiger Haltung.

Sommergetreide und Hülsenfrüchte zu Saatzwecken beachtet.

Weizen 155—165, Roggen 130—140, Gerste 130—165 Hafer 114—1 8, Raps 216—218, Dotter 218—230, Lein 225—250 ℳ per 1000 Kilo. Mohn, blau, — Erbsen, gelb und grün, 13,50—15, do. Victoria 16,50—18, Linsen 20—38, Bohnen weiß 16—20, Viehbohnen 12—13, Wicken 12—13, Lupinen 9—12, Gerstenmehl weiß 14—14,50, Gerstenfuttermehl 11—12, Gerstenschrot 9,50—10,50, Graupenfutter 6,50—7, Erbsenschrot 10,20—10,50 ℳ per 100 Kilo.

Handel und Industrie.

— Nach dem für den Monat Februar d. J. ausgegebenen Heft der Statistik des deutschen Reichs war die Ausfuhr von Fabrikaten der Textilindustrie in der Zeit vom 1. Jan. bis Ende Februar d. J. im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres folgende:

	1887 100 Kg. Netto	1886 Netto
Dichte Baumwollenwaaren	27 722	24 151
Undichte Baumwollenwaaren, baumwollene Spitzen und Stickereien	3 604	2 494
Baumwollene Strumpf- und Posamentier-Waaren	22 178	18 879
Leinenwaaren aller Art	5 676	5 402
Seiden- und Halbseidenwaaren	10 387	8 037
Wollenwaaren aller Art	42 929	38 893
Kleider, Leibwäsche und Putzwaaren	9 348	8 508
Zusammen	121 844	106 064

Die Ausfuhr von Fabrikaten der Textilindustrie hat demnach bis Ende Februar d. J. im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres um 15 780 Doppelcentner zugenommen. Dieser Ausfuhr steht eine Einfuhr von Fabrikaten der Textilindustrie in einer Gesammtmenge von 8997 Doppelcentner gegenüber, wovon auf dichte Baumwollenwaaren 1151, undichte Baumwollenwaaren, baumwollene Spitzen und Stickereien 797, baumwollene Strumpf- und Posamentierwaaren 84, Leinenwaaren 3378, Seiden- und Halbleidenwaaren 699, Wollenwaaren 2509 und Kleider, Leibwäsche und Putzwaaren 379 Doppelcentner treffen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Einfuhr um 310 Doppelcentner abgenommen. Die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren betrug im vorgenannten Zeitraum im Vergleich zum Vorjahr:

	1887 100 Kg.	1886 Netto
Roheisen, Brucheisen, Luppeneisen, Roh-schienen und Ingots	523 331	662 499
Eisenwaaren mit Ausnahme von Maschinen	1 492 099	1 237 936
Maschinen	106 448	102 096
Zusammen	2 121 878	2 002 531

Eingeführt wurden:

	1887 100 Kg.	1886 Netto
Roheisen, Brucheisen, Luppeneisen, Rohschienen und Ingots	172 100	210 221
Eisenwaaren mit Ausnahme von Maschinen	71 899	57 780
Maschinen	39 285	42 056
Zusammen	283 284	310 057

Bei der Ausfuhr hat gegen das Vorjahr eine Abnahme der Mengen namentlich bei Roheisen, Eisenbahnschienen, Eisen- und Stahldraht stattgefunden, während Eisenbahnschienen, schmiedbares Eisen in Stäben, ganz grobe Eisengußwaaren und Eisenbahnachsen in bedeutend größeren Mengen zur Ausfuhr gelangten. Die Einfuhr weist im Vergleich zum Vorjahr erheblich geringere Mengen bei Roheisen, Eisen- und Stahldraht, dagegen bei Eisenbahnschienen eine Zunahme von 20 165 Doppelcentner nach.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 4. April 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 106,—. Discontogesellschaft 193,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 94,50. 4% Ungar. Goldrente 80,80. 4% Russische Anleihe v. 1880 80,50. Oesterr. Franz-Staatsbahn 378,—. Oesterr. Credit-Actien 448,—. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 167,50. Mai-Juni 167,50. fest
Roggen: April-Mai 122,—. Mai-Juni 122,50. Sept.-Okt. 126 50 ruhig.
Gerste loco 105—190.
Hafer: April-Mai 89,50.
Spiritus loco 39 30. April-Mai 39.40. August-September 42.— höher.
Rüböl loco 43 30, April-Mai 43.20, September-Oktober 44,20.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Muthmaßliches Wetter am 5. April.

Mäßiger Wind, Bewölkung veränderlich, unerhebliche Niederschläge, ziemlich warm.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. April. Die kronprinzliche Familie wird sich nach Ostern nach Ems und Anfang Juni nach London zum Jubiläum der Königin Viktoria begeben.

München, 3. April. Es soll Thatsache sein, daß Fürst Chlodwig Hohenlohe fest entschlossen ist, seine Stellung als Statthalter von Elsaß-Lothringen aufzugeben, da das neu einzuschlagende System der Strenge seinen Intentionen nicht entspricht und von ihm als eine Kundgebung des Mißtrauens gegen die von ihm geübte Verwaltungspraxis betrachtet wird. Kaiser Wilhelm weigerte sich bisher, die Demission Hohenlohe's zu genehmigen. Eine eventuelle Verwendung als Botschafter am königlichen Hofe in Rom würde Fürst Hohenlohe aus persönlichen Rücksichten nicht anzunehmen in der Lage sein. (Bekanntlich ist Kardinal Hohenlohe Bruder des Fürsten Chlodwig.) Fürst Hohenlohe dürfte den Staatsdienst bis auf Weiteres verlassen. (?? Red.) Der Prinz-Regent Luitpold wird heute Sonntag mit dem ganzen Hofe und der großen Kortege der Palmenprozession in der Allerheiligen-Hofkapelle anwohnen.

Brüssel, 3. April. Metzer Nachrichten zufolge fanden gestern an mehreren Orten in Elsaß-Lothringen, namentlich in Altkirch, Winzenheim, Ribeauville und Colmar zahlreiche Verhaftungen von Personen statt, welche verdächtig erscheinen, mit der Patrioten-Liga in Verbindung zu stehen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

auf jede Familienwohnung durchschnittlich nur 30 Quadratmeter Raum entfallen, jede Person nur 6 bis 7 Quadratmeter Raum hat? — Da wohnen freilich die Fischerkinder des Borgo S. Loreto, in der Mergellina, im Paradiese, denn die haben Luft und Licht am „Wogenschwall des Meeres". Dasselbe genießen die kleinen braunen Lucianer (Fischerskinder), die man schaarenweise während der Sommermonate sich nach Art der Enten und Frösche im Wasser tummeln sieht, wenn sie zur Abwechslung die nackte Haut im heißen Sonnenschein in der Sonne bräunen lassen. Von den frühesten Jahren an übt sich der kleine Lucianer im Tauchen, denn dieses ist ein Hauptgeschäft vieler Männer daselbst, welche auf diese Weise jene Muschelklumpen aus Tageslicht befördern, die eine beliebte Speise der Neapolitaner bilden. War der Vater ein summazzdore (Taucher), so folgt der Sohn ihm sicherlich nach, und so kann man dort kleine Buben sehen, welche wie die Enten tauchen und vom Meeresgrunde Münzen heraufholen, die ein Fremder hineinwarf. Wenn es freilich dort „wallet und siedet und braust und zischt", so ist das Münzenwerfen ein grausames Spiel. Kürzlich wiederholte sich dort die Geschichte von Schillers Taucher. Die Brandung faßte den kleinen Lucianer, der gierig nach den von einem Fremden geworfenen Münzen tauchte, die schäumenden Wogen warfen das arme Kind gegen die Steine und todesbleich verschwand dasselbe in der Meerestiefe. — Dasselbe Taucherspiel unternehmen auf Capri oft kleine Fischerbuben. Wenn dort der tägliche, von Fremden oft angefüllte Dampfer landet, so umschwärmen ihn die kleinen Schiller'schen Taucher, die pfeilschnell in der purpurnen Meeresfinsterniß verschwinden und oft die Münze schon dann auffangen, wenn sie noch nicht den Grund erreicht hat. Langen sie aber aus der schweigenden Tiefe wieder oben an, so verwandeln sich unsere Taucher in Sänger und lassen deutsche Weisen erklingen, die sie von deutschen Malern gelernt, etwa: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus" u. s. w. Vom Kaiser Augustus erzählt sein römischer Biograph, daß er in seinen alten Tagen mit Vorliebe auf Capri weilte und dort seine Freude daran hatte, manch liebliches Kinderangesicht zu schauen und kleine Kinder zu hetzen. Der alte Weltherrscher hatte keinen schlechten Geschmack. Liebliche Angesichter kleiner Kinder gehören auf Capri bis heute zu den gewöhnlichen Dingen, und Verfasser hat nie und nirgends so viel Holdes von Kinderhäuptchen beieinander gesehen, als auf Capri. Hätte Tiberius, der finstere Menschenhasser, für die Lieblichkeit der kleinen Capresen Sinn gehabt, vielleicht hätte er seinen Menschenhaß vergessen und seinem Biographen keinen Anlaß gegeben, die grausige Mär von dem geschundenen Fischer zu erfinden. Die Rolle, welche gegenwärtig Tiberius, so finster und so bleich, auf Capri spielt, ist nicht mehr zu ändern, sein Name ist das ärgste Schimpfwort, seine Gestalt ein Schreckgespenst. Wenn die Mutter ihren Schreihals beruhigen will, so ruft sie: Timberio kommt! Wenn der Vater im Zorn seinen ungehorsamen Buben mit Schlägen traktirt, so ruft er: Du bist ja ein Timberio! Und wenn die Buben um einen Soldo handgemein werden und mit einander raufen, so macht der Zorn sich Luft in dem Ausrufe: Du Timberio! Römische Mütter ängstigten ihre Kinder mit der Mania, der Geistermutter.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870405 2-16/fragment/page=0004

Mit dem heutigen Tage, an welchem die Firma **Neue & Fuchs** nach freundschaftlichem Uebereinkommen aufgelöst ist, eröffne ich in dem bisherigen Geschäftslokale, **grosse Steinstrasse 64,** für alleinige Rechnung unter der Firma:

Gustav Fuchs

ein Tuch-, Seiden-, Leinen- und Modewaaren-Geschäft,

verbunden mit **Damen-Confection,** welches mit den **vorzüglichsten Neuheiten der Saison ausgestattet** und in jeder Beziehung zu vortheilhaften Einkäufen einladend ist.

Gustav Fuchs,

Grosse Steinstrasse 64. [3944

C. Hauptmann's Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

Größte der Provinz Sachsen,
empfiehlt ihr großes Lager **Zimmer-Einrichtungen** in allen Holzarten.
Preiscourants, Zeichnungen auf Wunsch franco. [3285

Halle a/S., den 4. April 1887.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir dem verehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze, Ecke der **Geist- und Albrechtstrasse** ein

Garn-, Posamenten-, Tricotagen- und Weisswaaren-Geschäft

eröffnete.

Langjährige Erfahrungen in obigen Branchen, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand, Ihnen in genannten Sachen stets das Neueste und Beste bieten zu können und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir Ihr geneigtes Wohlwollen durch Beobachtung strengster Reellität und coulantester Bedienung zu erwerben.

Indem ich Sie bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne [3887

mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann Bolze,
Ecke der Geist- und Albrechtsstrasse.

Billigste Eisenträger.

Neben allen übrigen **Baueisen** empfehle ich:

Hartwich-Eisenbahnschienen,

235 mm hoch, sehr wenig gebraucht, und **mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit, als I-Träger, dabei bedeutend wohlfeiler.**

Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme Elasticität, breite Fussplatte, absoluten Mangel an Walzfehlern, noch mehr zu Gewölbeträgern für ungleich schwere Belastung als I-Träger, welche nur aus dem allergeringsten Eisen hergestellt werden.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.
Specialfabrik für Eisenbauten,
Baueisenlager en gros. [1954

Chamotte-Waaren,

engl. u. deutsche **Chamottesteine, Keil- u. Wölbe-Chamotten, Backofen-Steine, Platten** u. alle Arten **Formsteine, Chamotte-Mörtel, feuerfesten Cement, Retorten u. s. w.**
empfehlen [3830

Ed. Lincke & Ströfer.

Halle a/S., d. 4. April 1887.

Der Unterzeichnete macht die ergebene Mittheilung, daß er sich am hiesigen Platze als

prakt. Zahnkünstler

niedergelassen hat und hält sich allen Zahnleidenden zu Consultationen bestens empfohlen.

Sprechst. 9—12 und 2—6 Uhr.

Rob. Pfaudler, Zahnkünstler,
Brüderstraße 13 I. [3930

P. P.

Meinen werthen Kunden und einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine Wohnung und Werkstatt

für Geschirre, Treibriemen, Polster- und Tapezierarbeiten

von **Mittelwache 2** nach

Herrenstrasse 11

verlegte. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen herzlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. [39.0

Hochachtungsvoll

L. Harnisch, Sattlermeister.

Lokal-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß

Lager u. Verkaufsstelle
der
Porzellan-Manufactur
von
Heinrich Baensch, Lettin

mit heutigem Tage von **Karzerplan 3** nach

Poststrasse 12

Eingang Rathhausgasse

verlegt wurde.

Dies dem geehrten Publikum und dem werthen Kundenkreise zur geneigten Kenntnißnahme [3907

Zum fliegenden Holländer,

Mittelstrasse 17.
Vorzüglichen Mittagstisch
im Abonnement 60 ₰. [3372

Promenaden-Täschchen
mit Armband
(wie Abbildung)
1.50, 2, 3 und **4,50 Mk.**
das Stück.

C. F. Ritter,
Halle a. S.,
Leipzigerstraße 91. [3891

Neue Möbel.

Mahagoni, Nußbaum und Birken-Möbel ganze Ausstattungen und einzeln verkauft sehr billig.

3942] **7. Große Klausurstraße 7. I. Et.**

Pianinos

ganz vorzüglich, in größter Auswahl empfiehlt **H. Blankenburg,**
3923] Barfüßerstraße 8.
Gebr. Flügel und Pianinos billigst.

Prinz Carl.
Mittagstisch im Abonnement 1 ℳ.
3885]

Wir verlegten unsere Fabrik und Contor heute nach

Geiststrasse 39.

Hotze & Pabst,
3947] **Korkschneiderei.**

Die **Fachschule der Schneider-Innung** beginnt Dienstag den 5. April, Abends 8 Uhr.

Carl Teuscher,
Schneidermstr.
3921] Barfüßerstraße Nr. 2.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

4. April.

1521 Luther tritt seine Reise nach Worms an.
1774 Olivier Goldsmith, englischer Schriftsteller, gestorben.
1785 Bettina von Arnim, Schriftstellerin, geboren.
1814 Napoleon entsagt zu Fontainebleau dem Thron zu Gunsten seines Sohnes.
1882 Schlözer zum Gesandten beim päpstlichen Stuhl ernannt.
1885 Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen China und Frankreich.

1650 „Eventual-Huldigung der Stände des Herzogthums Magdeburg (mit Halle) für den großen Kurfürsten (gültig für den späteren Anfall des Herzogthums an Brandenburg).

1856 Zwanzig angesehene Einwohner Halles mit Curator Perrice an der Spitze erlassen den ersten öffentlichen Aufruf zur Gründung des Hallischen Diakonissenhauses.

5. April.

1855 Karl IV. in Rom zum deutschen Kaiser gekrönt.
1784 Ludwig Spohr, Komponist, geboren.
1794 Friede zu Basel zwischen Preußen und der französischen Republik.
1849 Siegreiches Seegefecht der Preußen gegen die Dänen bei Eckernförde.
1857 Alexander I., Fürst von Bulgarien, geboren.]

1718 Durch königliche Verordnung wird für das Hallische Armenwesen ein „Armencollegium" eingesetzt.
1848 Die „Kaiserdeputation" unter Simson, welche dem König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserwürde angeboten hatte, kommt auf der Rückreise von Berlin durch Halle und wird am Bahnhofe durch eine Deputation (Robert Prutz 2c) begrüßt.

Allerlei.

— Leichenfeierlichkeiten eines birmanischen Oberpriesters. Ganz eigener Art sind die Leichenbegängnisse, die bei den Birmanen in Arakan und Pegu den verstorbenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0005

P. P.

Mit dem heutigen Tage verlege ich, so lange der **Umbau** meines Hauses dauert, mein **Geschäftslocal** in das genau gegenüberliegende Grundstück

Schmeer- u. Zapfenstrassenecke.

Halle, den 5. April 1887. Hochachtungsvoll [3859

C. W. Trothe.

Halle a/S., den 4. April 1887.

P. P.

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter der alten Firma

Max Seeliger, Maler u. Firmaschreiber

unter Leitung meines Schwagers **Franz Seeliger** weiterführe und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Anna verw. Seeliger,

Bechershof 12. [3911

Weinstube z. „Vater Rhein"

gr. Märkerstrasse No. 14,

Filiale der Weingrosshandlung F. A. Jordan,

offerirt laut Preiscourant **1883. u. 1884. Mosel** per Fl. von 70 ₰ an bis zu den feinsten Lagen in bester Qualität.

1883. Bordeaux, Rheingau- u. Rheinhessische Weine per Fl. von ℳ 1 an bis zu den feinsten Schloßabzügen laut Preiscourant billigst.

In der Weinstube werden von jetzt ab **1883. u. 84. Mosel** vom Faß in ¼- u. ¼-Flaschen-Gläsern à 25 u. 50 ₰ verzapft.

Kalte und **warme Speisen** nach Wahl.

Diners u. Soupers auf vorherige Bestellung nehme gern entgegen.

Hochachtungsvoll

3910] ***Heinrich Tischbein.***

Bücklinge! Bratheringe!

Billigste Kaufgelegenheit für Delicateßhändler, Kaufleute und Handelsleute, direct vom Strande, treffe ich Dienstag früh mit einer Wagenladung frischer **Bücklinge und Bratheringe** in Halle ein und werde solche an der **Marktkirche, vis-à-vis** Herrn Kaufmann **Arnold** feil halten. Die Preise sind billigste Tagespreise. [3903

Bei Abnahme von zehn Kisten und mehr 10% Rabatt.

Ergebenst

B. Musculus.

Von Mittwoch, den 6. d. Mts. steht ein Transport hochtragender u. frischmilchender Kühe sowie

prima fette Kälber

für die Herren Fleischermeister preiswerth zum Verkauf. [3892

Cönnern. Neumeister.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen hierdurch bekannt, dass der Dividendenschein No. 61 unserer Commandit-Antheile mit

Sechszig Mark

vom 12. April d. J. an

in **Berlin** bei **unserer Kasse,**
„ **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft,**
„ **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Bank,**
„ **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein** von **Kulisch, Kämpf, & Co.,**
„ **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
„ „ Herrn **Alexander Simon,**
„ „ „ **Hermann Bartels,**
„ **Köln** bei Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Leipzig,** bei der **Leipziger Bank,**
„ „ „ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ „ „ „ **Leipziger Disconto-Gesellschaft,**
„ **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hofbank**

unter Einlieferung eines Nummern-Verzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt wird.

Nach dem 12. Mai d. J. wird der Dividendenschein No. 61 nur
in **Berlin** bei **unserer Kasse** und
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** bezahlt. [3749

Berlin, den 1. April 1887.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Stadtgymnasium und Vorschule.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **Montag, 18. April um 9 Uhr** mit der Prüfung der angemeldeten Schüler, der Unterricht selbst am **Dienstag, 19. April um 9 Uhr.** Die Zöglinge der Vorschule bitte ich mir am **Dienstag, 19. April um 10 Uhr** zuzuführen.

Da ich vom 5. April an nicht mehr im Schulhause, sondern **Karlstraße 14 I** wohne, so empfehle ich den Angehörigen der Schüler, welche mich in Angelegenheiten derselben zu sprechen haben, mich in der Sprechstunde von 11—12 Uhr im Schulhause (Mitteltreppe, neben der Aula) aufzusuchen. [3949

Nasemann.

Frauen-Industrie-Schule u. Töchterpensionat,

Halle a/S., Friedrichstraße 9.

Die Ausstellung künstlerischer Handarbeiten wird bis 9. April cr. geöffnet sein. Gleichzeitig werden Schülerinnen für den Beginn des neuen Cursus zum 15. April aufgenommen. [3791

Elise Wildhagen.

Mein Atelier befindet sich vom 4. April an obere Leipzigerstrasse 73, I. Etage.

760] **Th. Werndl, Zahnkünstler.**

Pension.

In einem Pfarrhaus des Saalkreises finden nach Ostern noch zwei confirmirte Töchter zur Einführung in den bürgerlichen Haushalt freundliche Aufnahme. Auskunft ertheilt die Expedition. [3842

In einem Pfarrh. a. d. L, Nähe d. Bahn und Stadt finden vom 1. Mai an 2 junge Mädchen freundl. Aufnahme z. Erl. d. Haushalts. Für Sprachen u. Musik beste Kräfte vorh. Pension jährl. 500 Mk., halbj. 300 Mk. Off. unter **B. 100** an **H. Gräfe, Halle** erbeten. [3940

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition,

gr. Märkerstraße 11,

angenommen.

Bekanntmachung.

Die **Diakonatsstelle** an hiesiger Stadtkirche, mit welcher das Amt als Hospitalprediger verbunden ist, soll alsbald wieder besetzt werden. Das Einkommen der Stelle beträgt incl. Staatszuschuß und Wohnung 2100 Mk. Bewerbungen bitten wir bis 30. April cr. an uns einzusenden. [3906

Delitzsch, den 2. April 1887.

Der Magistrat.

Gesucht

2 bis 3 tüchtige gewandte Leute als

Zeitungs-Spediteure.

Meldungen in der Expedition der **Hallischen Zeitung,** große Märkerstraße 11 Vormittags von 10—11 Uhr. [3753

---

1 Cand., Dr. phil., mit Zeugn. über früh. Thätigkeit sucht **Hauslehrerstelle.** Off. bef. sub **K. e, 55791 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [3916

Verwalter-Stelle-Gesuch!

Ein junger thätiger **Verwalter,** (Gutsbesitzerssohn) practisch und theoretisch gebildet, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und selbiger noch in Stellung sich befindet, **sucht per sofort** resp. **1. Mai** anderweit Stellung als **Verwalter.** Gefl. Offerten **sub H. K. 240** postlagernd **Zeitz** erbeten. [3943

Zum sofortigen Antritt wird ein zweiter Verwalter gesucht.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse sind postlagerd Heldrungen II. R. W. zu richten. [3884

Zu sofortigem Antritt

wird ein **junger Kaufmann**

mit **flotter guter Handschrift gesucht. Drogisten werden bevorzugt.** Offert. sub **R. A. 381** an **Haasenstein & Vogler Halle a/S.** erbeten. [3855

Ein Kupferschmiede- und ein Sattler-Lehrling werden gesucht.

3917] **Zuckerfabrik Trotha.**

Ein zuverlässiger verheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen, welcher gleichzeitig die Hausmannsstelle mit zu versehen hat, wird per 1. Mai gesucht. **Merseburgerstraße 9 a.**

Ein verheiratheter Kutscher wird gesucht auf dem Rittergute **Kötzschlitz** bei Schkeuditz. Persönliche Vorstellung und Vorlegung der bisherigen Zeugnisse erwünscht. [3737

Gesucht ein gewandter **Arbeiter** zum **Schneiden** und **Sägen** von **Rhabarber** zc. für **Nord-Amerika;** derselbe muß gut empfohlen sein. [3839

Offerten unter **M. 5801** an die Annoncen-Exped. von **Ed. Schlotte, Bremen.** [3839

Formerlehrlinge werden noch eingestellt bei

3955] **E. Leutert.**

Die Stelle eines Hausdieners an der **Provinzial-Irren-Anstalt Alt-Scherbitz** bei Schkeuditz ist vacant und sofort zu besetzen. Lohn 180 Mk. jährlich bei freier Station und 1 Dienstrock. Meldungen werden im Anstalts-Bureau angenommen. [3866

Lehrling

für Comptoir gesucht. Näheres alte Promenade 16 b im Laden. [3895

Lehrlings-Gesuch!

Für unsere **Buchhandlung,** verbunden mit **Buchdruckerei** und **Zeitungsverlag,** suchen wir einen **Lehrling** mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung. Kost und Logis auf Wunsch im Hause. [3867

Bernburg.

Albert Delmhorst & Co.

Bäckerlehrling sucht unter sehr guten Bedingungen gleich oder später **A. Stockmar, gr. Brauhausg. 21.** [3937

Ein **Sohn rechtlicher Eltern** kann Ostern als **Lehrling** plazirt werden in der **Kupferwaarenfabrik** von **Alb. Goelicke** in **Rothenburg a/S.** [3893

In einem größeren

Café—Restaurant

wird eine erfahrene **Wirthschafterin gesucht,** welche die Aufsicht in der Kaffee- und kalten Küche übernehmen kann.

Adr. unter **M. P. 112** niederzulegen bei Herren **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [3980

Für ein **junges Mädchen,** Predigertochter von 30 J., das läng. Jahre in meinem Hause als Stütze der Hausfrau thätig war, such ich zum 1. Juli oder früher ähnliche Stelle. [3915

Frau San.-Rath Risel.

Zum 1. Juli wird ein feines **Stubenmädchen** bei einer Herrschaft auf dem Lande **gesucht.** Bedingungen sind: perfekt in der feinen Wäsche, Nähen, Zimmerreinigen und Schneidern. Solche, welche gute Zeugnisse aufweisen können, wollen ihre Offerten unter Chiffre **347** an **Haasenstein & Vogler, Naumburg a. d. S.** einsenden.
3919]

Ein ordentliches Mädchen wird f. die Morgenstunden als **Aufwartung** gesucht. Martinsgasse Nr. 20, 2 Tr. [3880

Aufwartung für einige Stunden des Tages sofort gesucht [3879

Blumenstraße 14, 1 Tr.

Offene Stellen

für 1 Landwirthschafterin bei 300 Mk. Geh., f. **Köchinnen** u. **Hausmädchen** u. f. **mehr. Dienstmädchen. Baldige** Meldg. erb. **E. Wolfram, (Lerche) gr. Schlamm 1.** [3927

Stellen suchen: 1 ält. tüchtige Landwirthin mit langj. Attest zur selbst. Führg., 1 ält. Kochmamsell a. Rittergut, 1 Stütze d. Hausfr., 1 Verkäuferin f. Tapiss. u. Posam.-Geschäft. [3904

ferner: Inspektoren, Verwalter, Hofmeister, verheirathete Kutscher, Diener, Schmide, Stellmacher, Brennmeister zc. d. Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 10.

NB. Verwalter u. Forstbeamte werden den Herrn Prinzipalen kostenfrei nachgewiesen.

Geübte Glanz-Plätterin empfiehlt sich im Hause zu plätten. [3932

Graseweg 18 II.

Vermiethungen.

Große Steinstr. 10

ein großer Laden

nebst **Comtoir** und **Niederlage, auch Wohnung**

II. Etage, per **1. Okt.** zu **vermiethen.** [3952

Gr. Steinstraße 10

Nähe des Gerichts, **herrsch. 2. Etage,** 7 Piecen nebst Zub., Gartenbenutzung, **1. Oktober zu vermiethen.** 3953

Albrechtstrasse 25 sehr schöne **Bel-Etage,** Balcon, Gartenbenutzung, 1. Oktober zu **vermiethen.** Pr. 1200 ℳ. [3954

Leipzigerstraße 72

ist die 3. Etage zu vermiethen. Preis 180 Thlr. [3769

Wohnung für 700 und 250 Mk. zu vermiethen. [3870

Henriettenstraße 11.

Königstraße 14

ist die fein eingerichtete herrschaftliche Wohnung, bestehend in 7 Zimmern zc. zu vermiethen u. 1. October zu beziehen. [3626

Forsterstraße 33 sind 2 Wohnungen sofort oder später zu beziehen, zu vermiethen. Preis 510 und 400 Mk., anzusehen zu jeder Tageszeit. [3789

Sophienstraße 6 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Kammern nebst Zubehör zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Näheres parterre bei Musikd. John. [3729

Freundliche Wohnung aus 2 großen Stuben, Küche u. Keller bestehend, für einzelne Leute passend, ist per sofort od. später zu vermiethen [3727

Leipzigerstraße 7.

Herrschaftliche Beletage

(10 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör, Badestube in der Etage) 1. Okt. d. J. zu **vermiethen.** [3790

Magdeburgerstr. 8 part.

Eine **herrschaftliche Wohnung 2. Stock, 4 heizbare geräumige Stuben, 2 Kammern,** Küche u. Zubehör in hübscher Lage zum 1. Okt. 1887 (**Preis 750 Mk.**) zu vermiethen.

Charlottenstraße 18 part.

Als Rechtsanwaltsbureau

ist in der **Brüderstr. 6** ein geeignetes sehr bequem gelegenes großes **Parterrelocal** 1. October zu verm. Näh. daselbst **I. Etage.** [3608

Herrschaftl. Wohnungen

im Neubau Forsterstr. 6, Ecke Halberstädterstraße p. 1. Juli zu vermiethen. Näheres Contor **Königstr. 6** part. [3461

In der **gr. Ulrichstr.** ist ein großer **Laden** mit Ladenstube und Wohnung **per 1. Oktober zu vermiethen.** Off. bef. **sub F. a. 55757 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [3858

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. Das. Schaufenster mit Jalousie zu verkaufen. [3939

Jägerplatz 13.

Hochherrschaftl. Parterrewohnung, bestehend aus Salon, 5 Zimmer, Bad, Küche, Kammern zc. in meiner an der Steinmühle neuerbauten Villa zu vermiethen. Preis 1650 Mark. [3925

H. Köcker.

Wohnung sofort oder später zu beziehen (110 Thlr.). Zu erfragen bei **G. Kreide, Scharrngasse 1.** [3655

Wohnung v. 2 Stb., 1—2 Kammern, Küche u. Zub. **1. Juli** in anständigem Hause **gesucht.** Off. mit **Preis** u. Beschreibg. bef. u. **T. g. 55672 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Eine **Wohnung** in der Gegend des Friedrichsplatzes, möglichst Hochpaterre, im Preise bis 550 ℳ zum 1. October gesucht. Off. unter **S. S. 2** an die Expedition der Hall. Ztg. erb. [3948

Die III. Etage **Neue Promenade 14,** bestehend aus 6 heizbaren Zimmern u. Zubehör, ist zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen, zu besichtigen Mittags von 10—1 **Uhr.** [3865

Wohnungen von 330 und 750 Mk. sind sofort oder später zu **vermiethen.**
3945] **Landwehrstraße 17.**

Spiegelgasse 3, Wohn. 1 Stube, 3 K., Küche und Zubeh. 1. Juli zu verm. Näh. bei **Frau Panze.** [3861

Mieths-Gesuch.

Zum 1. Juli oder später a. c. sucht eine **Weingroßhandlung** möglichst in der Nähe des Marktes, lebhafte Geschäftslage, größere **Parterre-Räume** nebst guten Kelleranlagen und Wohnung auf längere Jahre zu pachten. Nähere Auskunft ertheilt **H. Tischbein,** gr. Märkerstr. Nr. 14. [3929

Zum **1. Juli Stallung** für 2 Pferde Nähe vom **Markt gesucht.** [3860

Rathhausgasse 15, Keller.

Zwei ältere Leute **ohne** Kinder suchen per 1. Okt. i. **anständ. ruhig.** Hause **freundl. saubere Wohnung** z. 250—400 Mk. Off. erbitte **sub A. Z.** Exped. d. Ztg. [3946

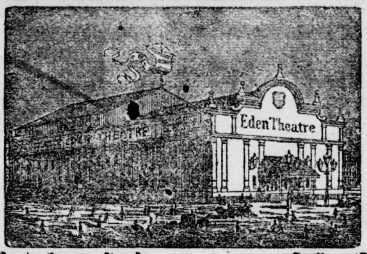
Königstraße 30

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst Badeeinrichtung und Zubehör, zu vermiethen. [3663

Oberpriestern gehalten werden. Sobald ein solcher zu athmen aufhört, wird ihm der Leib aufgeschnitten, die Eingeweide herausgenommen und der entseelte Körper der Länge nach ausgestreckt; hierauf bindet man ihm die Arme an den Körper, schlägt ihn mit Stöcken und preßt ihm alles Blut aus. Ist dies geschehen, so werden an Armen, Beinen und Rumpf, einen halben Zoll von einander entfernt, senkrechte Einschnitte gemacht und dieselben mit einer Mischung von Salz und Kampher ausgefüllt; ein Gleiches geschieht mit dem Innern des Leibes. Dann wickelt man um die Leiche Bänder, durch welche die Einbalsamirung in den Einschnitten zusammengehalten und dadurch der Verwesung vorgebeugt wird. So bringt man die Leiche auf das Dach des Hauses, wo sie auf Bambusrohre gelegt wird, um auszutrocknen. Hierbei stellt man Pfannen unter, um die herabträufelnden öligen Theile aufzufangen. Hört dies auf, so wird der Leichnam in Wachstuch eingenäht und über ihn eine Mischung von Harz und Oel ausgegossen, wahrscheinlich um den Zutritt der Luft abzuhalten. Da das Gesicht des Verstorbenen durch die Austrocknung entstellt und unkenntlich geworden ist, so wird es durch eine Wachsmaske ersetzt, und der ganze Leib gleichfalls mit Wachs überzogen, welches dann einen goldfarbigen Anstrich erhält. Nun bereitet man eine Art Tisch, der mit Spiegelgläsern, auf welchen die schönsten Blumenverzierungen zu sehen sind, belegt ist. Auf diese Tafel wird der Leichnam gelegt, in einen Tempel gebracht und hier in einer Höhe von funfzehn Ellen ungefähr, ein bis drei Jahre lang, zur Verehrung öffentlich ausgestellt. Tausende von Peguanern, Birmanen und Arkanesen strömen nun herbei, um ihre Andacht zu verrichten und Opfer aller Art niederzulegen. — Ist die zur Verehrung anberaumte Zeit vorüber, so wird von der Priesterschaft die endliche Bestattung auf das Feierlichste verkündet, und ein Edikt gebietet Jedermann, dieser höchsten Feierlichkeit beizuwohnen. Eine zahllose Volksmenge strömt daher aus den drei oben erwähnten Reichen nach dem Orte zusammen, wo diese große Ceremonie vor sich gehen soll. Zu diesem Zwecke hat man einen Baumstamm von ungefähr funfzehn Fuß Länge und acht Fuß Dicke ausgehöhlt, mit Pulver gefüllt und auf einen kleinen Wagen gelegt. Ist Alles bereit, so ziehen Tausende von Menschen nach der Wohnung des Obdrpriesters, wo die Leiche desselben gleichfalls auf einen Wagen gelegt, mit der herbeigeführten Riesenpetarde in Verbindung gebracht wird. Dann zünden die Priester letztere an, und eine furchtbare Explosion erfolgt, wodurch der Leichnam auf eine weite Strecke fortgeschleudert wird und gewöhnlich so in Staub aufgeht. Das Volk glaubt, der Oberpriester sei auf diese Weise in den Himmel gefahren. Findet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0006

Provisorischer Prachtbau.



Magdeburgerstraße. Halle a/S.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum der Stadt Halle und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß in kürzester Zeit das weltberühmte Original

Eden-Theater

— Direktion B. Schenk —

(In diesem Genre größtes und **elegantestes Continental-Etablissement)**

gegenwärtig und seit 4 Monaten unter beispiellosen Erfolgen in München, direkt per Extra-Train mit seinem Gesammt-Fundus an Dekorationen, Maschinerien und Requisiten, sowie Künstlern und Künstlerinnen hier eintrifft und in dem eigens hierzu vom Baumeister Herrn Brügert errichteten, mit **fremdartiger Pracht** ausgestatteten, circa

2000 Personen fassenden Theater

einen Cyclus von **Gala-Vorstellungen** arrangirt.

Eröffnung der Saison
definitiv
an den hohen Osterfeiertagen.

Nur Sehenswürdigkeiten ersten Ranges und denkbar mannigfaltigste Abwechselung.

Allabendlich
Persönliches Auftreten
des Parforce-Escamoteurs
Dir. B. Schenk
in seinen eigenartigen nur sensationellen Darstellungen
Eine Reise durch das Unmögliche
oder die
teuflischen Thorheiten.

Prachtvolle phantastische **Divertissements-Scenerien** mit Ballet und elektr. Glühlichteffekten, arrangirt vom Balletmeister **Betrefy** und den Solotänzerinnen **Geschwister Bellini.**

Ausstattungsfeerien: **Das Fest der Kleopatra. Die Amazonenschlacht. Unter den Tropen. Im Traume des Glückes.** Meisterwerke der modernen Bühnentechnik.

Aufführung **phantast. Pantomimen,** dargestellt v. 50 Personen unter Mitwirkung der berühmten englischen Pantomimen-Gesellschaft **Rigdwy.**

Fata morgana, die **wunderbaren Wüsten-Erscheinungen. Dir. Schenks Blitzzug** oder **Die Reise um die Erde Electr. Pracht-Monstre-Diesolvingviews.**

Die Andoiten, lebensgroße, künstlich belebte u. sprechende Personen, vorgeführt von dem **vorzüglichsten Ventriloquisten der Gegenwart.**

Ferner: **Aufführung der Goldfliege.** Auftreten von **Miss Edit** und **Senora Benita.** Auftreten des lebenden **Metamorphosen Maur. Lebrun.** Auftreten des **Concert-Modelleurs Mr. Helvich.**

Aufführung der kolossalen **10fachen Riesen-Wunderfontaine** in bisher noch nicht gesehener Strahlen- u. Farbenpracht. **Tableaux vivants** von 20 Damen in effektvollen klassischen Costümen.

Original-Geister- u. Gespenster-Erscheinungen in 6 verschied. Pantomimen 2c.

Auftreten des **1000jährigen orientalischen Zauberers und Schlangenbeschwörers**
Kadivar-Si-Benda,
genannt der Feind aller neuen Erfindungen.
Keine der bisher in Halle gesehenen Productionen werden einen so geheimnißvollen Reiz ausüben, wie die Wunder des 1000j. Zauberers **Kadivar-Si-Benda.** Selbige haben eine unvergleichliche wunderbare Darstellungsweise, und sind diese Mysterien, welche vor Urzeiten von den orient. Fakyrs ausgeführt wurden und der Neuzeit unbekannt geblieben, die sensationellsten Productionen. Sicher werden die kühnsten Phantasie-Bilder bei Jedermann übertroffen werden.

Näheres besagt die dreimal wöchentlich erscheinende **Eden-Theater-Zeitung,** welche in je 10,000 Exemplaren gratis ausgegeben wird.
München, im März 1887. Hochachtungsvoll
B. Schenk. Director,
Inhaber der groß. gold Medaille für Kunst u. Wissenschaft. Silb. Ehrenkreuz. [389]

III. Communaler Wahlbezirks-Verein.

Monats-Versammlung **Mittwoch, d. 6. d. M. Abends 8 Uhr** in **Giesecke's** Gastwirthschaft, **Steinweg 13.**

Tagesordnung: 1. Neubau einer Kirche auf dem Thomasiusplatze; 2. Wiederbenutzung der Baracke im **Berg**'schen Garten als Cholera-Lazareth; 3. Geschäftliche Mittheilungen. **Der Vorstand.**

Für Giebichenstein
haben wir Herrn **P. Rühlemann,** Buchbinderei u. Leihbibliothek, Burg- u. Brunnenstraßen-Ecke eine
Inseraten-Annahmestelle
für die
Hallische Zeitung
und das
Inseratenblatt
übertragen.
Herr **Rühlemann** nimmt Inserate ohne Aufschlag zu denselben Bedingungen wie die Expedition entgegen.
Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Versicherung gegen Reiseunfälle
gewährt die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

Formulare, auf welchen sich Jedermann eine **giltige** Reiseunfall-Versicherungspolice auf lange, sowie kurze Dauer sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direktion in Erfurt** sowie bei den Vertretern der Gesellschaft. in **Halle a/S.** bei dem Kaufm. **Carl Hoffmann,** Schmeerstraße 12, Kaufmann **A. O. Hensel** in Firma **Albert Hensel'** Leipzigerstraße 4; in **Merseburg** bei den Kaufleuten **Gust. Dürbeck** u. **H. Metzner;** in **Naumburg a/S.** bei dem Kaufmann **Max Glendenberg** in Firma **C. G. Torwergk,** Kaufm. **Oskar Wernecke** in Firma **Robert Graun** und Bankier **Curt Thienemann kostenfrei** zu haben. Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt. [2758

Im Vorjahre waren versichert: 18,787 Personen mit 246 Millionen Mark.

Dampfer-Verbindungen
zwischen Stettin und Colberg, **Stolpmünde,** Danzig Elbing, Königsberg i/Pr. (Kiew-Moskau-Kursk) Riga, Moskau, Charkow, Zarizyn, Rostow, Nischni-Nowgorod, Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, (Cöln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a/M. 2c.), Middlesborough, unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** [2552

Massagekuren,

wie solche in Dr. Averbeck's berühmten Heilanstalten in Baden-Baden ausgeübt und von den renommirtesten Herren Aerzten bei Krankheiten des Muskelsystems, bei Gelenkkrankheiten, chronischen, rheum. u. Nervenleiden, Lähmungen 2c. verordnet, werden von mir mit Sachkenntniß und bestem Erfolg applicirt. — Referenzen zur Disposition.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Fr. Kirmess,
Chirurg u. Masseur, [2955
Halle a/S., Friedrichstr. 2 III.

Hannoversches Untersuchungs-Amt.

Die Flüssigkeiten waren **frei** v. Arsen, Blei und anderen metallischen Giften, welche der Gesundheit nachtheilig sein könnten.
gez.: **Dr. Skalweit.**

Honora
reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Sommersprossen, Leber- und Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinigkeiten der Haut à Fl. ℳ 2,00.

Mex. Tinctur
übertrifft alles bis jetzt Dagewesene, indem es **sofort echt** blond, braun u. schwarz färbt à Fl. ℳ 1,50.

Mex. Balsam
zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht wünscht, im Zeitraum v. 5 Minuten ohne Nachtheil für die Haut u. ohne jeden Schmerz à Fl. ℳ 2,50. Erfolg garantirt der Erfinder **Dr. Rendes,** Chemiker. [1507
Alleinige Niederlage in **Halle a/S.** bei **Fritz Kassler,** gr. Steinstr. 8.

Leipziger Kaffee-Lagerei
bisher Leipzigerstrasse 25, jetzt
Gr. Steinstr. 12,
Eingang im Hausflur,
empfiehlt Liebhabern einer vorzüglichen Tasse Kaffee, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuende [3902
Kaiser-Melange,
Pfund 1 ℳ 70 ₰
Täglich frisch gebrannte Kaffees in allen Preislagen.

P. P. **Halle a/S.,** den 1. April 1887.
Hierdurch theile ich einem geehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend ergebenst mit, daß ich mit heutigem Tage
Albrechtstraße 17c, Ecke der Bernburger- und Geiststraße,
ein Seifen- und Parfümerie-Lager
verbunden mit **sämmtl. Wasch- und Nebenartikeln,** eröffnet habe.
Indem ich nur billige, gute Qualität meiner Waaren, bei größter Auswahl, sowie aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. Mit Hochachtung
3897] **Ernst John.**

[Nachdruck verboten.)

Hallesches Stadt-Theater.
Dienstag, den 5. April. Beginn 7 Uhr.
129. Abonnements-Vorstellung. (Weiße Karten.)

„Wilhelm Tell".

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Geßler, Reichsvoigt in Schwyz und Uri	Fritz Kugelberg.
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr	Carl Friedau.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	Eugen Mauthner.
Werner Stauffacher	Albert Patry.
Konrad Hunn	Otto Hilprecht.
Itel Reding	Gustav Schwab.
Jo[illegible] im Hofe	Arthur Runge.
Ulrich der Schmied	Alfred Runge.
Jost von Weiler	Franz Beikert.
Walther Fürst	Adolf Pfeiffer.
Wilhelm Tell	Heinrich Jantsch.
Rösselmann, der Pfarrer	Arthur Bauer.
Werni, der Jäger	Ernst Wehrle.
Ruodi, der Fischer	Josef Hertzka.
Arnold von Melchthal	M. Lützenkirchen.
Konrad Baumgarten	Georg Schaffnit.
Meier von Sarnen	Franz Siegl.
Struth von Winkelried	Berth. Horwitz.
Jenni, Fischerknabe	M. v. Wolfersdorf.
Seppi, Hirtenknabe	Justine Wegener.
Gertrud, Stauffachers Gattin	Julia Behre.
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter	Helene Bensberg.
Bertha v. Bruneck, eine reiche Erbin	Marie Purschian.
Armgard, Bäuerinnen	Julia Behre.
Mechthild, Bäuerinnen	Emmy Herold.
Elsbeth, Bäuerinnen	Clara Fabricius.
Hildegard, Bäuerinnen	Marg. Wachter.
Walther, Tell's Knaben	Helene Pauli.
Wilhelm, Tell's Knaben	Kl. Lesznó.
Frießhardt, Söldner	Edmund Schmasow.
Leuthold, Söldner	Emil Moser.
Rudolph der Harras, Geßlers Stallmeister	Gustav Schwab.

Ein Flurschütz. Frohnvoigt. Meister Steinmetz. Gesellen und Handlanger. Hirten. Ein Reichsbote. Oeffentliche Ausrufer. Barmherzige Brüder. Geßlerische und Landenbergische Reiter. Viele Landleute. Männer und Weiber aus den Waldstädten.

Die Gesänge des ersten Aktes werden ausgeführt von **Benno Koebke** (Hirte), **Alexandra Mitschinèr** (Hirtenknabe), **Ernst Wehrle** (Alpenjäger).

Nach dem 1., 3. und 4. Aufzuge finden größere Pausen statt.

Repertoire (von der Direction eingesandt): Mittwoch 7 Uhr „Robert der Teufel" (0). Donnerstag 7½ Uhr „Uriel Acosta" (roth). Freitag geschlossen. Sonnabend „Zopf und Schwert" (blau). Sonntag 3½ Uhr „Die Regimentstochter", 7 Uhr „Lohengrin" (0).

In Vorbereitung: „Die Grille", „Das Glöckchen des Eremiten", „Julius Caesar", „Clavigo", „Hamlet", „Das Nachtlager von Granada", „Angèle", „Dinorah", „Die Afrikanerin", „Die Fledermaus", „Der Kaufmann von Venedig", „Hasemann's Töchter".

Restaurations-Eröffnung.

Unter heutigem Tage eröffne ich das neurenovirte Restaurant **Grafeweg Nr. 21** unter dem Namen [3956
„Zur Salzquelle".
Mit der Versicherung, stets nur gute **Speisen und Getränke** verabreichen zu wollen, bitte um gütigen Zuspruch und
zeichne Hochachtungsvoll
Carl Wagner.
Kräftiger Mittagstisch 40 Pfg.

Geehrten Gesellschaften und Gastwirthen von **Halle und Umgegend** empfehle ich hiermit meine Kapelle aus nur tüchtigen Musikern bestehend, zu **Konzerten, Theater, Commers, Bälle 2c.** bei stets prompter Ausführung zu billigen Preisen. Hochachtungsvoll
Louis Heinecke, Musikdirigent.
Jetzt
Sophienstrasse 7 III.
NB. Gründlichen Unterricht im **Clavier- u. Violinspiel,** sowie in der **Theorie der Musik** ertheile ich. [3920

---

man noch Ueberreste, so werden dieselben gesammelt und begraben.

— Die mißlungene Geisterbeschwörung. Der Herzog Georg II. von Gotha hegte eine große Neigung zu allem Geheimnißvollen, mit der edlen Absicht, durch die Klarstellung derartiger Vorkommnisse seine Mitmenschen aufzuklären. Zu diesem Zwecke wurde er auch Mitglied des Illuminatenordens, doch bald trat er von dieser Verbindung wieder zurück, weil er sich in seinen Erwartungen sehr getäuscht sah. Der berüchtigte Schröpfer machte in Leipzig auch einen Versuch, den Fürsten zu gewinnen. Ein Zweig seiner Loge hielt ihre Versammlungen in Leipzig unter der Leitung eines gewissen Dübos. Dieser machte dem Fürsten das lügenhafte Versprechen, ihn zu lehren, wie er Geister citiren könne. Der Herzog trug jedoch aus Vorsicht einem seiner Vertrauten auf, sich zuvor einweihen zu lassen, um von ihm zu erfahren, ob bei der Sache keine Gaukeleien und Betrügereien zu befürchten wären. — Dübos machte nun vor diesem Vertrauten des Herzogs seine Spiegelfechtereien, seine Formeln und heuchlerischen Gebete; und als er glaubte, er habe dadurch des Neuaufgenommenen Aufmerksamkeit gehörig gefesselt, fragte er ihn: „Sehen Sie nichts!" — „Nein!" war die bestimmte Antwort. „Fühlen Sie nichts?" fuhr jetzt Dübos fort. „Von Furcht kann nicht die Rede sein," war die Antwort des Entschlossenen, „wer ein geladenes Pistol bei sich trägt, braucht sich nicht zu fürchten." Im höchsten Grade erschrocken erwiderte der Geistercitirer kleinlaut: „Ich bin heute nicht im Stande, Ihnen zu dienen. Kommen Sie gütigst ein anderes Mal wieder." — Hiermit hatte die Sache ein Ende und der Herzog wußte, woran er war.

— Ein großes Hirschgeweih. Das Alter des Hirsches wird nach den Enden des Geweihes geschätzt und auch der Werth des Geweihes selbst wird nach der Anzahl derselben taxirt. Ein ausgezeichneter Hirsch hat meist 12—18 Enden am Geweih. Das bedeutendste Hirschgeweih, das im Laufe vieler Jahrhunderte gesehen wurde, trug ein großer Hirsch, den Friedrich I. von Preußen bei Fürstenwalde im Jahre 1696 erlegte, — es hatte 66 Enden, nämlich neben den großen Enden eine Menge kleiner. Der Hirsch selbst wog 535 Pfund. Friedrich I. schenkte dieses merkwürdigste aller Hirschgeweihe dem Kurfürsten August dem Starken von Sachsen, der es in der Moritzburg bei Dresden aufstellte. An der Stelle aber, an welcher der Hirsch sein Leben aushauchte, ließ Friedrich ein steinernes Denkmal in einer Höhe von 12 Fuß errichten.

— Zachariä, der Dichter des Renommisten, lebte in sehr guten Verhältnissen, die er stets zu Tage trug. So hatte er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0007

Halle a/S. 1881. Halle a/S. 1881.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Prämiirt. Prämiirt.

Grosse Steinstrasse 70/71. Parterre und I. Etage. Ecke der Neunhäuser.

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren.
Damen- und Mädchen-Mäntel.
Specialabtheilung für Seidenwaaren.

Wir empfehlen unser nach allen Geschmacksrichtungen hin assortirtes Lager in

Kleiderstoffen und Besätzen

für

Frühjahr und Sommer

2406] einer ganz besonderen Beachtung.

Atelier zur Anfertigung feinerer Promenaden-, Gesellschafts- und Trauer-Costümes,
und stehen neueste Modells in den oberen Geschäftsräumen zur gefl. Ansicht bereit.

Versandt von Mustern und Modekupfern prompt und franco.

Magazin und Werkstatt
moderner Wohnungs-Einrichtungen
von
Gr. Ulrichstr. Nr. 9. **C. Maseberg,** Gr. Ulrichstr. Nr. 9.
Tapezier und Decorateur,
empfiehlt Polstergarnituren in Seide, Plüsch und Fantasiestoffen, Sprungfeder-, Roßhaar- u. Indiafasermatratzen, Möbel- und Portièrenstoffe, Zugrouleauxstoffe mit sämmtlichem Zubehör, Gardinenstangen, Rosetten, Halter und Portièrenketten. [2849
Mein Tapetenlager
halte stets in großer Auswahl. Reste zu und unter Fabrikpreisen.

Alle Tapezierarbeiten und Decorationen werden modern und schnell ausgeführt.

Geschäfts-Verlegung.
Am 1. April verlegten wir unser Geschäftslokal aus der Leipzigerstraße Nr. 5 nach der
Leipzigerstrasse Nr. 6,
im Hause von Weddy-Poenicke.
Klos & Co. [3898
Tuchhandlung und Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maaß.

Wichtig für Damen!
Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweissblättern** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, halten für Halle und Umgegend in bester Güte allein auf Lager: [3840
Herr Bernh. Häni, Goriett-Fabrik, Schmiedestr. 17 u. 18.
Die Taillerie-Manufactur von M. & E. Mitlacher, gr. Ulrichstr. 58
Preis per Paar 50 ₰. — 3 Paare 1 ℳ 40 ₰. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a/O., im April 1887. **Robert v. Stephani.**

R. Ranzenhofer,
Post-strasse 9,
empfiehlt bestens sein **reichassortirtes Lager** von:
Münchengrätzer u. Wiener
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren, moderne Façon,
zu billigst festen Preisen. Reparaturen prompt und gut. [3451

Pferdedecken,
stark wollig, gefüttert,
p. Stck ℳ 4,25.
Versandt frco. von 6 Stck. an.
Hermann Arnold,
an der Marktkirche. [3493

Holz- und Metallsärge
billigste Preise. [3871
Ed. Menzel, Tischlermeister,
Alte Promenade No. 20, am Theater.

Tapeten, die neuesten Muster, in großer Auswahl zu soliden Preisen sowie einen großen Posten vorjährige Waare zu Fabrikpreisen. [3883
G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Eisernes Baumaterial
als **Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen,** 4, 5 und 9" hoch, **gusseis. Säulen, Fenster, Rosetten etc. — Eisenbahnschienen** und **Grubenschienen** zu Geleisen. — **Complette Geleisanlagen.** Berechnung und Ausführung von Bauleisen-Constructionen. **Großes Lager. — Schnellste Lieferung. —**
Langjährige Specialität. — Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis. **Billigste Preisnotirungen.**
Hingst & Scheller, Halle a. S.,
3850] **Wuchererstrasse 64.**

Der bevorstehenden Verlegung
meines Geschäftslokals wegen beabsichtige ich mit meinen Waarenvorräthen zu räumen und stelle daher von jetzt ab folgende Waaren zu den billigsten Preisen zum Verkauf:

Confirmanden-Anzüge in größter Auswahl von ℳ 15, 18, 20—30.	**Arbeitersachen** Hamb. Lederhosen, Cassinet-, Zwirn-Hosen 2c. sehr billig.
Compl. Rock-Anzüge sauber und gut sitzend von ℳ 25 an.	**Schlafröcke** in reichhaltigster Auswahl von ℳ 10 an.
Knaben-Anzüge für jedes Alter passend, von ℳ 2,50—12 ℳ.	**Sommer-Ueberzieher** von ℳ 12, 14, 16, 18—40.

3829]
A. Joachimsthal,
Gr. Klausstraße 41, neben Hotel Stadt Zürich.

Preiselbeer Cordyanteffel empfiehlt, durch Einschlagen, festes Tischbohlen liefert billig u. bequem die Tischlerei von A. Engelhardt, Zeitz.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich hierselbst, **Grosse Steinstrasse 26.** Eingang Zinecksgarten, als
Tapezier und Decorateur
niedergelassen habe und halte mich daher den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller **Polster-, Tapezier- und Decorationsarbeiten** bestens empfohlen. Unter Zusicherung **sauberer und geschmackvoller Ausführung,** sowie **reeller und prompter Bedienung** bitte ich, bei vorkommender Arbeit sich meiner gütigst erinnern zu wollen. Auch halte stets vorräthig: **Plüsch-Garnituren, Divans, Lang-Sopha, Bettstellen** mit und ohne Federmatratzen zu den billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll [3833
Hermann Grossmann,
Grosse Steinstrasse 26, Eingang Zinecksgarten.

Gärtner Heinemann,
Mühlweg 3, Sout.,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Ausführung aller Art Gartenarbeit. [3941

---

sich eine Equipage angeschafft, auf deren Schlage ein großes goldenes und reichverziertes Z. prangte. Eines Tages trafen Lessing und andere Schöngeister auf die Equipage, in der sich Zacharia befand, und begannen zu glossiren. „Wer kann mir sagen," rief Mylius, „was das Z. bedeuten soll?" — „Daß hinter ihm sich nichts befindet," antwortete Lessing sogleich.

— Die Familie Holbein in Ravensburg (Schwaben) konnte sich der Erfindung des Papiers aus Leinen rühmen. Diese wurde 1301 gemacht, und zeigen die Bogen einen Ochsenkopf als Wasserzeichen, das Wappen der Holbeins. Man begegnet diesem Papier in alten Urkunden und bei den ersten Drucken. Am Flatterbache stand die erste Papiermühle, die einen Theil ihres Verdienstes dem Siechenhause in Ravensburg überließ. Der Familie der Erfinder gehörten auch die beiden Maler „Holbein" an.

— Der Tuschkasten. Die Damen des Lesekränchens unternahmen einen gemeinsamen Ausflug per Eisenbahn und besetzten zwei Coupés. Im zweiten Coupé war noch ein Platz frei, der denn auch auf der nächsten Station einem jungen reisenden Kaufmanne vom Schaffner zugewiesen wurde. Als der Commis voyageur in das Coupé trat und die Mädchen in den verschiedenfarbigen Sommerkleidern erblickte, rief er dreist aus: „Ah, wie bunt, das ist ja der reine Tuschkasten!" „Gewiß," antwortete entschlossen eines der Mädchen, und jetzt ist erst vollständig: da nun auch der Pinsel nicht fehlt!"

— Der Selbstmord ist von jeher als etwas der Ehre Nachtheiliges angesehen worden, aber während die Gegenwart den Hinterbliebenen eines Selbstmörders Mitleid und Theilnahme zollt, dachte man im Mittelalter über solche Dinge weniger zartfühlend und gab seinem Abscheu gegen den Selbstmord noch dadurch Ausdruck, daß man den Todten beschimpfte. Hatte der Selbstmörder sich in seiner eigenen Wohnung entleibt, so schaffte man ihn nicht auf gewöhnlichem Wege aus dem Hause, sondern warf ihn aus dem Fenster auf die Straße oder grub unter die Thürschwelle ein Loch, durch welches man die Leiche in's Freie zog, um sie dann nach dem Felde zu bringen und dort zu verbrennen. In anderen Städten, wo die Einwohnerschaft sich von humaneren Anschauungen leiten ließ und dem Selbstmörder ein ordentliches Begräbniß gewährte, bestand doch immerhin der Brauch, jene Werkzeuge, mit denen der Todte sich das Leben genommen hatte, auf dem Grabe anzubringen.

Redakteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Haller. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallschen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 80 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 5. April 1887.

An die grosse Zahl jener Menschen

denen ihr Dasein durch krankhafte Nervenzustände verbittert wird.

Wenn ich die leidende Menschheit heute gegen die vielseitigen Erkrankungsformen unserer Nerven auf mein Heilverfahren aufmerksam mache, so muß das einigermaßen als Wagniß betrachtet werden, und zwar gegenüber der Unzahl von Hilfsmitteln, die theils der ärztlichen Wissenschaft, theils der speculativen Ausbeutung des Publikums ihre Existenz verdanken, und es benöthigt deßhalb, **daß ich meiner Sache sicher sein muß.** Betrete ich nun mit meinem Erbieten den Weg des öffentlichen Angebotes vermittelst der Zeitung, so geschieht das, **weil es keinen andern Weg gibt, um der Menschheit in durchgreifender Weise Kunde zu geben,** und es kann deshalb Niemand in der Form dieser Veröffentlichung eine Entwürdigung eines thatsächlich erfolgreichen, auf wissenschaftlichen Principien basirenden und die Herabminderung menschlicher Leiden bezweckenden Forschungsresultates erkennen wollen. Das vorausgeschickt, adressire ich mich zunächst an alle **Jene, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, danach an sogen. Nervosität laboriren,** gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit.** Ferner wende ich mich an jene **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten.** Und endlich an jene **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden der Hände** und **Füße** Ursache haben. Allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender**, wie jenen gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, empfehle ich hiermit, sich mit meinem Heilverfahren bekannt zu machen, das sowohl einfach als billig (täglich mit kaum mehr als 8 Pfennige Unkosten) durchzuführen ist. In diesem Sinne empfehle ich meine in **10. Auflage** erschienene Broschüre: **Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss (Apoplexie-Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung** die an Jedermann auf Ansuchen franco und kostenfrei durch die **hier unten verzeichneten Firmen** zugesendet wird.

Wenn dieser in dem vorbezeichneten Schriftchen näher declarirten Curmethode bereits hinweisende Besprechungen der Presse insonderheit seitens der Kreuzzeitung (Nr. 145 vom 25. Juni), des Berliner Börsencourier (Nr. 258 vom 24. Mai), des Berliner Courier (Nr. 140 vom 24. Mai), der Post, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, der Wiener Hausfrauenzeitung, des Wiener Handels- und Gewerbeberichtes &c. zu Theil wurden, so bin ich ferner in der Lage, mich **laut Broschüre** auf anerkennende Zuschriften hochrespectabelster Personen, wie **Sr. Hoheit des Herzogs von Oldenburg** (Schloß Erlaa), **Sr. Excellenz Generallieutenant** von Bonin (Dresden), **Sr. Excellenz Generallieutenant** von Bredow (auf Rittergut Briesen), **Generalmajor Freiherr** von Krone (Darmstadt), **Kgl. bayr. Regiments-Auditeur** Strube (Freiburg i. Br.), **Gräfin** Seher-Thoßs (Hohenfriedeberg), **Geheimer Rath** Rittner (Frankfurt a. M.), **Amtsvorsteher und Kgl. preuß. Hauptmann** von Kuneck (Wieck auf Dars), **Kgl. Oberamtsrichter** Vogt (Spaichingen), **Kaiserl. Kgl. Professor** von Oberscheide (Krems), **Königl. preuß. Major** von Funck (Berlin), **Geistl. Inspector und Pfarrer** Horst (Colmar), **Schuldirector** Christofer de Issakievic (Radautz), **Baronin** Villani (Frankfurt a. M.), **Amtsvorsteher** Krist (Wüstegiersdorf), **Baronin** von dem Knesebeck (Huysburg), **Kreis Schulinspector** Sklarzyk (Samter), **Bürgermeister** Jahn (Wittenberge), **Regierungsassessor** Schraynvogel (Neu-Ulm), **Amtsvorsteher** Jul. Schur (Budwethen, Ostpreußen), **Kaiserl. Kgl. Oberst** Grund (Kosmanos, Böhmen), **Criminalrichter** Brill (Darmstadt), **Kgl. Landrichter** Storch (Berlin) und viele Andere mehr, zu beziehen, denen sich laut Broschüre **ärztliche Aeusserungen über glänzende Erfolge** von den Herren Doctoren: **Kgl. Sanitätsrath Dr. med. Cohn in Stettin. — Dr. med. Anton Corazza in Venedig. — Großherzoglicher Bezirksarzt Dr. med. H. Großmann in Jöhlingen. — Königl. Assistenzarzt Dr. med. Wolff in Darmstadt. — Dr. med. Arnheim in Wien. — Dr. med. L. Regen in Berlin. — Kaiserl. Kgl. Bezirksarzt Dr. med. Busbach in Gurkfeld** (Krain) anschließen.

Auf Grund solchen Materials glaube ich es gerade als Pflicht erachten zu müssen, den Weg der öffentlichen Publication in jeder geeigneten Weise zu betreten, um so der leidenden Menschheit zu dienen. Um dem Leser sowohl die mannigfache Art nervöser Uebel, als auch die **Vielseitigkeit der Heilwirkung** meines Verfahrens zur Anschauung zu bringen, habe ich **150 Krankenberichte** von Aerzten und Privaten meiner Broschüre beigegeben. Die Herren Aerzte und Gelehrten aber, denen diese meine Unterbreitung zu Gesicht kommt, verweise ich in Sonderheit auf die anerkannte Autorität der Medicin, den **Professor Dr. Virchow** in **Berlin**, der da sagt: „Ein Minimum eines sehr energischen Erregers kann sehr dauernde und große Wirkungen haben, indem sich die ursprüngliche Erregung der Nerven weiter fortpflanzt", und **Professor Dr. von Liebig** sagt: „Die Erfahrungen von Allen, welche sich mit der **Erforschung der Naturerscheinungen** beschäftigt haben, stimmen zuletzt darin überein, daß diese durch weit **einfachere** Mittel und Ursachen bedingt und **hervorgebracht** werden, als man sich gedacht hat, oder als wir uns denken, gerade diese **Einfachheit** müssen wir als das größte Wunder betrachten.

Roman Weissmann,
ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt,
Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Vilshofen in Bayern, im März 1887.

Zum Zwecke rascheren Bezuges ist meine Broschüre, 10. Auflage, „**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß" Vorbeugung und Heilung**, in **Berlin** bei Herrn Dr. med. **Hoesch**, Poliklinik, Friedrichstraße 170, und Herrn **Oscar Löwe**, Wildemarstraße 23, in **Hamburg, Expedition der „Tribüne"**, Alter Steinweg 42, in **Breslau** bei Herren **J. Friedländer**, Margarethenstraße 19, in **Dresden** bei Herrn **Alfred Blembel**, Wilsdrufferstraße 30, in **Frankfurt a. M.** bei Herrn **E. Kannegießer**, Neue Kräm 9, in **Düsseldorf** bei Herrn **J. Sotta**, Schadowstraße 55, in **Chemnitz** in der **Nicolai-Apotheke**, in **Leipzig** bei Herrn **E. Reiß**, Elisenstraße 69, in **Magdeburg** bei Herrn **Otto Gaßmann**, Stephansbrücke 24, in **Stuttgart** bei Herrn **Geißelmann**, Sanitätsbazar, Kronprinzstraße 12, in **Schw.-Gmünd** (Württemberg) bei Herrn **Theodor Geyer**, in **Augsburg** bei Herrn **Hof-Apotheker Berger**, in **München** bei Herrn **O. E. Reiß**, Adalbertstraße 53 O, in **Nürnberg** bei Herrn **Siegm. Meinel**, Wunderburggasse 5, in **Wien** bei Herrn **J. Bretzner u. Comp.**, **Buchhandlung**, I., **Tegetthoffstraße** 8, in **Willisau** (Schweiz) bei Herrn Apotheker **Kneubühler** — deponirt und kostenlos zu beziehen. [3834

Mondamin

Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.

Eingetragene Schutzmarke. Fabr. **Brown & Polson.** K. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß- u. Drog.-Handl. à 60 Pf. engl. Pfd. [3841

Zur Saat

verkaufe ich in reiner best sortirter Beschaffenheit folgende, als besonders **ertragreich** erprobte und durch **alljährliche** Auswahl typischer Aehren **fortgesetzt verbesserte** Getreidesorten:

Heine's Kolben-Sommerweizen, sehr lohnend, bei Müllern beliebt: 1000 Kilo zu 225 M., 100 Kilo zu 26 M.

Hallett's Chevalier-Gerste / **Richardson's Chevalier-Gerste** } vorzügliche, auf der Halberstädter Gersten-Ausstellung als „hochfein" bezeichnete Brau-Gersten, 1000 Kilo zu 255 M., 100 Kilo zu 29 M.

Heine's ertragreichsten Hafer, steifhalmig, außerordentlich lohnend: 1000 Kilo zu 205 M., 100 Kilo zu 24 M.

Dänischen Hafer, steifhalmig, sehr ertragreich: 1000 Kilo zu 195 M., 100 Kilo zu 23 M.

Victoria-Erbsen, sorgfältig verlesen, 1000 Kilo zu 235 M., 100 Kilo zu 27 M.

Der Versandt geschieht in neuen, besonders berechneten Drellsäcken gegen Nachnahme.

Rittergut Emersleben bei Halberstadt,
Post und Bahn Großquenstedt. [3848
F. Heine.

Als Saat-Kartoffeln

verkaufe ich neben vielen anderen guten und neueren folgende zu Speisezwecken sowohl wie zur Brennerei besonders bewährte Sorten:

Preise in Mark für	1 Ctr.	20 Ctr.	100 Ctr.
Frühe Nassengrunder	4,00	60	250
Gelbe Rose	4,00	60	250
Richter's Imperator	4,50	60	275
Richter's Schneerose	4,50	60	275
Sutton's magnum bonum	4,50	60	275

Der Versandt geschieht in besten besonders zu berechnenden Jute-Säcken gegen Nachnahme. [3847

Rittergut Emersleben b. Halberstadt.
Bahn und Post Gross-Quenstedt.
F. Heine.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein [3894

Colonialwaaren- und Sämerei-Geschäft

schräg gegenüber nach

Grosse Steinstrasse No. 14,

(Eckhaus der Mittelstrasse).

Carl Barkefeld.

Blücherstraße 10

Döllnitzer Mehl-Niederlage für die Ober- und Süd-Stadt.

Echte Döllnitzer Fabrikate in feinsten Weizenmehlen und besten Roggenmehlen zu wirklichen, billigsten Mühlenpreisen. [3832

Materialwaaren, Spirituosen, Cigarren, Seife und Waschartikel, Chokolade, Cacao, Thee, Vanille &c. &c.

Blücherstr. 10. Otto Ebert.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbst-Lackiren von **Fussböden** in bekannter vorzüglicher Qualität. **Niederlage** bei **H. A. Scheidelwitz, Droguen- und Farbenhandlung.** [3846

H. Nabel, Landschaftsgärtner,

Giebichenstein, Adolfstraße 2, I.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Halle a/S., Giebichenstein und Umgegend zur **Neuanlegung** von: **Gärten, Parks, Concertplätzen** und übernimmt alle vorkommenden Arbeiten in dieser Branche.

Langjährige Erfahrungen als Specialist in diesem Fache sichern eine **schnelle** und **pünktliche Ausführung**. Um gütige baldige Aufträge bittet

3851] **Der Obige.**

Voltmer's

Voltmer's Muttermilch **rettete** schon tausende schwächlicher u. erkrankter Kinder **von sicherem Tode.**

Mutter-

D. R.-Patent.
Zahlreiche Atteste auf Wunsch.
Pr. 10 Liter M. 6,70 franco unter Nachnahme.
Voltmer & Co., Altona, Elbe.
Telegr.-Adr.: Muttermilch Altona.

Milch

[3241

Löwen - Apotheke.

Apfelsinen.

Messina, ganz groß, süß, Pa., 25 Stück 2 Mark.

Zitronen,

große Frucht, 25 St. 1 Mk. 75 Pf. offerirt [3463

G. Sponner, gr. Klausstr. 8.

Allerlei.

— **Wunderliche Briefträger und Briefe in den Tropen.** Cassel's trefflich redigirtes Family Magazine bringt eine ungemein lehrreiche und interessante Kulturstudie von Gordon-Cumming, dem viel gewanderten Reisenden, der „Stephan's Jünger" unter allen Himmelsstrichen sah und uns namentlich Indien's Postboten oder Postläufer und Briefträger in anschaulichster Weise zu schildern versteht. Für prompte Beförderung von Briefen war der Verfasser speziell einem eingebornen Postmeister zu Rothahur im Himalaya dankbar, der ihm seine Postsachen durch einen besonderen leichtgekleideten Läufer bis in die entlegenste Wildniß zugehen ließ. Der wunderliche Postbote trug die Briefe dabei eingeklemmt in einem gespaltenen Stock, und auf diese Weise blieben sie Tage lang so sauber, wie sie ursprünglich waren. „Tappel-Wallah," so ist der Name des gewöhnlichen indischen Postläufers.

Er muß ein großer Sprachenkenner oder doch mindestens im Stande sein, eine Menge wunderlicher gekritzelter Buchstaben zu lesen. Werden doch viele der Sprachen Hindostans mit ganz verschiedenen Zeichen geschrieben, welche alle uns vollständig unverständlich sind.

Der Landbriefträger ist in Indien mit einem langen Stock mit scharfer Eisenspitze ausgerüstet, der im Nothfall auch als Waffe dienen kann. Den Stock zieren sechs stattliche Messingglocken; sie haben die Bestimmung, Schlangen und sonst gefährliche Thiere zu verscheuchen und gleichzeitig die Ankunft der Post anzumelden. Uebrigens ist die von wilden Thieren drohende Gefahr in manchen Gegenden keineswegs zu unterschätzen. Ist doch auch mancher „Tappel-Wallah" in den waldigen Distrikten Südceylons nur mit genauer Noth den Angriffen wilder Elephanten oder anderer Thiere entgangen. Gordon-Cumming versichert uns, daß von allen Briefträgern Indiens, den bekleideten oder fast unbekleideten, keiner so malerisch sei wie der reitende Expreßbote auf seinem Kameel. Der Mann trägt eine kleidsame rothe Uniform und einen großen grünen, mit Goldschnur eingefaßten Turban. An seinem Gürtel hängt ein krummer Säbel in rother Scheide. Das Kameel trägt ein Geschirr von hellem Zeuge mit Quasten, das mit blauen Knöpfen und Kaurimuscheln verziert ist. Um den Hals hängen kleine Messingglocken, welche sein Erscheinen ankündigen. Sein scharfer stoßender Trab — manchmal 80 englische Meilen in einem Tage — soll den Reiter so stark mitnehmen, daß seine Gesundheit bedeutend darunter leidet. Zwei schwere Postsäcke hängen auf der rechten und linken Seite des Kameels, und der Sattel ist so ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0009

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„**alte** Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen: Nach ihren Versicherungsbedingungen, welche durch Rescript vom 13. September 1886 die Genehmigung des Königl. Preussischen Ministeriums erhalten haben, verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrags, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren handelt, und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Verlauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttödtung oder Duell herbeigeführt wird.

Gegenwärtiger **Versicherungsbestand: 43 000** Personen mit **262** Millionen *M* Versicherungssumme. Bisher **gezahlte Versicherungssummen: 45** Millionen *M*. Gegenwärtiges **Vermögen 60** Millionen *M*. Gegenwärtige **Jahreseinnahme: 12** Millionen *M*. Letzter **Jahresüberschuss 2605626** *M*.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse **ohne Abzug** den **Versicherten** durch die **Dividende** zufallen.

Dividende 1885: **42** %, 1886: **43** %, 1887: **43** % der ordentlichen Beiträge oder steigend nach Dividendenplan B.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter in Halle a. S.: **Th. Empfinger**, Leipzigerstr. 53, Generalagent; **C. F. Baentsch**, alter Markt 6, Hauptagent; **Reinh. Reisse.** [3844

Hiermit erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren, sogenannter offener Depôts, auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effekten, Dokumente, Silbersachen etc., übernehmen und sind zur Unterbringung in unserm Tresor ausreichende Räume vorhanden.

Die Bedingungen dafür sind billig gestellt und liegt der Prospect an unserer Casse zur Empfangnahme bereit. [3835

Halle'scher Bank-Verein
von Kulisch, Kaempf & Co.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt **Dienstag, den 19. April.** Aufnahme in **alle** Abtheilungen der Anstalt.

3836] **E. Michelsen, Director.**

Schulsache.

Das Sommerhalbjahr der **höheren Mädchenschule** in den **Francke'schen Stiftungen** beginnt **Montag, den 18. April** Vormittags um 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden **Sonnabend, den 16. April** Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Impfschein vorzulegen.

3877] **Dammann, Inspector.**

Schulsache.

Die Aufnahme resp. Prüfung der für die **Knaben-Bürgerschule** und die **Vorschule** in den **Francke'schen Stiftungen** angemeldeten und nicht abschlägig beschiedenen Kinder findet **Montag den 18. April früh 8 Uhr** in der Singklasse der Bürgerschule statt. **Taufschein** und **Impfschein** sind, wenn es nicht schon geschehen, vorzulegen **L. Bilke,** Inspector. [3888

Höhere Töchterschule,

Karlstrasse 13.

Das Schuljahr beginnt ☛ **Dienstag den 19. April.** ☚

3843] **A. Stange.**

Privatschule.

Beginn des **Sommercursus: Dienstag den 19. April a. c.**

Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt entgegen:

3641] **Auguste Wünschmann**, Königstraße 27 II.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts W L.
Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung und Bearbeitung von hellen, weißgelben oder weißgrauen **Sandstein-Werkstücken** (rund 50 cbm) für die Unterführung der **Delitzscher Straße** auf Bahnhof **Halle a/S.** ist zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 1,5 *M* von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung und Bearbeitung von Sandstein für die Unterführung der Delitzscherstraße"

bis zum 14. April d. J. Vormittags 11 Uhr

an uns einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 26. März 1887. [3504

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

106 Mille klinkerhartgebrannten Mauersteinen

für die Reparaturarbeiten an der 1. Elsterfluthbrücke bei **Ammendorf** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 20. April d. J., Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer No. 2 angesetzt ist.

Die Lieferungs- und Angebotbogen können während der Geschäftsstunden bei uns eingesehen bezw. gegen portofreie Einsendung von 0,40 *M* von uns bezogen werden.

Versiegel e mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind portofrei bis zur genannten Stunde an das unterzeichnete Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt einzusenden.

Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde. [3889

Weißenfels, im März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

1500 Stück kieferne Pfosten,

prima Waare, 3½ bis 4 Meter Länge, 35 und 47 mm stark, bis 50 cm breit, stehen zum Verkauf Bahnst. Berga (Elster) oder Seelingstädt. [3756

Franz Ritter
in Culmitzsch S. W.

Hausverkauf mit Materialgeschäft in Merseburg.

Ein neu erbautes

Wohnhaus mit flottem Materialgeschäft

und hohem **Miethsertrage**, in **bester** Lage der Stadt, ist veränderungshalber unter **günstigen Bedingungen** mit 10 000 *M* Anzahlung zu **verkaufen** durch **Carl Rindfleisch** in **Merseburg**, Burgstraße 12. [3804

Ritterguts-Verpachtung.

Mein im Kreise Merseburg zwischen Halle a/S. und Leipzig, ½ St. von der Eisenbahnstation und ¼ St. von der Stadt Schkeuditz entfernt gelegenes Rittergut Wehlitz von rund 179 ha Größe will ich zum 24. Juni d. J. verpachten. Zur Pachtübernahme gehört ein verfügbares Vermögen von 90000 Mark.

Nur Selbstbewerber wollen sich wenden an [3748

Herrfurth jr.,
Wehlitz b. Schkeuditz.

Brennholz-Verkauf.

Sonnabend, den 16. April 1887 sollen von Vormittags ½11 Uhr in dem Gasthofe des Herrn **Carl Büchner** in **Königerode** nachverzeichnete Brennhölzer aus den Hauungen Oelmühlenkopf, Knechterode, Gebohlte Weg, Langehain Wipperhang, Langehain Ebenung, hohe Kahlenberg und Durchforstung Schiefergraben der Gewerkschaftl. Oberförsterei **Braunschwende** öffentlich meistbietend verkauft werden: [3868

ca. 10,0	Rmtr.	Eichen gut Scheitholz	
1144,0	„	Buchen „	do.
126,0	„	Birken „	do.
15,0	„	Gemischt „	do.
167,0	„	Eichen anbruch	do.
23,0	„	Buchen „	do.
7,5	„	Birken „	do.
45,5	„	Gemischt „	do.
10,5	„	Eichen starke Knüppel	
400,5	„	Buchen „	do.
39,0	„	Birken „	do.
15,0	„	Gemischte „	do.
709,5	„	Laubholz Heckenknüppel	
4,5	„	Nadelholz	do.
16,0	„	Laubhlz. Rodestämme.	

Der Herr Förster **Stolp** auf Schiefergraben und der Heckevoigt **Hermann** in Königerode sind beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf vorheriges Ersuchen vorzuweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht und wird hier nur bemerkt, daß ¼ des Kaufpreises gleich im Termin angezahlt werden muß.

Wippra, den 31. März 1887.

Der Oberförster.
Armbruster.

Bäckerei-Verkauf.

Nachweisbar rentable, in bester Lage Leipzig's sowie Umgegend gelegene Bäckereien mit Anz. v. 3—20 T. Mk. weist stets nach. Off. unt. **P. 5779** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten. [3856

Einen **strebsamen Müller**, dem es daran liegt, sich in nächster Zeit **selbstständig zu machen**, ist hierzu eine **gute Gelegenheit geboten.**

Die **Mühle** kann ihm **sofort pacht- oder kaufweise übergeben** werden. Gefl. Offerten unter **P. H. 365** an **Haasenstein & Vogler. Haae a/S.** [3563

Gutsverwaltung Neuhaus bei **Delitzsch** verkauft 100 Hammel zur Mast. — 2 Zuchtstuten. Ferner zur Saat 4 verschiedene Sorten **Hafer**, à Ctr. 8 *M* — 10 Ctr. 75 *M* und 2 **Gerstenarten**, à Ctr. 9 *M* — 10 Ctr. 85 *M*. Beide Getreidearten lieferten fortgesetzt hohe Erträge. 35 verschiedene geprüfte **Kartoffelsorten**, à 2—2,5 *M* p. Ctr., größere Posten billiger **Topinambur**, à Ctr. 2 *M* — 10 Ctr. 18 *M*, **Ginstersamen** sowie **Grassämereien** gegen Nachnahme frei Bahnhof. [1725

---

1 großer brauner Hund, passend zum Ziehen, ist zu **verkaufen.**

3817] **Händelstraße 26.**

---

1 brauchbares großes Pferd, passend für kleine Landwirthschaft, sicherer Einspänner, ist billig zu **verkaufen.** Zu erfr. **Händelstr. 26.** [3818

Donnerstag, den 7. April, von Vormittags 11 Uhr ab nochmaliger Verkauf von [3901

Besatz- u. Zucht-Fischen

dicht beim Gute
Neuhaus b/Delitzsch.

---

200 Stück Kastanienbäume, schöne Exemplare, giebt noch ab [3882
Rittergut Quetz.

---

1 Rittergut

in besterLage u. hoher Cultur mit ca. 200 ha Areal, 2 Stunden von Leipzig, ist zu zeitgemässen humanen Bedingungen zu **verpachten** oder event. auch zu **verkaufen.** Verhandlung **nur persönlich** an Ort und Stelle. Zum Pachten sind **100000,** zum Kaufen **150000** *M* **baares** Kapital nöthig. Offerten bef. sub **W. a. 55719 Rud. Mosse, Halle a/S.** [3785

Haus-Verkauf.

Ein Haus, Mitte der Stadt, mit 3 bis 4 Wohnungen, Hausgarten und heller Werkstatt ist veränderungshalber für **8000 Thlr.**, bei **3000 Thlr.** Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten befördert **sub R. a. 55729 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [3780

Grundstücks-Verkauf
in Halle a/S.

Ein großes Grundstück mit bequemer Einfahrt und großem Hofraum, worin 5 Werkstellen, Pferdeställe und Wagenschuppen, Alles in sehr gutem Zustande und für jedes nur denkbare Geschäft passend, auch für Fabrik, ist zu verkaufen. Reflektirende wollen Offerten unter **A. D. 100**. an die Exped. d. Bl. senden. [393

Ein **Haus** in gesunder und guter Lage (Preis 40—50,000 Mk.) von einem Beamten zu **kaufen gesucht.** Unterhändler verbeten. Offerten unter **E. f. 55805** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [3905

Auction

Mittwoch, den 6. April cr., Vormittags 10 Uhr versteigere ich wegen Aufgabe eines Restaurationsgeschäfts **Geiststraße 42** hier freiwillig

6 gute Restaurationstische, 24 gute Stühle, 1 Ladentisch, 1 kompletten fast neuen Bierdruckapparat, 3 Hängelampen, 1 Regulator, 1 Partie Seidel u. Untersetzer u. m. a. Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
3896] Gerichtsvollzieher in Halle a/S. Ob. Leipzigerstraße 83.

Pianino,

ziemlich hohes Format, für **330 Mark zu verkaufen.** Näheres [3778
Barfüßerstr. 10 p.

Wagen-Verkauf.

Preschwagen mit und ohne Federn, **Breaks** u. elegante **Ponnywagen** stehen preiswerth **zu verkaufen.**

3913] **Magdeburger-Str. 41.**

Ein gutes dänisches **Arbeitspferd**, sowie ein leichter dunkelbrauner **Wallach**, einspännig gefahren, auch zum Reiten zu verwenden, stehen zum **Verkauf.**

3914] **Magdeb.-Str. 41.**

Eine **neumilchende Kuh** verkauft

3938] **Ober-Maschwitz 4.**

Zur Pflanzzeit.

Schöne hochstämmige Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume giebt, um damit zu räumen, billigst ab die Gärtnerei

3935] **Ludwigstr. 13.**

3,000,000 Mk.
Institutsgelder
à 3½—4%

auf **Acker** auszuleihen durch

Ernst Haassengier,

Bankgeschäft. [3950

500,000 Mk.

auf **Stadt-Hypothek**
von 4—4¼%
50—60% der Taxe auszuleihen durch [3951
Ernst Haassengier.

Kapital-Gesuch.

Auf ein größeres Gut der Prov. Sachsen werden von ein. sehr sicheren Besitzer **60—70 000 Mk.** zu 3% zur 1. Stelle auf längere Jahre **gesucht.** Offerten unter **R. n. 55778** nur von Selbstverleihern bef. **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [3862

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem **Amte zu Polleben**, Station Hettstedt oder Eisleben stehen: [3863

12 Stck. hochfette Holländer Kühe u.
16 „ do. Bayr. Mastochsen

im **Einzelnen** oder **Ganzen zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.**

---

6 bis 8000 Mk. sofort gegen hiesige, sichere Hypothek **gesucht.** Offerten bef. sub **W. a. 55783 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [3908

Frische Helgoländer Austern

trafen ein, à Dtzd. 1,40 *M*. [3899

Gottlob Schnabel,

23. Geiststraße 23.

Scheiben-Honig

sucht zu kaufen [3931
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Carl Koch's berühmte **Zwiebelbonbon**, einzig und allein ächt in Paqueten von 30 ₰, 50 ₰ u. 1 *M*.

Herrenstr. 1 u. in den bekannten
3852] Niederlagen.

Feinste Molkerei-Butter,

ff. Thür. Butter, Eier, diverse Sorten Käse, Landschinken u. Speck empfiehlt **A. Wieprecht,** Charlottenstr. 3 und Stand auf dem Markte. Regelmäßige Aufträge in's Haus ohne Preiserhöhung. [2888

Brennkartoffeln

sucht zu kaufen Brennerei Langenbogen b. Teutschenthal. Offerten an Factor Faber das. erbeten.

Zuckerrübensamen.

Klein-Wanzlebener I. Nachzucht von Original verkauft pro 1 Ctr. zu 12 Mk. ab Station **Schraplau**, bei größeren Posten billiger.

Oberamt Schraplau. [3428
Dr. G. Humbert.

Kalkwerke
bei Oberamt Schraplau.

Täglich frischen **Baukalk, Düngekalk,** sowie **Kalk** und **Kalksteine** für Zuckerfabriken zu billigsten Tagespreisen ab Station **Schraplau** liefert [2980
Dr. **G. Humbert.**

Für Stotternde.

Wir wohn.: **Lücke's** Hôtel Mgdeb.-Str.
S. & Fr. Kreutzer, Halle. [3190

Clavierunterricht.

Anmeldungen neuer Schülerinnen erbitte in meiner jetzigen Wohnung **Königstr. 151.**, Eing. Landwehrstr.

Anna Michaelis, [3534
Schül. d. Leipz. Conservatoriums.

Meinen seit 15 Jahren mit **gutem Erfolg** betriebenen **Unterricht** in **Damen-Schneiderei** bringe ich hiermit in **empfehlende Erinnerung.** [3881
Henriettenstr. 20, II. Amalie Wöller.

Passagier-Postdampfschifffahrt

ab **Stettin** nach **Copenhagen**, **Christiania** jeden Mittwoch 2 Uhr Nachmittags, während der Zeit vom 7. Juni bis 6. September jedoch jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags, mit dem neuen Schnelldampfer **„M. G. Melchior"**, ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- u. Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet;

nach **Copenhagen, Gothenburg** jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nachmittags mit den bewährten Salondampfern **„Dronning Lovisa"** und **„Aarhuus"**.

Directe Billets zwischen **Berlin — Copenhagen — Gothenburg — Christiania** Tour und Retour, sowie **Rundreise-Billets** (45 Tage giltig) zu ermäßigten Preisen an der Billet-Kasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, giltig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens. Prospekte gratis durch

Hofrichter & Mahn, Stettin. [3831

Derjenige, welcher am 16. März v. J. an die Annoncen-Exped. von **R. Mosse** hier unter an meinem Namen **Postmarken, deren Verwendung Täuschung des Publikums zum Zweck hatte, einsandte,** wolle den Geldbetrag **bis zum 9. dieses Monats, Bernburgerstraße 5 abholen. Später würde der Betrag an den Unterstützungs-Fonds des Conserv. Vereins abgeführt.**

Sack, [3857
Ober-Reg.-Rath a. D.

Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, oder zu ihrer weiteren Ausbildung sich hier aufhalten wollen, finden in einer gebildeten Familie gediegene Pension. Gelegenheit zu steter guter französischer Conversation, sowie zum Unterricht in der feinen Malerei, auch in weiblichen Handarbeiten. Nähere Auskunft werden die Güte haben zu ertheilen: Frau Consistorialrath **Neuenhaus, Geiststraße**, Herr Inspector **Dammann, Waisenh.**, Herr Dompred. **Albertz, kl. Klausstr. 12.** [3273

---

gerichtet, daß hinter dem Postboten noch ein Passagier aufsitzen kann.

Interessant ist auch, was der Verfasser der Studie über primitive Briefe uns mittheilt. Er sagt: „Niemals bin ich auf meinen weiten Wanderungen an einen Punkt gekommen, der so entlegen gewesen wäre, daß er nicht von der Post hätte erreicht werden können. Seltsam genug sahen allerdings ihre Beamten aus. Ich habe mir erzählen lassen, daß ein Einsiedler auf einer ganz unzivilisirten Insel einstmals, als er mit dem Bauen eines Bootes beschäftigt war, ein Werkzeug brauchte, welches er zu Hause gelassen hattte. Er nahm daher ein weiches Stückchen Holz, schrieb darauf einige Worte und schickte einen der müßig zuschauenden Eingeborenen damit zu seiner Frau. Als der Mann sie nun auf das Stück Holz blicken sah, und ihm dann das Werkzeug übergeben wurde, glaubte er natürlich, daß Zauberei im Spiele wäre. Unbewußt aber war er ein Briefträger der primitivsten Art gewesen.

Ein nur unbedeutender Fortschritt besteht darin, daß man mit einem zugespitzten Werkzeug auf langen Streifen des starken grünen Palmblattes schreibt, welches an Stelle des Papiers auf Ceylon und an den Küsten von Hindostan benutzt wird, und überall, wo die Kokospalme oder, besser noch, die dreiblättrige Palmyrapalme gedeiht. Ganze Bücher sind darauf geschrieben, aber als Briefpapier ist es ganz besonders praktisch.

Die Epistel wird dann mit einem natürlichen Bande, das man sich im Walde abreißt, umschlungen und an einen Stock gebunden, mit welchem er seinem Bestimmungsorte zugeführt wird.

— Wie den Wetterhexen das Handwerk gelegt wird. Sobald sich nach Tiroler Volksglauben die „Wetterhexen an die Baumgipfel ansetzen und zwischen Rinde und Holz der Bäume sich verbergen, was dem Landvolk als Beweis gilt, daß sie bisweilen in luftförmiger Gestalt zaubern, schreibt der Aberglaube vor, einen Mistelkranz (Viscum) um den Baum zu ziehn; auf diese Weise sollen die Hexen abgesperrt sein und das Wetter ein Ende haben.

— Aus der höheren Töchterschule. Lehrerin: Sagen Sie mir, Martha, was lernen wir aus dem Gudrunliede?

Schülerin verschämt: Daß wir dem Geliebten treu bleiben sollen.

Redacteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 80 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage
Halle, Dienstag, 5. April 1887.

Halle, den 4. April.

Die allgemeine Lage
der
sozialistischen und anarchistischen Bewegung in Europa und Nord-Amerika während der Jahre 1883—1886.
(19. Fortsetzung; s. Nr. 73, 2. Ausg. 2. Beilage.)

VI.

Holland.

Von allen Staaten, welche vom Sozialdemokratismus ergriffen worden sind, blieb das Königreich der Niederlande am längsten verschont. Und wenn auch im Jahre 1882 die Agitation für das allgemeine Stimmrecht fast durch das ganze Land ging, so durfte es doch kein Verschließen vor Thatsachen genannt werden, wenn die Behörden das Vorhandensein einer socialistischen Partei daselbst in Abrede stellten. Aber das änderte sich rasch, insofern in Nord-, wie Südholland und im Großherzogthum Luxemburg Agitatoren für die unmöglichste aller Regierungs- und Gesellschaftsformen auftraten, nicht ohne hier und da Uebelbekehrte zu hinterlassen. Nur bei den eingebornen Arbeitern fanden sie keine willigen Ohren, und die große Mehrheit der sonstigen Bevölkerung betrachtete sie mit eben so entschiedenem als verdientem Mißtrauen und bereitete ihnen allerlei Schwierigkeiten. So kam es wiederholt vor, daß sämmtliche Wirthe eines Ortes sich weigerten, Lokale zu Vorträgen herzugeben, und daß die Anhänger der Sozialdemokratie, wenn sie die Unklugheit begingen, sich durch äußere Zeichen kenntlich zu machen, von den Bewohnern ihres Reiseziels mit Gewalt vertrieben wurden. Der rührigste der Agitatoren war anfänglich der ehemalige Prediger Domela Nieuwenhuis. Doch erst im Sommer 1884 sammelte er im Haag, seinem Wohnsitz, so viele Sozialdemokraten um sich, daß man allenfalls nunmehr von einer sozialistischen Partei reden konnte. Allein seine meiste Kraft verwendete er auf die Agitation zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts, ein Ziel, das auch eine Petition verfolgte, welche der nicht-sozialistische „Arbeiterbund" und eine mäßige Anzahl von Leuten, die sich den Namen „sozialdemokratischer Bund" beigelegt, am 14. September 1884 in feierlichem Aufzuge dem Ministerium überreichten.

Um den Folgen der Abneigung zu begegnen, welche den Sozialisten von der großen Masse der Bevölkerung fortwährend entgegengebracht wurde, griffen sie zu dem eigenthümlichen Mittel, bekannt zu machen, daß sie auch „geheime" Mitglieder in ihren Bund aufzunehmen bereit wären. Und ebenso wurde ein angeblicher Congreß zu Haag Weihnachten letztbezeichneten Jahres mit dem Reize des tiefsten Geheimnisses umgeben; nur der einzige Beschluß drang in die Oeffentlichkeit, im ganzen Lande „Sectionen des Bundes" zu gründen. Es mußte aber auch beschlossen worden sein, so gering die sozialdemokratische Partei immerhin wäre, allen üblen Begegnungen zu trotzen und sich so oft als möglich an die Oeffentlichkeit zu wagen. Denn mit einem Male machten die Sozialisten sich durch provokatorisches Benehmen bemerkbar, hielten häufig Aufzüge unter Entfaltung rother Fahnen, verbreiteten aufrührerische Proclamationen, selbst unter dem Militär, beschimpften die gegen sie einschreitenden Polizeibeamten und trieben es, als ob sie in siegesgewissen Bataillonen marschirten.

Der großen Masse der Arbeiter imponirten sie gleichwohl keineswegs. Alle Beobachtungen bis zum Herbst 1885 constatirten wenigstens, daß das Gros der Arbeiter sich gegen das neue Evangelium von der allgemeinen Menschheitsbeglückung ablehnend verhielte. Aber die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Noth erreichten auch in Holland einen solchen Umfang, daß selbst die gutgesinnten und nüchtern denkenden Arbeiter den Einflüsterungen der gewandten Agitatoren Nieuwenhuis und Fortyn mehr und mehr Gehör schenkten: bereits am 9. März 1886 konnten die zwei genannten Hauptwühler in Amsterdam eine wahrhafte Massenversammlung abhalten, in welcher in der drohendsten Sprache die sofortige Inangriffnahme öffentlicher Bauten, die unentgeltliche Herausgabe aller Pfandstücke, Vertheilung von Lebensmitteln, Verbesserung der Arbeiterwohnungen und ein Normalarbeitstag gefordert wurde: eine Versammlung, die mit blutigen Zusammenstößen und mit Verhaftungen endete. Nieuwenhuis hatte einige Zeit darauf eine ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte längere Gefängnißstrafe anzutreten. Vorher jedoch unternahm er eine Rundreise, um sich, wie er sagte, von seinen zerstreuten Anhängern zu verabschieden, und zu seiner, wie der Behörden Ueberraschung begegneten ihm überall die lebhaftesten Sympathien.

Die rein anarchistische Agitation ist in Holland noch jüngeren Datums als die socialistische und wird vorzugsweise von Ausländern betrieben, wie denn auch der „Arbeiterbildungsverein" im Haag zum größten Theile aus solchen, nämlich aus Deutschen bestand. Auf welche Dinge sich die Bestrebungen in diesem Vereine erstreckten, darüber gab ein Ende Mai 1885 im Haag verbreitetes aufrührerisches Plakat bereits genügenden Aufschluß.

VII.

Belgien.

§ 1.

Die belgischen Sozialisten hatten sich bis Ende 1882 durch eine merkwürdige Zerfahrenheit vor ihren Gesinnungsgenossen in anderen Ländern hervorgethan. Sie kamen über die Agitation für das allgemeine Stimmrecht, welches sie für die unumgängliche Vorbedingung für alle weiteren Schritte hielten, nie hinaus, und da sie dies nicht erlangen konnten, klagten sie sich gegenseitig der Unthätigkeit und Gleichgültigkeit an und überhäuften sich mit den heftigsten Vorwürfen. Zwar lebten sie der Ueberzeugung, daß Einigkeit ihnen zunächst am meisten noththue, und warfen sehnsüchtige Blicke zunächst nach der deutschen Sozialdemokratie, deren Verhalten sie in jeder Hinsicht als musterhaft betrachteten; sie konnten aber kein Mittel zur Herbeiführung dauernden Einverständnisses entdecken.

Was ihnen denn selbst unmöglich dünkte, das glaubten sie durch fremde Intervention erreichen zu können, und darum luden sie im Februar 1883 den Herrn v. Vollmar zu einer Rundreise durch Belgien ein, der auch auf einem „internationalen Volksfest zur Verbrüderung der verschiedenen Nationalitäten" in Antwerpen erschien und später noch einige andere Städte besuchte, überall zur Einigkeit dringend ermahnend und die Erfolge, welche die deutsche Sozialdemokratie dadurch sogar unter dem Drucke des Ausnahmegesetzes erzielt hätte, in den lockendsten Farben schilderend. Seine Ermahnungen blieben aber ohne die erforderliche Wirkung, und schon auf dem am 13. und 14. Juni (1883) in Lüttich abgehaltenen Jahrescongreß der sozialistischen Arbeiterpartei, der überhaupt nur mit vieler Mühe zu Stande kam, trat die Uneinigkeit und Unschlüssigkeit wiederum deutlich hervor. Freilich wurde, nachdem den „Generalrath" dieser Partei wegen seiner Unthätigkeit und Ungeschicklichkeit scharfer Tadel getroffen, eine allgemeine Organisation auf Grund eines gemeinsamen Programms im Princip beschlossen, auch zur Stärkung dieser Vereinigung die Entrichtung monatlicher fester Beiträge; aber die Anträge auf Bildung einer Agitationskasse und die Herausgabe eines zur Vertretung der Parteiinteressen bestimmten Journals erfuhren entschiedene Ablehnung, „weil voraussichtlich die dazu nöthigen Geldmittel nicht einkommen würden".

Gleichzeitig versuchte man, sich der Fortschrittspartei zu nähern, welche gleich ihnen für das allgemeine Stimmrecht und Aufhebung der dasselbe beschränkenden Verfassungsbestimmung, sowie gegen einige neue Steuerprojekte agitirte, und arrangirte gemeinsam mit dieser Partei am 2. Juli eine große Straßendemonstration in Brüssel. Damit verhinderte man jedoch nicht, daß die beabsichtigte Verfassungsrevision mit erdrückender Majorität zu Fall kam. Sonst gab der Generalrath der belgischen sozialistischen Arbeiterpartei in der nächsten Zeit nur noch ein einziges beachtenswerthes Lebenszeichen von sich, indem er ein Manifest in dem allen revolutionären Parteien von jeher eigenen Lapidarstil gegen die neuen Steuern erließ, welche nach seiner Meinung sehr leicht vermieden werden konnten, wenn man sich bequemt hätte, „das absolut nutzlose stehende Heer, die Apanage des Königs und den Aufwand für den Cultus abzuschaffen".

Ganz entgegengesetzt stand es um die Anarchisten. Unbekümmert um die Anfeindungen durch die Sozialisten, doch im Einverständniß und in steter Verbindung mit ihren Gesinnungsgenossen in anderen Ländern, verfolgten sie ihren Weg, bemüht, die Bevölkerung aufzuregen und zu Excessen zu treiben. Das gelang ihnen auch in mehreren Fällen, von denen hauptsächlich der Strike der Hafenarbeiter von Antwerpen, bei welchem es zu ernsten Kämpfen mit dem Militär kam, und der im Sommer 1883 unternommene Versuch, das Haus eines Polizei-Commissars mit Dynamit zu sprengen, hervorzuheben ist.

Für die internationalen Bestrebungen der Anarchisten lieferte die in den Zeitungen viel besprochene Dynamitaffaire in Ganshoven einen Beweis, denn es waren dabei, abgesehen von Belgiern, zwei bereits im Herbst des verflossenen Jahres (1882) in Lyon und Monceau les Mimes verurtheilte Franzosen und mehrere Russen betheiligt. Und welcher Fanatismus diese Sorte von Revolutionären beseelte, ergab sich aus den Reden, die bei dem Begräbniß eines bei Gelegenheit jenes Verbrechens getödteten Menschen, Namens Metayer, gehalten wurden, und deren Schluß bei dem einen Nachrufe lautete: „Dein Beispiel, wackerer Mann und Held, wird uns lehren, ohne Furcht in den Kampf gegen die Gesellschaft zu gehen; an uns ist es, das Werk fortzusetzen, an welchem Du mit eben so viel Gluth als Selbstlosigkeit arbeitetest."

Vater Wilhelm.
(Nach einem Gedicht des Londoner „Punch" zum 22. März 1887.)

„Militavi non sine gloria.
„Du bist alt, Vater Wilhelm," Freund Punch begann,
„Wie ich höre: heut' neunzig Jahr!
Doch nimmer sich tapferern Führer gewann
Im Feld eine reisige Schaar."
„In der Zeit meiner Jugend," Herr Wilhelm sprach,
„Da sah ich manch' seltsam Turniei,
Jetzt sitze ich ruhmvoll im Friedensgemach
Und hoffe den Kampf nun vorbei."
Und Punch: „Du bist alt, doch bist Du gekrönt
Durch die Zeit, Dein Gewaffen nun ruht,
Und wir trauen darauf, daß es nimmer erdröhnt,
Kein Nothruf erheisch' seiner Hut."
„Den Ruf zu hören, war einst ich bereit,
Der findet auch jetzt mich nicht bang,
Doch gedenke ich heut mehr der Ewigkeit
Als der Hörner schmetterndem Klang."
„Du bist alt," sprach Punch, „doch sinnst Du zurück
Wie alles so herrlich Dir war,
Da schwingst Du Dich auf zum sonnigen Glück,
Wie ein jugend-beflügelter Aar."
„Meine Jugend mir unter Gefahren verging,"
Rief Wilhelm, „im Kampf meine Kraft,
Dem Höchsten sei Dank, daß ein Friedensring
Unsichtetzt, was ich kämpfend geschafft."
„Du bist alt," sprach Punch, „und auch sie ist alt,
Der Du Dich rühmest mit Recht,
Die Schaar Deiner Treuen, die mit Dir gewallt,
Gleich Dir aus Titan'schem Geschlecht.
„Ja wir sind alt, Moltke, Bismarck und ich,
Aber Deutschland ist jugendwarm,
Nie bange nach schirmendem Führer es sich
Nie sinke ihm ehrlos der Arm!"
„Du bist alt, Vater Wilhelm," Punch wieder begann,
„Doch weit durch Dein Kaiserthum
Klingt gesegnet Dein Name vom Manne zum Mann,
Solche Liebe ist schöner als Ruhm."
Und der Kaiser spricht, ihm zittert die Hand:
„Ich hab' an mein Volk geglaubt,
Ich hab' es geliebt und ich stritt für mein Land,
Dem ehrt es mein alterndes Haupt."
„Du alt, Vater Wilhelm?" rief Punch aus, „Du Held,
Dem selber die Zeit nichts vermag?
O möge noch oft — zum Heile der Welt —
Dir kehren der heutige Tag!"

Johannes Wilda.

Zur Branntweinsteuerfrage.

2. Aufl. Flugschrift gerichtet an alle Parteien von einem Liberalen. Berlin 1887, Walther & Apolant. — Besprochen von unserem Herrn we-Mitarbeiter.

Der ungenannte Verfasser bricht noch einmal eine Lanze für das Branntweinmonopol, welches er nicht nur für die beste, sondern für die einzig richtige Form der Branntweinbesteuerung hält. Diese Auffassung ist bekanntlich nicht neu; sie fand vielmehr während der Verhandlungen über den Monopolgesetz-Entwurf der Regierung vom Jahre 1886 namhafte Vertreter und wurde besonders von den „Preußischen Jahrbüchern" mit Nachdruck vertheidigt. Der Verfasser rechtfertigt sein Votum vorzüglich aus der heutigen Lage der Spiritusfabrikation und des deutschen auswärtigen Spiritushandels. Letzterer sei im Rückgange begriffen, insbesondere drohe die Gefahr, daß Deutschland seinen Absatz nach Spanien völlig verliere. Dazu kämen die gedrückten Spirituspreise, hervorgerufen durch Ueberproduktion, welche wiederum ihren Grund zum Theil in dem jetzigen Maischraumsteuersystem habe. Denn dieses zwinge durch Anpflanzen

---

Der Musenhof auf der Altenburg*).
Weimarische Erinnerungen
an Franz Liszt und die Fürstin Elisabeth von Sayn-Wittgenstein, geb. von Iwanowska.

Auf seinem Triumphzug durch Europa hatte der große Virtuos auch in Weimar kurze Zeit gerastet, und die Konzerte, die er dort und in Jena gab, wurden mit überschwänglichem Enthusiasmus aufgenommen. Seit Paganini, der ein Jahrzehnt früher in Weimar auftrat und Alles mit sich fortriß, hatte man dergleichen nicht erlebt. Das Fürstenhaus ging in Verwunderung allen voran. Wie gern hätte man ihn dauernd an Weimar gefesselt. Aber die einzige Stelle, die ihm geeignet hätte, die des Kapellmeisters am Hoftheater, war seit mehreren Jahren, wenn auch nicht glücklich, an den Franzosen André Hippolyt Gelard vergeben. Daß sich Liszt, der bereits Ritter des Ordens pour le mérité und mehrerer anderer Orden, der Ehrendoktor der Königsberger Universität und Hofrath war und obendrein seinen Weltruhm begründet hatte, sich nicht unterordnen würde, war vorauszusehen. Und hatte ihm nicht mancher Konzertabend mehr eingetragen, als der Jahresgehalt eines weimarischen Kapellmeisters betrug? Indeß man huldigte ihm, wie nur je einem Genius gehuldigt worden ist. Die Großherzogin Marie Paulowna, die übel empfand, daß unter der Regierung ihres Gemahls keinerlei Ersatz gefunden worden und für die erlauchten Geister der Karl August'schen Epoche, überschüttete den genialen Künstler mit Beweisen ihrer Huld, und der Erbgroßherzog Karl Alexander machte ihn zu seinem Freund und Vertrauten. Liszt fühlte sich hier wohl. Er konnte hier nicht Ovationen erleben, wie in St. Petersburg und Berlin. Aber er hatte in diesen Großstädten auch hinlänglich das Herzeleid der Bewunderung erlebt und der Zar hatte ihm rasch seine Gunst, Friedrich Wilhelm IV. sein Wohlwollen entzogen. Mehr und mehr wurde er des Virtuosenthums überdrüssig, das ihn leiblich und geistig aufrieb. Er sehnte sich nach Ruhe, um selbstständig schaffen zu können. Obendrein hatte er genug erworben, um die drei Kinder, die ihm seine einstige Freundin, die Gräfin d'Agoult geboren, gut versorgen zu können. Nach noch manchen Hin- und Herreisen, mit beständigem Konzertiren wählte er Weimar zu seinem Aufenthaltsorte (1845 oder 1846), erhielt den Titel eines zweiten Kapellmeisters, der gelegentlich eine Oper einstudiren und dirigiren durfte, und schlug im Gasthof zum Erbprinzen am Markt sein Quartier auf.

Dahin folgte ihm bald die Fürstin Karoline Elisabeth von Wittgenstein (geb. 1819) von Kiew aus, die ihren Gemahl, mit dem sie seit 10 Jahren eine sehr unglückliche Ehe geführt, aus Bewunderung für Liszt verließ. Man entsinnt sich der Frau von Dobeneck, der genialen Schwester Ludwig Feuerbachs, die, glücklich verheirathet, als sie Paganini gehört, Mann und Kinder im Stich ließ und dem Virtuosen Schritt für Schritt nachreiste, von dem gemüthsrohen Menschen überall in der verletzendsten Weise zurückgewiesen, bis sie aus Verzweiflung in ihre Heimath zurückreiste, fanatische Katholikin wurde und in Nürnberg Jahrzehnte hindurch, abgesperrt von aller Welt, asketischen Uebungen lebte. Dergleichen hatte die Fürstin Wittgenstein von Liszt nicht zu erfahren. Liszt, ein Abgott der Damen, war durch die düstern Erlebnisse mit der leidenschaftlichen Gräfin d'Agoult einigermaßen ehescheu geworden. Indessen konnte auch die Fürstin als Katholikin nicht von ihrem Gemahl geschieden werden, es sei denn durch Dispensation des Papstes, die sehr schwer zu erlangen ist. Im Uebrigen war die Dame von anderem Naturell, wie die Gräfin d'Agoult. Sie war frei von excentrischem Wesen, nur die glühende Verehrung für Liszt trieb sie. Und sie war hochinteressant. Eine anmuthige Erscheinung von damals 27 Jahren, von ungewöhnlicher Bildung und dem feinsten Verständniß für Kunst, Literatur und Wissenschaft, mußte sie jeden fesseln, der mit ihr zusammentraf. Sie sprach vier oder fünf Sprachen, war zu Hause in den verschiedenen Literaturen, kein Geistesproblem, das ihr nicht Interesse abgewonnen hätte, vertiefte sie sich doch einige Zeit in die Hegel'sche Philosophie. Einer solchen Dame mußte Liszt mehr sein, als der erste Virtuos der Zeit, denn auch er war hochgebildet. Seine Bildung war französisch, er sprach und schrieb lieber und sprach und schrieb besser französisch wie deutsch, er war tief erfüllt von dem Ideenkreis der neuen französischen Romantik, die um 1830 ihre höchsten Triumphe feierte. Er las wundervoll die französischen Dichtungen dieser Richtung. Er war ein glühender St. Simonist gewesen, seine religiösen und politischen Anschauungen wurzelten in dieser Gedankenwelt, selbst Lamennais hatte ihn mächtig angezogen. Aber trotzdem war er der deutschen Dichtung nahegetreten, bewunderte Goethe und vertiefte sich in die Klassiker Weimars, er fühlte sich angezogen von Heinrich Heine und Nikolaus Lenau, und „ein Mitverschworener der Freiheit, wie er war" interessirte er sich höchlich für die politische Poesie der 40er Jahre für Freiligrath und vor

---

*) Wir entnehmen diesen interessanten Artikel der Sonntagsnummer der Vossischen Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870405 2-16/fragment/page=0011

geeigneterer Kartoffelsorten, durch Anschaffen verbesserter Apparate, Dickmaischung 2c. mehr Spiritus als früher aus gleich großem Maischraum zu ziehen. Eine Erhöhung der Branntweinsteuer, unter solchen Verhältnissen durchgeführt, würde durchaus schädlich wirken. „Versuche nur der Reichstag oder die Staatsregierung eine hohe Konsum- oder Lizensteuer vorzuschlagen, der Petitionssturm der Gewerbetreibenden wird dreifach groher werden, als jetzt gegen das Monopol." Dieses letztere dagegen werde dem deutschen Spiritushandel eine unermeßliche Ueberlegenheit über jede auswärtige Concurrenz verleihen. „Wie anders läge das Verhältniß bei einer Monopolverwaltung, die ein ständiges Lager von 150 Millionen Litern Sprit hat, über mehr als 400 Millionen Liter jährl. Produktion, sowie einen Jahresgewinn von 300 Millionen Mark und darüber zu verfügen hat. Wer wollte, wer könnte mit dieser im Auslande concurriren?" Die bloße Existenz eines derartig übermächtigen Gegners wie die deutsche Monopolverwaltung würde mit der Zeit auch im Auslande einen mindestens so hohen Spirituspreis erzwingen, als die Monopolverwaltung ihn an die inländischen Branntweinbrenner bezahlt.

Der Verfasser geht sodann auf die gegen das Monopol vorgebrachten Gründe ein, die er nicht für stichhaltig hält. Ein Eingriff in die Privatthätigkeit sei allerdings vorhanden. Dies pflege aber fast bei jeder Maßnahme auf wirthschaftlichem Gebiete der Fall zu sein. So z. B. besonders bei der Zoll- und Unfallgesetzgebung. Durch eine hohe Branntweinsteuer würde mindestens ein Drittel der Gastwirthe und Liqueurfabrikanten nach und nach aus ihrem Berufe gedrängt werden und zwar ohne Entschädigung, während die durch das Monopol Betroffenen theils entschädigt, theils als Verschleißer ein Unterkommen finden würden.

Ein zweiter Einwurf sei die Abhängigkeit von 100 000 Agenten und Verschleißern von der jeweiligen Regierung. Auch hier lasse sich dadurch leicht Abhülfe schaffen, daß die betreffenden Verkäufer durch von der Regierung unabhängige Behörden, wie etwa die Kreisausschüsse angestellt, und nur durch ein zweiinstanzliches Verfahren für absetzbar erklärt würden.

Durch ähnliche Schutzmaßregeln will sodann der Verfasser auch den Brennereibesitzern eine möglichste Unabhängigkeit von der Regierung sichern. U. a. schlägt er vor, alle fünf Jahre den Reichstag die an die Branntweinbrenner zu bezahlenden Maximal- und Minimalpreise festsetzen zu lassen.

Am Schlusse polemisirt der Verfasser gegen das sog. „kleine Monopol", welches sich nur auf den Ein- und Verkauf des Rohspiritus oder auf die Rectification beziehe. Das sog. große Monopol würde unbedingt den Vorzug verdienen. Er konstatirt sodann zuletzt mit Genugthuung, daß die von Liqueurfabrikanten und Gastwirthen im Mai 1886 abgesandte Petition an den Reichstag seine schon in der ersten Auflage dargelegten Ansichten sich angeeignet habe.

Das Schriftchen kann und will natürlich nicht für eine umfassende Erörterung der schwierigen Frage gelten, auch wird man nicht allen Ausführungen des Verfassers beitreten können. Insbesondere dürfte der Verf. die Wirkungen einer ohne Monopol durchgeführten Erhöhung der Branntweinsteuer in einem allzu ungünstigen Lichte sehen. Die Erfahrungen Englands und Frankreichs widerstreiten seiner Theorie. Immerhin ist es ein dankenswerther mit vieler Sachkenntniß geschriebener Beitrag zur Lösung der Steuerreform-Frage, welche sich immer unabweisbarer in den Vordergrund der inneren Reichspolitik drängt.

E.

Heer und Marine.

— Deutschland. Der Rückgang der Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes wird in der „Deutschen Heereszeitung" damit erklärt, daß in den ersten Jahren nach 1871 vielfach Ernennungen Platz gegriffen haben, die besser nicht erfolgt wären. Diese Offiziere hätten inzwischen ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügt, und in dem zahlreichen Ausscheiden derselben liege zum Theil die Bestätigung der vorstehend ausgesprochenen Ansicht.

Einführung der Pickelhaube in der bayerischen Armee. Die Offizierkorps der Münchener Garnison hat mit dem 2. April den neuen Helm angelegt. Derselbe ist besonders mit dem weißen Beschläge für das Infanterie-Leib-Regiment, die Generalstabsoffiziere 2c. prächtig. Zur vollten Wirkung kommt der Helm in der Parade-Adjustirung der Offiziere des Infanterie-Leib-Regiments.

— Frankreich. Zum Militärgesetzentwurf des Herrn Boulanger nahm der Armeeausschuß in Paris folgendes Amendement ein: „Die dienstpflichtigen jungen Leute, die im Auslande außerhalb Europas seit 19 Jahren wohnhaft sind und dort eine regelmäßige Beschäftigung haben, können laufende Fristen von einem Jahre zum andern erhalten, wenn sie eine Taxe von 60 Frks. für jede Frist zahlen. Nach dem Alter von 30 Jahren werden sie nur den Verpflichtungen ihrer Klasse unterzogen."

Die französischen Melinitbomben. Es ist auch technisch mit diesen Melinitbomben nicht ängstlich. Eine Explosion der Bomben, welche im Laboratorium zu Belfort stattgefunden hat, soll nach dem „Avenir militaire" bewiesen haben, daß diese Melinitbomben zur Selbstexplosion durch Feuchtigkeit gelangen können, welche eine chemische Verbindung zwischen dem Sprengkörper und dem Kern des Geschosses zur Folge hat. Der „Avenir militaire" wirft dem General Boulanger deshalb vor, daß er für die Melinitbomben 50 Millionen ausgegeben hat, ohne zu wissen, ob die neuen Granaten nicht plötzlich 6 Monate, nachdem sie geladen sind, zerspringen werden. Auch die „Deutsche Heereszeitung" ist derselben Meinung. Hätten die Melinitversuche vor Sachverständigen stattgefunden, so würde sich gleich herausgestellt haben, daß der neue Sprengstoff keine anderen Wirkungen hervorzubringen im Stande ist, als Dynamit und Schießwolle. Jedenfalls sei es mit dem Nimbus der Melinitbomben vorbei und die französische Artillerie deshalb nicht zu beneiden.

Die Franzosen sind voll Rühmens ihrer Erfindung der sogenannten Bateaux-canons, die mit den alten Kanonenbooten nicht zu verwechseln sind. Es sind dies sehr lange und schmale, für die Küstenvertheidigung bestimmte stählerne Fahrzeuge, die in der Mitte hinter einer Brustwehr ein 14 Cm.-Geschütz tragen. Vermöge ihrer sehr starken Maschine können sie jeden Punkt der Küste rasch erreichen, auch sehr seichte Gewässer befahren, da der Tiefgang nur 96 Cm. beträgt. Auch sind die Bateaux-canons wegen ihrer geringen Höhe nicht leicht sichtbar. Das erste derartige Fahrzeug, der „Gabriel Charmes", macht augenblicklich im Mittelmeer seine Probefahrten, wobei es angeblich nahe an 20 Knoten erreichte. Es ist 41 Meter lang und nur 3,80 Meter breit. Die Maschine weist 600 Pferdestärken auf. Wir glauben schwerlich, daß die anderen seefahrenden Staaten unter den jetzigen Verhältnissen das Bateau-canon nachmachen werden. Sie dürften es den Franzosen großmüthig überlassen.

— Türkei. Die zwölf türkischen Offiziere, welche vor drei Jahren zum Dienst in der preußischen Armee zugelassen wurden, sollen jetzt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, durch zwölf andere ersetzt werden.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Der Plan zur Herstellung eines künstlichen Binnensees in der Sahara, welcher angesichts der an seiner Ausführbarkeit hervorgetretenen Zweifel an maßgebender Stelle als aufgegeben angesehen werden konnte, scheint nach der „Disch. Verkehrsztg." neueren Nachrichten zufolge doch nicht endgiltig beseitigt zu sein, vielmehr noch fortgesetzt erörtert zu werden. Nach dem ursprünglichen Plane sollten die unter dem Mittelmeerspiegel gelegenen Schotts Melrir und Rharsa im Süden von Tunis und Algier durch einen 173 Kilom. langen Kanal mit dem Meerbusen von Gabes in Verbindung gebracht und so zu einem Binnenmeer von der 17facher Größe des Genfer Sees umgestaltet werden, um durch Aenderung der klimatischen Verhältnisse die angrenzende Landschaft fruchtbar zu machen, den Handelsverkehr zu erleichtern und den räuberischen Einfällen der Wüstenbewohner ein Ziel zu setzen. Dieser Plan ist von dem Grafen Lesseps wieder aufgenommen worden. Letzterer hat in Gemeinschaft mit dem Obersten Landas Bohrungen neben dem in die Bucht von Gabes mündenden Flüßchen Melah angestellt und ist dabei zu so günstigen Ergebnissen gelangt, daß er beim Bey von Tunis die Ueberlassung der mit dem Brunnen zu bewässernden Ländereien beantragt hat. Dieser Brunnen ist inzwischen auf die Tiefe von 92 Meter gebracht und derart verbessert worden, daß er 9 Kubikmeter Wasser in der Minute liefert, eine Wassermenge, die zur künstlichen Bewässerung von etwa 500 Hektar Land hinreicht. Man hofft, durch Erbohrung weiterer Wasseradern den Boden, welcher nach den Landas'schen Feststellungen zur Römerzeit gut angebaut und dicht besiedelt gewesen ist, wieder der Bebauung erschließen und aus deren Erträgnissen die Mittel zur allmäligen Ausführung des großen Kanals gewinnen zu können, welcher von der Mündung des Flüßchens Melah nach den Schotts Melrir und Rharsa geführt werden soll.

Halle, den 4. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Großherzogliche Beleuchtungsinspektor Meißner und Maschinenmeister Kranich von Hofheater zu Darmstadt sind gestern Nachmittag zur Besichtigung unseres neuen Stadttheaters bezw. der Beleuchtungsanlagen desselben hier eingetroffen.

— Auf dem hiesigen Bahnhofe entfaltete sich am Sonnabend ein äußerst froh bewegtes munteres Leben und Treiben. Schüler der verschiedenen höheren Lehranstalten, an denen der Unterricht geschlossen wurde, steuerten scharenweise mit dem Ränzlein auf dem Rücken dem Bahnhofsgebäude zu, um mit dem Dampfrosse in die Arme der fürsorgenden Mutter zu eilen. Es wurden befördert in der Richtung Magdeburg-Leipzig 99 Personen I./II. Klasse, 614 III., 454 IV.; Halle-Halberstadt 52 I./II., 260 III., 396 IV.; Halle-Cassel 63 I./II., 232 III., 992 IV.; Halle-Sorau 21 I./II., 136 III., 125 IV.; Thüringen 76 I./II., 314 III., 753 IV.; Berlin-Anhalt 43 I./II., 268 III., 318 IV., im Ganzen 5216 Personen.

— Ueber eine Lebensrettung wird uns Folgendes berichtet: In der Gimritzer Mühle vernahm man am Sonnabend Nachmittag ängstliche Hülferufe und gewahrte einen Kahn ohne Insassen unterhalb des Wehres stromabwärts treibend. Unter Leitung des Mühleninhabers, Herrn Schade, bestiegen vier in der Mühle beschäftigte Arbeiter einen Kahn und ruderten nach der Unglücksstelle, wo es denselben mit vieler Mühe gelang, den Tischlermeister K. aus Cröllwitz vom Ertrinken zu retten. Als tüchtiger Schwimmer hätte derselbe wohl seine Rettung bewerkstelligen können, wenn er nicht in einen Strudel gerathen wäre, aus dem er nicht herauskommen konnte.

Stadttheater.

— Die Direktion des Stadttheaters, welche uns am Sonnabend die Mittheilung zugehen ließ, daß gestern Nachmittag die letzte Fremden-Vorstellung in dieser Saison stattfinden solle, schreibt uns heute, daß diese Nachricht auf einem Irrthum ihres Bureaus beruhe und die Fremden-Vorstellungen bis zum Schluß der Saison beibehalten werden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— In Athen fand am 12. März die feierliche Grundsteinlegung für das Gebäude der „Amerikanischen Schule der klassischen Studien" statt.

— Der Görres-Biograph Dr. Joseph Galland zu Münster wurde vom deutschen Ausschuß für die Jubiläumsfeier des Papstes beauftragt, als Festschrift eine Biographie Leos XIII. abzufassen.

— Ueber die bevorstehenden französischen Ausgrabungen in Delphi wird der Kr.-Ztg. aus Athen geschrieben: Ein alter Wunsch der Alterthumsfreunde naht seiner Erfüllung. Die Ausgrabungen der Trümmer des alten Delphi mußte logischerweise den Arbeiten von Olympia folgen, und es hieß schon seit Jahren, die Franzosen wollten das Werk unternehmen. Delphi ist für die Archäologie überaus wichtig. Schon 1840 schritt Karl Ottfried Müller dort zu Ausgrabungen und legte die Südmauer der Terrasse frei, auf welcher der Tempel des pythischen Apollo stand. Die Frucht dieser Arbeiten, welche bekanntlich den Grund zu dem Siechthum des eifrigen Gelehrten legten, waren zweiundfünfzig werthvolle Inschriften, welche sein großer Schüler Ernst Curtius veröffentlicht hat. Die Ecole d'Athènes nahm einige zwanzig Jahre später das Werk des unermüdlichen Deutschen auf, und der gegenwärtige Director derselben, Herr P. Foucart, sowie der verstorbene C. Wescher haben ebenfalls zahlreiche delphische Inschriften, die für die Geschichte des Amphiktyonenbundes und der Stadt Delphi sehr wichtig sind, veröffentlicht. Systematische Ausgrabungen wurden durch den Umstand, daß das Dorf Kastri gerade über der Ruinenstätte liegt, sehr erschwert. Dem ist nun abgeholfen, indem die Dörfler von der griechischen Regierung entschädigt und an einem andern Orte angesiedelt werden. So wurde eine Uebereinkunft zwischen der französischen und griechischen Regierung ermöglicht, der zufolge die erstere die Ausgrabung von Delphi übernimmt. Der Vertrag ist der griechischen Deputirtenkammer am 11. März vorgelegt worden. Die Annahme gilt als zweifellos. Frankreich erhält auf 5 Jahre das ausschließliche Recht der Ausgrabungen innerhalb eines abgegrenzten Bezirks. Die griechische Regierung trägt die Kosten der obenerwähnten Grunderwerbungen, die französische die der Ausgrabungen. Jeder Fund verbleibt griechisches Staatseigenthum, auch Duplikate werden nicht abgegeben. Dagegen besitzt Frankreich 5 Jahre lang für jeden Fund das ausschließliche Recht der Wiedergabe und Veröffentlichung. Der General-Inspektor der Ausgrabungen ernennt einen Vertreter für die Arbeiten in Delphi. Der Vertrag hat 10 Jahre Giltigkeit.

— Asyle für Alpenpflanzen. Aus Bern wird geschrieben: Die vierfüßigen Raubthiere sind bei uns theils verschwunden, theils auf den Aussterbe-Etat gesetzt. Einzelne Bären sind vor einigen Jahren noch im Canton Graubünden gesehen worden, jetzt findet man sie nur noch im Bärenzwinger zu Bern. Der Luchs ist verschwunden. Wölfe kommen vereinzelt hier und da im Juragebiete vor, aber es sind Einwanderer. Nur Fuchs, Marder und Iltis schlagen sich noch kümmerlich durch. Das zweifüßige Raubthier duldet keinen Nebenbuhler. Es hat aber auch den Steinbock vernichtet und wird trotz aller nachträglichen Schongesetze mit der Gemse auch bald fertig geworden sein; es hat unsere Flüsse und Seen von Fischen geleert und es vertilgt unsere Vögel schaarenweise, sobald sie über die Grenze kommen, Singvögel und andere, wenn sie nur gut schmecken. Dagegen ist nichts zu machen, Gesetze, Vorschriften und Verbote werden nicht beachtet. Aber damit ist das zweifüßige Raubthier, Mensch genannt, nicht zufrieden. Mit der Fauna ist er so ziemlich fertig geworden, jetzt macht er sich über die Flora her, wo immer sie in werthvollen, charakteristischen Gestalten auftritt. Seit Jahren wird dem Edelweiß mit schonungsloser Hast nachgeteilt, und bald wird es überall da ausgerodet sein, wo eine menschliche Hand es erreichen kann, an den Bahnhöfen wird es in Büscheln, häufig sammt den Wurzeln, feil geboten, damit ja jeder Laffe sich den wolligen Stern auf den Hut oder die Kappe stecken kann. Die Alpenrose hat, vermöge ihrer größern Verbreitung und kräftigern Natur, besser widerstanden, aber auch sie verschwindet schon von den leicht erreichbaren Stellen.

Allem für Franz Dingelstedt, dem er obendrein unter allen deutschen Vorlesern den Preis zugestand. Der Zauber, der auf Liszt's Wesen ruhte, entsprang noch mehr seiner hinreißenden Persönlichkeit, als seiner Kunst. Diese schöne Unmittelbarkeit, dieses kindliche Wesen, das Jedem, der an ihn herantrat, mit gleicher Unbefangenheit entgegentrat, diese innere Unabhängigkeit, die ihm, der keinerlei Rücksichten zu nehmen hatte, von vornherein eine exzeptionelle Stellung auch dem Hofe gegenüber verlieh, das Alles hatte etwas unsäglich Fesselndes. Er nahm sich der Fürstin, seiner Verehrerin, liebevoll an, und stand ihr bei der Erziehung ihres einzigen Kindes, der damals neunjährigen Prinzessin Marie, bei. Die junge Prinzessin begleitete die Mutter stets ins Theater, weiß gekleidet saß sie, die kleinste Dame, an der Mutter Seite. Die Fürstin gewann die volle Gunst des Hofes und zumal sie sehr begütert war, auch eines Theils des Bürgerstandes. Freilich nahm gerade das kleine Bürgerthum schweren Anstoß an den vertraulichen Beziehungen Liszt's zur Fürstin. Ueberhaupt hatte die Persönlichkeit des Tonkünstlers, die schlanke Figur mit den langen bis auf die Schulter herabhängenden Haaren und dem leichenbleichen Gesicht für die Meisten etwas Seltsames. Alljährlich am 2. und am 16. Februar fand zu den Geburtstagen des Großherzogs und der Großherzogin große Gratulationskour statt. Das Publikum umstand den Schloßhof, um die einzelnen Gratulanten in ihren Uniformen zu sehen. Niemand wurde sonst behelligt, nur wenn Liszt erschien, erhob sich ein allgemeines Gekicher.

Er war schon damals (1847) auf Richard Wagner's Opern aufmerksam geworden und studirte den „Tannhäuser" ein, der dann in Weimar (1848 oder zu Beginn 1849) aufgeführt wurde. Liszt dirigirte. Tichatscheck aus Dresden mit seinem bewunderungswürdigen Tenor war mit der Rolle des Tannhäuser betraut. Die Aufnahme der Oper war im Großen und Ganzen günstig, dennoch tadelten Viele diese „neumodische" Musik, Andere waren empört über die Kosten, die die Aufführung verursacht habe. Liszt, der solche Urtheile wieder erfahren hatte, gerieth in solchen Zorn, daß er sehr starke Worte über die Urtheilsfähigkeit der Weimaraner aussprach. Es hieß damals, daß der Bürgermeister Namens der beleidigten Stadt Liszt verklagen wolle, doch es ist nicht dazu gekommen. Endlich legte der vielfach gekränkte Kapellmeister Gelard seinen Dirigentenstab nieder und Liszt wurde Kapellmeister, sein Bleiben in Weimar war damit entschieden.

Die Fürstin hatte die vielleicht brillanteste Wohnung in Weimar in der sog. „Altenburg" bezogen, einem prächtigen Bau auf einer Anhöhe östlich von Weimar, an der Straße von Weimar nach Jena. Das Gebäude gehörte dem reichsten Mann in Weimar, Fabrikherr und Rittergutsbesitzer Eduard Hagenbruch, der auch am Hofe in großer Gunst stand. Man überblickt von den Fenstern die ganze Stadt Weimar. Eine hinlängliche Anzahl von Räumlichkeiten, die meisten allerdings nicht groß, hatte die Fürstin prächtig herrichten lassen. Nun lud sie Liszt ein, mit ihr zusammen zu wohnen. Und Liszt nahm an. Ihm ward innig wohl in den schönen und doch vom Getümmel der Welt hinlänglich entfernten Räumen. Alles, was sein Herz wünschte, war hier beisammen, die hingebendste Ferandin, ihr zur Seite ein reizendes Kind, das sie wie ihren Augapfel hütete, dazu die besten Pianoforte's, eine erlesene Bibliothek und ein mit den edelsten Weinen gefüllter Keller. Man konnte hier in einiger Abgeschlossenheit von der Stadt so ruhig und harmlos leben, wie es gerade damals nach Niederwerfung der Revolution zu wünschen war. Um die Revolution von 1848 hatte sich Liszt wenig gekümmert, er stand natürlich treu zum Fürstenhaus, doch ohne sich an der Bewegung irgend zu betheiligen. Als aber nun die Kontrerevolution hereinbrach mit ihren Verfolgungen, da hatte der geniale Künstler lebhaftes Mitgefühl mit den Verfolgten, und, für seine Person unverletzlich und geschützt gegen die Polizei, hat er im Stillen viel Gutes gethan.

Als Richard Wagner, mit genauer Noth dem Zuchthaus entronnen, als Flüchtling ankam, hat ihm Liszt unter Mithilfe seines Freundes, des Dichters Adolf Widmann in Jena, zur Sicherheit auf der weiteren Flucht verholfen. Ungarische Flüchtlinge aller Art kamen, unter ihnen Kartbényi, auf den Liszt viel hielt und gerade deswegen blieb der Mann unbehelligt. Und so ist es auch anderen geschehen. Liszt's Ausnahmestellung dem Hofe gegenüber machte manches Unmögliche möglich. Er setzte durch, daß Wagnet's Opern, die sonst überall verpönt waren, in Weimar gegeben werden durften. Unabläßig war er für Weimars Ruhm bedacht. Der 100jährige Geburtstag Goethe's regte ihn zu der Schrift: „de la fondation Goethe à Weimar" an. Bei der Aufrichtung des Herder-Denkmals (25. August 1850) ließ er Dingelstedt auf seine Kosten nach Weimar kommen, um über das Fest in der „Allg. Ztg." zu berichten. Das Großartigste aber war seine Thätigkeit für das Verständniß der von ihm hochgehaltensten Komponisten. Beethoven ging ihm über Alles, unter den Neuern war er schwärmerisch für Richard Wagner, Robert Schumann, für Chopin und Berlioz be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870405 2-16/fragment/page=0012

Dem sichern Untergang geweiht sind alle seltenen und daher „werthvollen" Pflanzen. Das Wallis z. B. (wo, nebenbei bemerkt, der Spargel an verschiedenen Stellen wild wächst) war für den Botanisten und beobachtenden Alpenisten ein wahrer Wundergarten, wo die seltensten Alpenpflanzen der verschiedenen Regionen und viele Unica vorkamen. Heute sind die Fundorte, die der Naturforscher mit einer gewissen Scheu betrat, von Gärtnern, Pflanzenhändlern und anderen Leuten zu Gewinnzwecken ausgebeutet, und zwar radical. Verschiedene Arten sind vollständig verschwunden, denn was einmal Gegenstand der hier gewinnsüchtigen Menschen geworden, das rettet kein Berggeist. Es ist zum Erbarmen. An Aufrufen, öffentlichen Bitten, Warnungen hat es nicht gefehlt, aber der Vandalismus schreitet vorwärts. Da ist man nun auf den Gedanken gekommen, in geeigneten Lagen botanische Schongärten anzulegen, so auf dem großen Sanct Bernhard, auf dem Simplon bei Zermatt. Die Station auf Tête de Mouton bei Vissoye im Einfischthal (Wallis), 2300 m, zählt bereits außer verschiedenen geretteten heimischen Arten kleine Colonieen von Pflanzen aus den Pyrenäen, dem Himalaja, dem Kaukasus. Auf diesen botanischen Stationen werden die Pflanzensamen gesammelt zur Wiederaufzucht an geeigneten Stellen, deren Lage so wenig wie möglich bekannt gemacht wird. Ob diese Anstrengungen, durch welche sich die Regierung von Wallis und die Section Monterosa des Schweizerischen Alpenclubs ein großes Verdienst erwerben, den gewünschten Erfolg haben, der menschlichen Raub- und Zerstörungssucht zum Trotz?

Aus aller Welt.

— **Die Geschichte einer Blume.** Im Schloßgarten zu Pillnitz ist eine Hortensie, die jetzt etwa 90 Jahre zählt, mit dem Kübel 2.5 m hoch ist und einen Umfang von 9.5 m hat. Der „Elbthalbote" zeigt jetzt, daß auch Blumen ihre interessante Geschichte haben können, und berichtet über die erwähnte Hortensie Folgendes: Der alte Hofgärtner Terscheck war im vorigen Jahrhundert, Mitte der 90er Jahre, Gehilfe im Park Monceau bei Paris. Von einem Uhrenhändler Charlos, der ein großer Pflanzenfreund war, erhielt er Stecklinge einer Pflanze aus Japan, die er kultivirte und bei seiner Abreise von Paris an seinen Vater in Eythra bei Leipzig sandte. Es war eine Hortensie, die mit ihren tiefblauen Blumen allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Im Jahre 1830 wurde sie nach Berlin gebracht; jedoch gelang es dem damaligen Minister von Einsiedel, sie wieder für den dresdener Garten zu gewinnen. 1868 gab sie Terscheck, der noch immer ihr Eigenthümer war, seinem Neffen in Pillnitz, und als dieser verstorben war, wurde sie 1869 auf Ansuchen des alten Mannes in die Pflanzen-Sammlung des Pillnitzer Schloßgartens aufgenommen. Seit mehreren Jahren hatte sie nicht geblüht, aber als im folgenden Jahre der alte Terscheck starb, konnte ihm Hofgärtner Wentzel einen Strauß schöner Blumen seiner Lieblingspflanze in den Sarg legen. Sie gedeiht vortrefflich und blüht alljährlich reich und schön. Bekanntlich wird geglaubt, daß die prächtige Pflanze ihren Namen nach der Königin Hortense von Holland, der Stieftochter Napoleons I., führe. Dies ist nicht wahr. Auch hat die Pflanze ihren Namen nicht von dem Uhrenhändler Charlos, dessen Gattin zufällig Hortense hieß, erhalten, wie der brave Terscheck meinte. Die Hortensie wurde von Philiber Commerson 1767 in China entdeckt und nach seiner Braut, Hortense Barté, benannt, also auch nicht nach Frau Hortense Lapeaute, wie K. Koch anführt. In Europa wurde die Hortensie durch Josef Banks 1790 eingeführt.

— **Ein Nachtwächter als Einbrecher.** In Oldesloe (Holstein) wurde kürzlich der Nachtwächter Zobel wegen zahlreicher nächtlicher Einbrüche zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Aus der Verhandlung erfuhr man, daß der biedere Zobel lange Zeit für unschuldig gehalten worden ist. Als man ihn einmal Nachts mit Schinken, Wurst 2c. beladen antraf, war er ganz wüthend, daß man ihn in der Verfolgung der — Diebe störe, denen er die Nahrungsmittel soeben abgenommen hatte. Ja, er wußte den unschuldig Beleidigten so natürlich zu spielen, daß man gemeinschaftlich mit ihm nächtlicherweile in den stillen Straßen der kleinen Stadt auf Diebe Jagd machte — natürlich immer vergebens.

— **Zurückgesandte Orden.** Die unlängst Aufsehen erregende Rücksendung eines hohen Ordens durch einen spanischen General erinnert, wie der Bär schreibt, an das Verhalten des späteren „Obersten Gustavson", ehemals Gustav IV. Adolf von Schweden, der zweimal sich zu einem ähnlichen Verhalten bewegen ließ. Als im März 1804 auf Napoleons Befehl der Herzog von Enghien in Vincennes erschossen worden, sandte er den Schwarzen Adlerorden, den auch der Kaiser erhalten hatte, nach Berlin zurück, mit dem Bemerken, daß seine „Ritterehre" ihm verbiete, Waffenbruder des Mörders Buonaparte zu sein. Aus demselben Grunde gab er nach dem Tilsiter Frieden, als Napoleon den Andreasorden erhielt, diesen an den russischen Czaren zurück.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

ω **Magdeburg**, 3. April. (Neuer Sammelgegenstand.) Von einer hiesigen, höchst achtbaren Seifenfabrik ist der Magdeburger Reichsfechtschule der Vorschlag gemacht worden, für dieselbe Apfelsinenschalen zu sammeln, die zur Herstellung einer guten, wohlriechenden Seife verwendet werden sollen. Es wird für das Kilo getrockneter Schalen ein Preis von 50 Pfg. geboten. Die daraus gefertigte Seife soll mit dem Wahlspruche der Reichsfechtschule versehen in den Handel gebracht werden, wofür der Kasse noch 20 % des Umsatzes zufließen. Der Vorschlag ist natürlich mit Dank angenommen worden. Bezüglich des Sammelns sind folgende Gesichtspunkte zu beachten; 1) Es ist nur die an wohlriechendem Oele reiche, äußere, rothe Schale brauchbar; das anhaftende, weiße, schwammige Gewebe ist daher möglichst zu entfernen. Es kann dies auf zweierlei Weise geschehen. Entweder, man schält die rothe Schale ähnlich wie eine Apfelschale ab, — das Weise läßt sich auch dann noch stückweise abziehen, um die Frucht zum Genusse zuzubereiten — oder man zieht die gesammte, dicke Schale in Streifen ab, legt dieselbe auf einen platten Gegenstand und schneidet mit dem Messer das überflüssige, weiße Gewebe ab, bis man die Oeldrüsenschicht hervorschauen sieht. Das Letztere scheint fast das Bequemste zu sein. Denn es lassen sich auf diese Art auch schon getrocknete Schalen doch des Weißen entkleiden, indem man sie im Wasser aufweicht und dann wie frische behandelt. 2) Da es nicht rathsam ist die Schalen frisch einzupacken und zu versenden, weil sich leicht Schimmelpilze daran bilden und großen Schaden anrichten, so ergiebt sich die Nothwendigkeit die Schalen sogleich nach dem Ablösen zu trocknen. Dies darf jedoch nur bei mäßiger Wärme geschehen, sonst verflüchtigen sich nicht unbeträchtliche Mengen der wohlriechenden Oele. Das Trocknen ist daher an freier Luft oder auf nur mäßig warmen Ofenplatten, z. B. in den oberen Wärmröhren auszuführen.

)(**Stendal**, 2. April. (Unglücksfall. Alte Embleme.) Der Ackerbürger Lindecke, der sein scheu gewordenes Pferd zu beruhigen suchte, wurde von demselben in den Arm gebissen und schwer am Kopfe verletzt. Beide Wunden sind lebensgefährlich. — Ein Stück Zunft ist dieser Tage in Salzwedel zu Grabe getragen. Die sehr zusammengeschmolzene „Tuchmacherbrüderschaft" verkaufte nämlich öffentlich ihre Embleme, den zinnernen, mit silbernen Behängen versehenen „Willkomm", ein Trinkgefäß, und die bereits 200 Jahre alte „Lade" aus Eichenholz mit starkem verzinntem Beschlag. Nur noch eine mit dem Wappen der Brüderschaft versehene Trinkkanne ist vorhanden, welche die jetzigen Gesellen behalten wollen.

⁂ **Bad Schmiedeberg**, 2. April. (Alles schon einmal dagewesen?) Daß sich ein Mensch einen Finger mit der Handsäge abschneiden konnte, ohne es zu merken, dürfte schwerlich schon einmal vorgekommen sein. Hier hat sich ein solcher Fall vor einigen Tagen in Wirklichkeit zugetragen. — Der Schuhmacherlehrling O. von Reinbarz war von seinem Meister G. hier beauftragt, Holz zu sägen, bei welcher Arbeit der Lehrling das Scheit Holz in der gewöhnlichen Weise so umipannte, daß der Daumen der linken Hand seitwärts des Holzes zu liegen kam. Der Lehrling sägt also mit einer scharfen sogen. Wolfssäge munter darauf los und bemerkte, als er etwa die Hälfte des Holzes durchsägt hatte, daß auch von seinem Daumen ein ca. 1½ cm langes Stück mit abgeschnitten war. Der Blutverlust soll ein großer gewesen sein, und erst durch diesen ist er auf sein Unglück aufmerksam geworden. Auf das Befragen des Meisters, was er angefangen, wurde ihm die Antwort, daß er sich geschnitten. Nun erst merkt der Meister, daß jener sogar den ganzen Daumen in Höhe der Nagelwurzel durchschnitten hatte, und fand beim Nachlucken den Stumpf desselben am Boden liegen (!). Mancher Leser wird beim Lesen dieser Zeilen einwenden, daß möglicher Weise die Säge herausgesprungen sein könnte, und bei einem kräftigen Hinstoß der Daumen abgeschnitten worden wäre. Diese Annahme widerlegt sich jedoch zur Genüge durch die Thatsache, daß nach der blutigen Stelle des Holzes zu urtheilen der Durchschnitt des Daumens bereits in der Mitte des Holzes geschehen sein mußte, auch bestätigte der Lehrling seinem Meister gegenüber, daß er keinen merklichen Schmerz verspürt habe und selbst höchlichst verwundert war, als ein Stück seines Daumens fehlte. Eine längere Arbeitsunfähigkeit wird zunächst das Loos des armen Lehrlings sein.

† Ein erschütternder Unglücksfall hat sich gestern gegen Mittag auf der Elbe bei Dresden ereignet. Sechs Mitglieder des hiesigen Rudervereins Triton hatten in ihrem Boot eine Spazierfahrt nach Blasewitz unternommen und in dem dortigen Schillergarten eine kurze Frühstückskraft gemacht. Von hier sollte die Rückfahrt nach Dresden stattfinden. Als das Boot jedoch an obenerwähnte Stelle, nicht zu fern dem Loschwitzer Ufer, kam, wurde es von dem gestern heftig wirkenden Sturm und den hoch gehenden Wellen gefaßt und schlug um. Drei der Insassen haben leider in dem trome den Tod gefunden. Es sollen dies das Brüderpaar Feller, Söhne des Kaufmanns Feller auf der Schloßstraße, und ein Dritter, Namens Schwärig sein. Zwei der Insassen, die Kaufleute Müller und Fischer, wurden von der Schiffsmannschaft des von Dresden kommenden Dampfschiffes „Germania" gerettet. Einen Anderen, Namens Thiel, gelang es, das Blasewitzer Ufer zu erreichen. Dem Vernehmen nach trug sich der Unfall folgendermaßen zu. Eine hohe Woge drang auf das Boot ein und drohte dasselbe zu begraben. Die Gefahr erkennend sprangen die beiden Brüder Feller über Bord. Das Boot schlug auch um und sämmtliche Insassen kamen in die Fluthen. Müller wußte sich durch Schwimmen oben zu erhalten, trotzdem er Schwärig noch helfend beistand. Letzterer, durch die Kälte erstarrt, sank aber doch schließlich, wie die beiden Feller.

† Von einer liebenden Tochter wird aus Magdeburg erzählt: Das Mädchen läßt auf Reisen ihre Mutter dritter Klasse fahren, sie selbst fährt zweiter Klasse. Die Ungehörigkeit ist selbstverständlich erster Klasse.

Personalien.

— Die durch Pensionirung bezw. den Tod ihrer bish. Inhaber erledigten Rentmeisterstellen bei den Kgl. Kreiskassen in Insterburg bezw. Mühlhausen in Thür. und Sagan sind den Rentmeistern Stahl in Marggrabowa bezw. Wolff in Weißensee und Joerchel in Habelschwerdt verliehen, und mit der Verwaltung der dadurch frei gewordenen Kreiskassen zu Marggrabowa bezw. Weißensee und Habelschwerdt sind der Kreissekretär Gehrke in Goldap bezw. der Reg.-Sekretär Holck zu Erfurt und der Regierungs-Hauptkassen-Assistent Hille in Liegnitz beauftragt worden. Die Verwaltung der durch die Pensionirung bezw. den Tod ihrer bisherigen Inhaber erledigten Rentmeisterstellen bei den Kgl. Kreiskassen in Hirschberg bezw. Demmin ist dem Reg.-Hauptkassen-Buchhalter Feicke zu Oppeln bezw. dem Reg.-Hauptkassen-Assist. Torun in Stettin übertragen.

— Dem Gymn.-Direktor Dr. Fehrs ist die Dir. des Gymn. in Wetzlar übertragen. Der Oberl. Prof. Dr. Bindseil von dem Gymn. in Schneidemühl ist in gl. Eigensch. an das Gymn. in Meseritz, der Oberl. Dr. Rummler von letzterer Anstalt in gl. Eigensch. an das Gymn. in Schneidemühl, der Oberl. vom Friedrichs-Gymn. in Kassel, Dr. Siegmund Paulus, in gl. Eigensch. an das Gymn. in Marburg, der Oberl. Franz Schmidt vom Gymn. in Gumbinnen in gl. Eigensch. an das Gymn. in Insterburg, und der Oberl. Zeterling vom Realgymn. zu Erfurt in gl. Eigensch. an das Gymn. zu Elbing versetzt. Die Beförd. des ord. Lehrers Dr. Ernst Rather am Gymn. zu St. Maria Magdalena in Bresl. zum Oberl. an ders. Anst., die Beförd. des ord. Lehrers Dr. Hoffmann am Gymn. in Kattowitz zum Oberl. an ders. Anst., die Beförd. des ord. Lehrers Dr. Caspar Velten vom Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Köln zum Oberlehrer bei dem Gymnasium an Aposteln das., die Beförd. des ord. Lehrers Dr. Rose am Gymnasium Johanneum in Lüneburg zum Oberlehrer an derselben Anstalt, die Beförd. der ord. Lehrer Dr. Müller an der Schule und Dr. Eduard Röse am Gymn. in Dortmund zu Oberlehrern an ders. Anst., die Beförd. des ord. Lehrers am Marienstifts-Gymn. zu Stettin, Dr. Emil Walter zum Oberl. an ders. Anst., die Beförd. des ord. Lehrers Dr. Friedrich Siller am Raths-Gymn. in Osnabrück zum Oberl. an ders. Anst., die Beförd. des ord. Lehrers am Gymn. zu Neustadt O. S., Dr. Heinrich Holteck, zum Oberl. bei dem Gymn. zu Beuthen O. S. ist genehmigt worden. Der ord. Lehrer Gustav Böicke von der Musterschule in Frankfurt a. M. ist zum Oberl. bei dem K. Louisen-Gymn. in Berlin, bei dem Friedrichs-Gymn. in Kassel der ord. Lehrer, Titular-Oberl. Dr. Oskar Kius zum etatsmäßigen Oberl., bei dem Gymn. in Tilsit der ord. Lehrer, Titular-Oberl. Gustav Friedrich zum etatsmäßigen Oberl., der ord. Lehrer vom Gymn. in Meseritz, Titular-Oberl. Dr. Johannes Kappe ist zum etatsmäßigen Oberl. bei dem Gymn. in Krotoschin, der ord. Lehrer vom Gymn. in Bartenstein, Titular-Oberl. Rudolf Wolff zum etatsmäßigen Oberl. bei dem Gymn. in Rastenburg, bei dem Gymn. in Gera ist der ord. Lehrer Dr. Otto Hermann Ferd. Kuhn zum Oberl., bei dem Gymn. in Braunsberg der ord. Lehrer Dr. Aloysius Redner zum Oberl., bei dem Gymn. in Rendsburg der ord. Lehrer, Titular-Oberl. Dr. Ernst Richter zum etatsmäßigen Oberl., bei dem evangel. Gymn. zu Glogau der ord. Lehrer Dr. Alfred Goethe zum Oberl. bei dem Gymn. in Kiel der ord. Lehrer Dr. Justus v. Destinon zum Oberl., bei dem Gymn. Andreanum in Hildesheim der ord. Lehrer Kluge zum Oberl. und der ord. Lehrer Dr. Georg Schilling vom Gymn. in Oppeln zum Oberl. bei dem kath. Gymn. in Glogau bef. worden. Die Beförderung des ord. Lehrers, Oberl. Dr. Emil Theel am dem Dorotheenstädtischen Realgymn. in Berlin zum etatsm. Oberl. bei der Anstalt, die Beförd. des ord. Lehrers Arthur Michelis am städt. Realgymn. in Königsberg i. Pr. zum Oberl. an deri. Anst., die Berufung des Reallehrers am Gymn. in Kreuznach, Dr. Emil Bernard, zum Oberl. am Realgymn. in Barmen, sowie die Beförd. des ord. Lehrers Brand am Realgymn. in Düsseldorf zum Oberl. ist genehmigt, und dem ord. Lehrer an deri. Anstalt, Ahrend, der Titel Oberlehrer beigelegt worden. Der Titular-Oberl. Hölzer vom Gymn. zu Erfurt ist zum etatsm. Oberl. bei dem Realgymn. das. befördert. Die Wahl des ord. Lehrers von dem Real-Progymn. in Lüdenscheid, Dr. Heinrich Wendlandt zum Oberl. an der Realschule in Remscheid ist genehmigt worden. Der Sem.-Direktor Spohrmann vom Schullehrer-Seminar zu Sagan ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Steinau, der Sem.-Dir. Dr. Bende vom Schull. Sem. zu Rosenberg in gl. Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Graudenz versetzt worden. Die Beförderung der ord. Lehrer an der höheren Bürgerschule mit Fachklassen in Barmen, Titular-Oberl. Breusing, Atzler und Betzendahl zu etatsmäßigen Oberlehrern an ders. Anstalt ist genehmigt worden. An der Blinden-Anstalt in Steglitz ist der Lehrer Paul Wiedow als vollbeschäftigter Hülfslehrer angestellt worden.

— Dem General-Adjutanten Sr. Majestät, den Generalen der Kavallerie Grafen von Brandenburg I. und Grafen von Brandenburg II. ist der Schwarze Adler-Orden und dem Reg.-Präsidenten Wegner zu Stettin aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Stern zum R. A.-O. 2. mit Eichenl. verliehen.

— Der beim Reichs-Schatzamt angestellte Geh. Sekretariats-Assistent Braeuner ist zum exped. Geh. Sekretär und Kalkulator befördert worden.

— Die Reg.-Assessoren von Knebel-Doeberitz zu Stettin, Moebius zu Posen und Dr. jur. von Werner zu Düsseldorf sind zu Reg.-Räthen ernannt.

— Der Präsident der Justiz-Prüfungkommission und vortragende Rath im Justiz-Ministerium Dr. Stölzel ist zum ord. Honorar-Professor in der juristischen Fakultät der Universität Berlin ernannt.

— Versetzt sind: der Amtsger.-Rath Graefe in Buckau und der Amtsrichter Melchior daselbst an das Amtsgericht in Magdeburg, der Amtsger.-Rath Dr. Giar in Frankfurt a. M. als Landger.-Rath an das Landger. das., der Amtsrichter Dr. Groß-

---

geistert. Die Pflege dieser Musik, die schon damals „Zukunftsmusik" genannt wurde, bildete den Ruhm der Altenburg. In öffentlichen Aufführungen, auf das Gediegenste durchgeführt unter Liszt's meisterlicher Direktion, wurde sie einem weiteren Publikum bekannt. Und der Virtuos war bemüht, litterarisch für sie Propaganda zu machen. Die Schriften „Chopin" und „Lohengrin et Tannhaeuser de R. Wagner", denen herrliche Aufsätze über den „Fliegenden Holländer" u. s. w. folgten, erreichten diesen Zweck vollkommen. Die erste Aufführung des Lohengrin erregte allgemeine Bewunderung. Schon kamen von allen Seiten Musikjünger herbei, um den Umschwung der Musik an dem einzigen Platze, an dem man ihn kennen lernen konnte, zu studiren. Liszt und die Fürstin nahmen die Ankömmlinge stets gastlich auf. Der musikalische Journalist Franz Brendel in Leipzig schrieb bereits: „Weimar ist jetzt die erste Musikstadt Deutschlands."

Freilich erhoben sich Feinde ringsum. Nicht jene meinen wir, die an dem Zusammenleben Liszt's mit der Fürstin, das seinen nächsten Freunden für rein galt, fortwährend Anstoß nahmen und obendrein der total irrigen Meinung waren, Liszt koste dem Hofe viel Geld. Aber die „Zukunftsmusik" wurde von Vielen als ein Verderb der Kunst betrachtet. Einige von den Gegnern waren doch von Bedeutung. Im Jahre 1849 war David Friedrich Strauß, der Verfasser des „Leben Jesu", zur Nachfeier von Goethe's 100jährigem Geburtstag nach Weimar gekommen, um „das heilige Grab des Propheten" zu besuchen. Von seinem Jugendgenossen Adolf Schöll wohl aufgenommen und in her lichem Verkehr mit dem genialen Philosophen Hermann Sauppe (jetzt in Göttingen) und dem geistvollen Schotten James Marshall, dem persönlichen Freunde Thomas Carlyle's, hatte er sich in Weimar wohlgefühlt und kam im Herbst 1851 zu dem Entschluß, dauernd in die Ilmstadt überzusiedeln, wo er auch auf musikalische Genüsse hoffte. Aber schon nach wenigen Wochen hatte er es herzlich satt. „Dieses Liszt'sche Pianofortespiel", dazu „die Opern eines gewissen Wagner" (sic!) und obendrein Widmann, den er ganz besonders haßte, verleideten ihm den weiteren Aufenthalt und er verließ Weimar für immer. Gleichzeitig wurde Johann Gustav Droysen nach Jena berufen, der Freund Felix Mendelssohn's und tiefe Verehrer Johann Sebastian Bach's: ihm war die Zukunftsmusik ein Greuel. Das Schlimmste war, daß Professor Dittenberger in Heidelberg, ein Busenfreund von D. Strauß, als Oberhofprediger nach Weimar berufen wurde. Sein schöner Vortrag und sein gemüthvolles und dabei recht freisinniges Wesen machten ihn sofort in Weimar populär, wie keinen Andern. Man brachte ihm einen glänzenden Fackelzug. In einer Soirée des sächsischen Gesandten von Carlowitz sah die Fürstin Wittgenstein den Gefeierten zum erstenmal und bat Frau von Carlowitz, ihr den Oberhofprediger vorzustellen. Dieser lehnte ab. Herr von Carlowitz bat Dittenberger herzlich um die Vorstellung, nach ihm der weimarische Staatsminister von Watzdorf. Alles vergeblich. Dittenberger hatte gesagt: „Unmöglich kann ich mich einer Dame vorstellen lassen, gegen die ich, wenn sie zu meiner Gemeinde gehörte, amtlich einschreiten würde." Die Fürstin war tief gekränkt, zumal sie erfuhr, daß der Hof durch den Vorfall peinlich berührt worden sei. Von da an brachen Liszt und die Fürstin ihre ohnedies sehr spärlichen Beziehungen zur weimarischen Geselligkeit mehr und mehr ab. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870405 2-16/fragment/page=0013

mann in Wronke an das Amtsger. I zu Berlin, der Amtsrichter von Einem in Malgarten an das Amtsger. in Kiel, der Amtsrichter Duttenhofer in Lygumkloster an das Amtsger. in Reinbeck, der Amtsrichter Bithorn in Osten an das Amtsger. in Schleusingen, der Amtsrichter von dem Busch in Arolsen als Landrichter an das Landger. in Neuwied, der Landrichter Steyerthal in Stade als Amtsrichter an das Amtsger. in Lauenstein, der Amtsrichter Bauer in Lehe an das Amtsgericht in Bockenem, und der Amtsrichter Nöldeke in Tostedt an das Amtsger. in Celle. — Ernannt sind: der Kfm. Philipp B. Bonn in Frankfurt a. M. und der Kfm. Gustav Theodor Alex Scherbius das. zu Handelsrichtern, der Kfm. Eduard Grunelius in Frankfurt a. M und der Kfm. Wertheim das. zu stellv. Handelsrichtern bei der Kammer für Handelssachen in Frankfurt a. M., der Kfm. Louis Brügmann in Dortmund zum stellv. Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Dortmund. — Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Amtsger.=Rath Giersch de Rège in Berlin, dem Landger.=Rath von Mittelstädt in Stettin und dem Landger.=Schwendler in Aachen. — Der Staatsanwalt Dr. Jsenbiel in Breslau ist an das Ober=Landesger. in Breslau versetzt. Dem Direktor des Strafgefängnisses in Glückstadt, Plambeck, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Der Gefängniß=Jnsp. Gutsche bei dem Untersuchungs=Gefängniß in Berlin ist zum Direktor des Strafgefängniß in Glückstadt ernannt. — Der Notar Goldstücker in Neustadt O.=Schl. ist in den Bezirk des Kammergerichts versetzt, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Oderberg. — Jn der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Hauptmann bei dem Amtsger. in Genthin, der Rechtsanwalt Middeldorf bei dem Landgericht in Düsseldorf, und der Rechtsanwalt Richter bei dem Landger. in Breslau. — Jn die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Gerichts=Assessor Wittstock bei dem Amtsgericht in Oebisfelde.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 31. März.

Aufgeboten: Der Schmied August Jux, Schmiedstraße 15 und Wilhelmine Caroline Christiane Sommer, an der Halle 14. — Der Krankenwärter Friedrich Gustav Mahler, Prov. Irren=Anstalt Nietleben und Anna Marie Friederike Nathanael, gr. Ulrichstraße 28. — Der Maurer Ernst Franz Otto Hartmann, gr. Schloßgasse 6 und Louise Albrecht, Karlstraße 15. — Der Kaufmann August Otto Bernhardt, Halle und Agnes Louise Margarethe Helene Opfermann, Magdeburg. — Der Fleischer Carl August Bruder, Kösen und Anna Austuste Oxner, Merseburg.

Berichtigung vom 28 März: Der Schlosser Bruno Gentzsch Martinsgasse 10 und Minna Maax, Schimmelstraße 6.

Geboren: Dem Bremser Friedrich Wilhelm Ernst Müller, Magdeburgerstraße 4, ein S., Paul Rudolf. — Dem Maler Carl Conrad August Wittenberg, Fleischergasse 15, ein S., Walther Carl. — Dem Handarbeiter August Franz Dorn, Kellnergasse 5, ein S., Albert Carl. — Dem Droschkenbesitzer Carl Friedrich Richard Kyritz, Steg 3, ein S., Carl Ernst. — Dem Gastechniker Friedrich Hugo Grauert, gr. Berlin 4, ein S., Hugo Friedrich Wilh. — Dem Gefangenaufseher Ernst Friedrich Eduard Kramer, Spitze 7b, ein S., Alfred Wylli. — Eine unehel. T.

Gestorben: Der Salzsiedemeister a. D Johann Andreas Christian Linke, 82 J. 5 M. 18 Tg., alter Markt 31. — Henriette Franziska Schulze, 78 J. 3 M. 14 Tg., Weingärten 23. — Der Maler Carl Heinrich Max Seeliger, 32 J. 1 M 12 Tg., Bechershof 12 — Der Privatmann Carl Kreßmann, 75 J. 2 M. 15 Tg., Klinik. — Der Bahnarbeiter Johann Mosiek, 20 J. 2 M. 4 Tg., Klinik. — Ein unehel. S.

Meldungen vom 1. April.

Aufgeboten: Der Arbeiter Albert Emanuel Karl Voigt, Brunoswarte 9 und Auguste Hermine Schöbel, Nannischestr. 9. — Der prakt. Dr. med. Emil Hugo Böttger, Plauen i/V. und Elisabeth Sophie Hendel, Moritzzwinger 12. — Der Bäckermeister Franz Friedrich Günther, Halle und Emma Friederike Nietzschmann, Groß=Corbetha.

Geboren: Dem Locomotivheizer Carl Linke, Mötzlicherweg 7, ein S., Albert Alfred. — Dem Fabrikarbeiter Theophil Kokot, Schmiedstraße 8, eine T., Marie Alwine. — Dem Kaufmann Louis Heinemann, Laurentiusstr. 12, ein S., Siegmund Kurt. — Dem Viktualienhändler Carl Lehmann, alt. Markt 28, ein S., Max Kurt. — Dem Eisendreher Hermann Hertel, kl. Schloßgasse 5, eine T., Dorothee Pauline Louise. — Dem Maurer Friedrich Eichelmann, kl. Ulrichstr. 33, ein S., Willy Otto. — Dem Fabrikarbeiter Karl Pfeiffer, Steg 3, ein S., Bruno Paul. — Dem Schlosser Karl Bley, Mittelwache 1, ein S., Friedrich Carl Georg. — 1 unehel. S. und 1 unehel. T.

Gestorben: Des Schriftsetzer Richard Hagenbuchner S., Walther Albert Franz Richard, 5 M. 28 Tg., Ludwigstr. 18. — Der Schmiedemeister Friedrich August Auerhammer 65 J. 2 M. 17 Tg., Langestraße 30. — Der Gelbgießer Hermann Dieskau, 30 J. 9 M. 29 Tg. Königstr. 40

Jagd, Sport, Spiel.

— Der deutsche Schachbund veranstaltet seit seinem Bestehen alljährlich einen großen internationalen Kongreß nach dem Muster der berühmten englischen und österreichischen Tourniere. Nachdem solche Kongresse bereits in Leipzig, Berlin, Nürnberg und Hamburg abgehalten worden, soll der nächste Kongreß in diesem Jahre zum ersten Mal in Frankfurt stattfinden, das als Mittelpunkt des südwestdeutschen Schachbundes eine hervorragende Stellung für das gesammte deutsche Schachleben einnimmt. Die Tournierordnung wird genau nach dem Muster der früheren Kongresse festgestellt und wird auch weniger geübten Spielern Gelegenheit bieten, sich an den Wettkämpfen zu betheiligen. Für das Meistertournier ist die Theilnahme der berühmten Schachspieler Bardeleben, Bird Blackburne, Englisch, Fritz, Gottschall, Gunsberg, Mackenzie, Mason, Minkwitz, Rosenthal, Schlopp, Steinitz, Schwarz, Tarrasch, Taubenhaus, Weiß, Zuckertort zu erwarten. Außerdem wird auf den Besuch zahlreicher in= und ausländischer Schachfreunde gerechnet. Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel hat das Ehrenpräsidium übernommen und dortige Schachfreunde haben eine für großartige Arrangements ausreichende Summe zur Verfügung gestellt.

— „Sport=Welt" ist der Titel einer neuen Zeitschrift, welche vom 1. April c. in Berlin wöchentlich zwei Mal erscheint. Die Thätigkeit der „Sport=Welt" wird sich speziell auf den Rennsport erstrecken, daneben jedoch auch die anderen sportlichen Gebiete, insonderheit den Radfahrersport, nicht unberührt lassen. Freunde des Sports mögen auf das neue Sportblatt aufmerksam gemacht sein.

— Das Miniaturboot „Homeward Bound", langte gestern mit seiner aus 3 Personen bestehenden Mannschaft von Port Natal in Dover an. Es hatte seine abenteuerliche Reise im Mai v. J. angetreten und mit Ausnahme eines kurzen Aufenthalts in zwei Häfen, zehn Monate auf offenem Meere zugebracht. Das Boot ist nur 20 Fuß lang.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Oberschlesische Eisenbahn=Prioritäten Litt. D. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen: Handelsgesellschaft Tretzer u. Heller in Berlin; Fabrikbesitzer und Tuchfabrikanten Heinrich Jacob in Forst; Kaufmann Hans Joachim Damm, in Firma H. J. Damm, in Lübeck.

— Das „Fr. J." meldet Jnsolvenz der Firma J. H. Reinhardt, Maschinenfabrik in Würzburg.

— Die Passiven des Falliten Bankier Steininger in Salzburg betragen 600 000, die Aktiva 400 000 Fl. Steininger ertränkte sich, nachdem er den Konkurs angemeldet. Viele kleine Leute sind durch ihn geschädigt.

Magdeburger Börse, 2. April.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			102,60 G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4			— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,50 bz
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		p. St. 1885	Div. 1886	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	—	495,00 B
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		205	180	3040,00 G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	—	315,60 G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	—	— —
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		36	36	— —
		in % 1885	Div. 1886	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13½	13½	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	—	2	99,00 bz
Dessauer Gas-Actien	4	12	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	2⅔	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2⅔		— —
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	106,75 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7½	7	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	4¾	105,30 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	8⅔	10	140,25 bz
do. Bergwerks-Actien	4	15	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 5/12	4 7/10	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	9	9	201,00 G
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6½	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	85,50 G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	7	120,00 G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	7	120,00 G
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	14	10	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	—	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	— —

Wochen=Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. März.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet	M 742,894,000	Abn.	19,853,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 20,320,000	Abn.	2,060,000
3) do. an Noten anderer Banken	„ 10,445,000	Zun.	1,384,000
4) do. an Wechseln	„ 449,789,000	Zun.	57,126,000
5) do. an Lombardforderungen	„ 66,537,000	Zun.	20,626,000
6) do. an Effekten	„ 52,912,000	Zun.	9,981,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„ 40,016,000	Zun.	7,824,000
Passiva.			
9) das Grundkapital	M 120,000,000	unverändert.	
10) der Reservefonds	„ 22,872,000	unverändert.	
11) d. Betr. d. umlauf. Not.	„ 920,636,000	Zun.	130,342,00[illegible]
12) die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 308,301,000	Abn.	57,421,00[illegible]
13) die sonstigen Passiva	„ 1,099,000	Abn.	235,00[illegible]

Bei den Abrechnungsstellen sind im März cr. abgerechnet 1 082 412 700 Mark.

Börsennachrichten.

Berlin, 2. April. Die heutige Stimmung differirte sehr von der gestrigen, welche fest war, während heute die Tendenz auf der ganzen Börse schwach war und das Geschäft gering blieb.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Oesterreichische Kreditaktien 447,00, Franzosen 376,00, Lombarden 137,50, Türk. Tabackaktien 73,00. Bochumer Guß 118,25, Dortmunder St.=Pr. 55,12 Laurahütte 74,00, Berliner Handelsgesellschaft 150,25, Darmstädter Bank 136,75, Deutsche Bank 157,75, Diskonto=Kommandit 192,25, Russ. Bank 69,50, Lübeck=Büchener 154,50, Mainzer 94,50, Marienburger 41,00, Mecklenburger 139,37, Ostpreußen 62,00, Duxer 135,25, Elbethal 275,50, ;Galizier 82,12, Gr. Russ. Staatsbahn —,—, Nordwestbahn 260,00, Gotthardbahn 100,75, Rumänier 104,75, Italiener 96,87, Oesterr. Goldrente 90,50, do. Papierrente 64,25, do. Silberrente 65,25, do. 1860er Loose —,—, Russen alte 93,50, do. 1880er 80,00, do. 1884er 93,75, 4% Ungar. Goldrente 80,37, Russ. Noten 179,25, Russ. Orient II. 55,00, do. do. III. 54,75, Serb. Rente 78,87, Neue Serb. Rente 82,00, Egypter 74,50, Mittelmeer 116,00, Buenos Ayres —,—, Nordd. Lloyd —,—, Spanier 64,50.

Deutsche Reichs=Anleihe 4% 106,00 B. 3½% 99,40 bz. Preuß. Consolid. Anleihe 4% versch. 106,00 B. Preuß. Consolid. Anleihe 3½% 99,50 G. Staats=Anleihe 1868 4% 103,50 B. Staats=Anleihe 1850, 52, 53, 62 4% 103,25 bz. Staats=Schuldscheine 3½% 99,90 bz.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha am 3. April Abends am neuen Unterhaupt 3,82, am 4. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,78 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 2. April + 2,10 Meter, am 3. April + 1,91 Meter. Hochwasser im Fallen.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 2. April am Pegel + 3,44 Meter.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag, den 5. April:

Kgl. Univ.=Bibl.: von 9—1 Vorm. Jn den letzten zwei Dienststunden Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben. — **Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenvers.:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften=Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, II von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer=Verein Halle:** 8 Uhr Abds in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein:** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club:** Ab. 8 im „Deutschen Hof". **Kaufm. Verein „Mercur":** Ab. 8 im „Reichskanzler" — **Kaufm. Verein „Solidia":** Ab. 8 im „Reichskanzler." — **Arends'scher Stenographen=Verein:** Abds. 8½ Uhr im Café Eberhardt, — **Verein selbstständiger Conditoren:** Abds. 8 im Reichskanzler". — **Sang u. Klang:** Abends 8—10 im „Kronprinzen". — **Gesangv. Arion:** Abds. 8½ in Weidenhammer's Restauration. — **Gesangverein Lydia:** Abds. 8 im „Reichkanzler". — **Hallescher Zither=Club:** Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Ule"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Aich= u. Waageamt** von 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Jnspector Menten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstationsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. —

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle., Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Alwin Römer mit Olga Röpner (Magdeburg). Hr. Oscar Müller mit Clara Marggraf (Leipzig). Hr. Ludwig Stein mit Louise Veitel (Berlin). Hr. Carl Mette mit Helene Pfau (Crimmitschau).

Verlobt: Frl. Pauline Bernhardt mit Hr. Gutsbes. Robert Funke (Grimma, Höfgen bei Grimma). Frl. Clara Leich mit Hr. Emil Flinsberg (Altenburg, Leipzig). Frl. Helene Baade mit Hr. Oscar Reuschel (Leipzig, Altenburg). Frl. Clara Degenkolbe mit Hr. Arthur Papsdorf (Eisleben, Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hr. Emil Partsch (Leipzig). Hr. Maurermeister Otto Linke (Raguhn i/B). Hr. Postsecretair H. Weidelt (Leipzig). Hr. Hermann Lummitzsch (Leipzig). Hr. Professor Dr. Karl Brugmann (Leipzig). Hr. S. Mannheimer (Leipzig). Hr. J. Steiner (Braunschweig).
Eine Tochter: Hr. Bruno Fetzko (Leipzig).

Gebauer=Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Gestorben: Kaufmann Wilhelm Wolff (Hannover). Kaufmann Gustav Weber (Goslar). Apotheker Rudolf Herman Paulcke (Leipzig). Kgl. preuß. Regierungsbaumeister Marcell Lübbert (Gohlis). Messerschmiedemeister C. Schwarzer (Leipzig). Bäckermeister Karl Klemmer (Reudnitz). Handelsgärtner E. Kremer (Dösen). Frau Emma Hündorf (Jena). Frau Hermine Teichmann (Rüxleben). Frau Johanne Mensing (Altenrode).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **G. Sobainski** zu **Giebichenstein** beabsichtigt auf dem an der Augusta= und Falkstraßenecke belegenen Grundstücke eine Schlächterei anzulegen.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§ 16 und 17 der Reichs=Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 bezw. der §§ 34 bis 36 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt S. 315) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Zeichnung und Beschreibung der Anlage während der Geschäftsstunden im Landrathsamt eingesehen werden können, sowie daß etwaige Einwendungen gegen die gedachte Anlage binnen 14 Tagen präclusivischer Frist auf dem landräthlichen Büreau anzubringen resp. schriftlich in zwei Exemplaren mir einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

den 21. April cr., Vormittags 10 Uhr
im landräthlichen Geschäftszimmer

anberaumt und wird im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit den Erörterungen der Einwendungen vorgegangen werden. [3876

Halle a. S., den 28. März 1887.

Namens
des Kreis=Ausschusses des Saalkreises.
Der Vorsitzende.
C. v. Krosigk.

Konkursverfahren.

Ueber das Privat=Vermögen des Fabrikbesitzers **Otto Ehrhardt** zu **Zörbig** wird heute am 28. März 1887, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Föhring** zu **Halle a. S.** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 27. April 1887, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Mai 1887 Anzeige zu machen. [3852

Königliches Amtsgericht zu Zörbig.

Kirchliche Anzeige.

Dienstag, den 5. April, Abends 6 Uhr wird in der **Marienkirche** der evangelische Pfarrer Herr **Fuente aus Granada** in Spanien predigen und über das **Evangelisationswerk in Spanien** Mittheilungen machen. Unsere Gemeinden werden hierzu freundlich eingeladen.

D. Förster, Superintendent.

Vereinigte Sitzung des Vereins für Erdkunde und des Hallischen Kolonialvereins

am Mittwoch, den 6. d. M., um 8 Uhr im Hotel zum „Kronprinzen".

1. **Vorlegung einer altperuanischen Mumie** durch Herrn Geheimrath Professor Dr. **Welcker.**
2. Vortrag des Unterzeichneten über **Deutsch=Wituland.**

Kirchhoff.

Familien-Nachrichten.

Todes=Anzeige.

Sonntag, den 3. d. M., entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet unsern herzlich geliebten Sohn und Bruder, den Realschüler

Ferdinand Neugebohren.

Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an [3924

Wettin a. S., den 4. April 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagt innigsten Dank

Halle, den 4. April 1887. [3912

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die trauernde Wittwe **Anna Seeliger.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unseres theuren Entschlafenen sagen hierdurch ihren herzlichsten Dank [3926

Halle, den 5. April.

Die Familie **Lincke.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes kann ich nicht unterlassen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Gott möge jeden vor solchem Schicksal bewahren. [3934

Halle, den 4. April 1887.

Anna Dieskau
geb. **Becker.**

Dank.

Nachdem es Gott gefallen hat, von uns den Gatten, Vater und Grossvater durch einen plötzlichen Tod abzurufen, können wir nicht unterlassen, allen Denen zu danken, die uns nach seinem Hinscheiden so liebend und tröstend zur Seite standen, die von nah und fern gekommen waren, seinem Sarge zu folgen und denselben schmückten. Dank auch dem Herrn Pastor Kümmel für die tröstende Grabrede und den Herren Lehrern Strauchenbruch und Teichmann für die erhebenden Gesänge am Hause und Grabe. [3909

Zwintschöna, den 3. April 1887.

W. Barth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704052-16/fragment/page=0014